

Das Buch des Himmels

Band 30



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Manuskript nur für den privaten Gebrauch bestimmt

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 30

Im Willen Gottes – Deo gratias!

4. November 1931

Das Vertrauen bildet die Arme und Beine der Seele. Gott setzt das Schöpfungswerk in der Seele fort, die seinen Willen tut. Der Göttliche Wille ist der Zement für den menschlichen Willen.

Mein Jesus, Mitte und Leben meiner kleinen Seele, ich bin so klein, dass ich das äußerste Bedürfnis empfinde, von Dir, meiner Liebe, in den Armen gehalten zu werden. Möge Dich doch meine große Schwäche zum Mitleid bewegen. Ich bin klein und du weißt, dass die Kleinen in Faschen (Windeln) gewickelt werden, um ihre Glieder zu kräftigen, und die Milch der Mama für Nahrung und Wachstum brauchen. Ich spüre das lebhafteste Bedürfnis, dass Du mich mit den Faschen der Liebe einwickelst, mich an deine göttliche Brust drückst und mir die Milch deines Göttlichen Willens gibst, als Nahrung und für mein Wachstum. Höre, o Jesus, ich brauche dein Leben, um leben zu können. Ich will von Dir leben, und dann wirst Du schreiben, nicht ich; und Du kannst schreiben, was Du willst und wie Du willst. So ist es deine Aufgabe, nicht meine. Ich werde Dir nur meine Hand leihen, alles Übrige wirst Du tun. So verstehen Wir einander, o Jesus.

Als ich mich dann den Armen Jesu hingab, hörte ich, wie Er mir ganz zärtlich ins Ohr flüsterte: „Meine kleine Tochter, je mehr du dich Mir hingibst, umso stärker wirst du mein Leben in dir fühlen. Ich werde den Platz des primären Lebens in deiner Seele einnehmen. Wisse, dass das wahre Vertrauen zu Mir der Seele Arme und Füße verleiht, sodass sie zu Mir aufsteigt und Mich so fest drückt, dass Ich Mich nicht von ihr lösen kann. Wer kein Vertrauen hat, der besitzt weder Arme noch Füße und ist daher ein armer Krüppel. So wird Mich dein Vertrauen besiegen, und Ich werde dich fest in meinen Armen

halten, und reiche dir, an meine Brust geheftet, ständig die Milch meines Göttlichen Willens.

Wisse, dass Ich jedes Mal, wenn die Seele meinen Willen tut, Mich Selbst im Geschöpf erkenne, Ich erkenne meine Werke, meine Schritte, meine Worte, meine Liebe. So kommt es, dass der Schöpfer im Geschöpf Sich selbst und seine Werke erkennt. Und das Geschöpf, das im Schöpfer wirkt, erkennt sich in Ihm. Dieses gegenseitige Erkennen Gottes und der Seele ruft den ersten Akt der Schöpfung, und Gott tritt aus seiner Ruhe hervor und setzt das Werk der Schöpfung mit diesem Geschöpf fort, das in meinem Willen lebt und wirkt. Unser Werk war nämlich nicht beendet, sondern es gab nur eine Ruhepause, und das Geschöpf, das unseren Willen tut, ruft Uns zur Arbeit. Es ist jedoch ein süßer Aufruf, denn für Uns bedeutet die Arbeit neue Wonne, neue Freuden und wunderbare Eroberungen. So tun Wir nichts anderes als unsere Liebe, Macht, Güte und unerreichbare Weisheit verströmen zu lassen, welche in der Schöpfung begonnen haben. Die Seele nimmt wahr, dass ihr Gott ihretwegen nicht ruht, sondern die Arbeit seines Schöpfungswerkes fortsetzt. Wenn die Seele in unserem Willen ihre Akte tut, spürt sie, wie Gott beginnt, auf ihre Seele einen Regen seiner wirkenden Liebe herabströmen zu lassen, sowie seine Macht und Weisheit, die nicht untätig bleiben, sondern in ihrer Seele arbeiten.

O, wenn Du unser Wohlgefallen und unsere Befriedigung kennen würdest, wenn Uns das Geschöpf zur Arbeit ruft! Mit seinem Ruf anerkennt es Uns, tut Uns die Türen auf, gibt Uns die Herrschaft und lässt Uns volle Freiheit, in seiner Seele zu tun, was Wir wollen. Daher werden Wir ein Werk vollbringen, das unserer Schöpferhände würdig ist. Wenn du also wünschst, dass unser Werk andauere, so lass dir nie unseren Göttlichen Willen entgehen. Unser Wille wird dein und unser Sprachrohr sein, dem du deine Stimme leihst, um Uns einzuladen: Wir werden das sanfte Flüstern in unserem Ohr vernehmen und sofort in unseren eigenen Willen in deiner Seele hinabsteigen, um unser Werk fortzusetzen. Du musst nämlich wissen, dass die kon-

tinuierlichen Akte vollständige Leben und Werke bilden; was nicht kontinuierlich ist, könnte man Auswirkungen meines Willens nennen, nicht Leben, das im Geschöpf gebildet wird. Und die Wirkungen klingen nach und nach ab und man bleibt hungrig. Habe daher Mut und Vertrauen, und segle immer vorwärts im Meer des Göttlichen Willens.“

Danach folgte ich den Akten Jesu, meines höchsten Gutes, in seiner Menschheit auf Erden. Er ließ sich vernehmen und fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein menschlicher Wille hatte keinen einzigen Akt des Lebens, sondern war stets dabei, den kontinuierlichen Akt meines Göttlichen Willens zu empfangen, den Ich als das Wort des himmlischen Vaters besaß. Daher bildeten alle meine Akte und Leiden, Gebete, Atemzüge und Herzschläge, die Ich tat – da mein menschlicher Wille dem Leben des Göttlichen Willens unterworfen war – ebenso viele Knoten, um die menschlichen Willen wieder mit dem meinen zu verknüpfen. Diese menschlichen Willen glichen Wohnungen, von denen einige eingestürzt, andere beschädigt und wieder andere in Schutt und Asche lagen. Daher bereitete mein in meiner Menschheit wirkender Göttlicher Wille, mit meinen Akten die Hilfen vor, um die eingestürzten zu stützen, die beschädigten zu zementieren und die zerstörten Wohnstätten über den Schutthaufen selbst wiederaufzurichten. Ich tat nichts für Mich selbst und hatte keinerlei Bedürfnis. Ich tat vielmehr alles, um die menschlichen Willen wiederherzustellen und zu rehabilitieren. Mein einziges Bedürfnis war die Liebe, und dass Ich im Gegenzug geliebt werden wollte.

Damit nun die Seele all meine Hilfen, Leiden und Werke als wirksame Werke, wortreiche Stimmen und hilfsbereite Botschafter aufnehmen kann, muss sie ihren Willen mit dem Meinen vereinen. Dann wird sie sich sofort mit dem Meinen verbunden fühlen, und alle meine Akte werden sich um die Seele herum aufstellen und ihre Aufgabe erfüllen, um den menschlichen Willen zu unterstützen, zu festigen (verankern) und wiederaufzurichten. Sobald sich die Seele mit meinem Willen vereint und sich entschließt, Ihn zu tun, stellen sich alle meine Akte wie ein gut gerüstetes Kriegsheer zu ihrer

Verteidigung auf und bilden [für sie] das Rettungsboot im stürmischen Meer des Lebens. Von der Seele jedoch, die nicht meinen Willen tut, kann Ich sagen, dass sie nichts erhält. Sie ist auch nicht fähig, irgendetwas zu bekommen, da mein Wille allein der Ausspender all dessen ist, was Ich aus Liebe zu den Seelen vollbracht habe.»

9. November 1931

Gott hat die Akte der Geschöpfe festgesetzt. Wirksamer und unaufhörlicher Akt des Göttlichen Willens. Wer den Göttlichen Willen nicht tut, bleibt wie verwaist und verlassen ohne Mutter.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an. O, mit welcher Zärtlichkeit erwartet Er mich in seinem mütterlichen Schoß und spricht:

‘Tochter meines Willens, lass Mich nicht allein. Deine Mama will dich bei sich haben. Ich wünsche deine Gesellschaft in der ständigen Arbeit, die Ich für alle Geschöpfe vollbringe. Ich tue alles für sie und verlasse sie auch nicht einen Augenblick, denn wenn Ich sie verliese, würden sie das Leben verlieren. Und doch gibt es welche, die Mich nicht erkennen, sondern Mich auch noch beleidigen, während Ich alles für sie bin. O wie hart ist die Einsamkeit! Daher sehne Ich Mich nach dir, meine Tochter. Wie lieb ist Mir deine Gesellschaft in meinen Akten! Die Gesellschaft macht die Arbeit angenehm, sie nimmt deren Last und bringt neue Freuden.’

Doch als sich mein Geist im Göttlichen Willen verlor, besuchte mich mein liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile und sagte: „Meine Tochter, mein Wille ist unermüdlich. Da Er das Leben, die Ordnung und das Gleichgewicht aller Generationen und des gesamten Universums erhalten möchte, kann Er weder, noch will Er von seinem Werk ablassen; umso mehr, als jede Bewegung gleichsam von Ihm geboren und Ihm mit unzertrennlichen Banden verbunden ist. Die Luft ist ein Bild davon: obgleich unsichtbar, gibt sie doch dem Atem in den Geschöpfen das Leben und ist unzertrennlich von der menschlichen Atmung. O, wenn die Luft ihre Arbeit einstellen würde,

sich einatmen zu lassen, dann wäre mit einem Schlag das Leben aller Geschöpfe zu Ende! Mein Wille ist mehr als die Luft, die nur ein Symbol, ein Bild ist, und das Leben der Atmung aus der lebendigen Kraft meines Göttlichen Willens hervorbringt. Mein Wille hingegen ist Leben in Sich Selbst und unerschaffen.

Nun hat Gott alle Akte der Geschöpfe und deren Zahl festgesetzt, und mein Göttlicher Wille übernimmt die Verpflichtung für diese Akte, da sie von Gott festgesetzt sind: Er ordnet sie und speist sein Leben in sie ein. Doch wer schenkt diesen vom Höchsten Sein festgesetzten Akten die Erfüllung? Die Seele, die dabei mitwirkt und sich vom Göttlichen Willen beherrschen lässt. Durch ihre Mitwirkung und mit seiner Herrschaft nimmt die Seele die Verbindung und Unzertrennlichkeit mit meinem Willen wahr und spürt sein göttliches Leben in ihren Akten fließen. Wirkt sie hingegen nicht mit, verliert sie die Herrschaft meines Göttlichen Willens, und statt den Meinen, tut sie ihren eigenen Willen. Jeder Akt des menschlichen Willens bildet dann einen leeren Raum, wo das Göttliche in der Seele fehlt. Diese Leerräume entstehen das arme Geschöpf. Da es aber für Gott geschaffen wurde, kann nur Er diese Leerräume füllen, denn die zahlenmäßig festgesetzten Akte sollten dazu dienen, die Seele mit dem Göttlichen Sein anzufüllen. O, wie schauerhaft sind diese Leerräume! Man sieht in der Seele verkehrte, krumme Wege, sowie Akte die keinen göttlichen Anfang und kein Leben haben; daher gibt es nichts, was das Geschöpf mehr ruiniert als sein eigener Wille.

Mein Wille ist ein Akt, der innerhalb und außerhalb des Geschöpfes unaufhörlich wirkt. Doch wer empfängt seinen wirksamen Akt? Die Seele, welche Ihn in allen seinen Akten erkennt und Ihn somit liebt, achtet und wertschätzt. Wird mein Wille anerkannt, dann lässt Er die Seele seinen tätigen und unaufhörlichen Akt gleichsam mit Händen greifen: die Seele spürt seine Arme in den ihren, die Macht seiner Bewegung in der ihren, seine lebenspendende Eigenschaft in ihrer Atmung, seine lebensaufbauende Kraft in ihrem Herzschlag. Der Mensch spürt, wie er von außen und innen von meinem Willen belebt, berührt, umarmt und geküsst wird. Wenn mein Wille

merkt, dass der Mensch Seine liebenden Umarmungen wahrnimmt, dann drückt Er ihn noch stärker an seine göttliche Brust und geht daran, sanfte und unzertrennliche Fesseln zwischen Sich und seinem geliebten Geschöpf zu bilden. Er fühlt sich durch die Anerkennung der Seele gleichsam für seine unablässige Arbeit belohnt. Er beseitigt mit seiner Macht den Schleier, der Ihn vor der Seele verbarg und zeigt ihr, Wer es ist, der das Leben all ihrer Akte bildet. Je besser du Ihn also erkennst, umso stärker wirst du seine große Liebe spüren und wirst Ihn [noch] mehr lieben.

Zudem sollst du wissen, dass die Seele ohne meinen Göttlichen Willen wie eine von der Pflanze abgepflückte Blume ist. Arme Blüte! Man hat ihr das Leben genommen, weil sie nicht mehr mit der Wurzel verbunden ist. Getrennt davon, bekommt sie die Lebenssäfte nicht mehr, die wie Blut in ihr kreisten und sie frisch, schön und duftend am Leben hielten. Sie hat die [Verbindung zur] Wurzel verloren, die sie wie eine Mutter liebte, ernährte und an ihre Brust gedrückt hielt. Die Wurzel ist unter der Erde wie lebendig begraben, um den Blumen, ihren Kindern, das Leben zu geben und lässt sie so wunderschön aussehen, dass sie mit ihrem süßen Zauber die Aufmerksamkeit der Menschen erregen. Dennoch scheint es, sobald die Blume gepflückt wird, als hätte sie ihre Mutter verloren, sie wird traurig, verliert ihre Frische und verwelkt schließlich.

So ist die Seele ohne meinen Göttlichen Willen. Sie löst sich von der göttlichen Wurzel los, die sie mehr als eine Mutter liebte und nährte. Und während mein Wille gleichsam wie begraben ist, ist Er in all ihren Akten und in der Tiefe ihrer Seele lebendig: Er spendet ihr die göttlichen Säfte, die Er wie Blut in all ihren Akten kreisen lässt, um sie frisch, schön und duftend an seinen [eigenen] göttlichen Tugenden zu bewahren, sodass sie für die Erde und den ganzen Himmel den schönsten und lieblichsten Zauber darstellt. Trennt sich also die Seele von meinem Göttlichen Willen, so verliert sie ihre wahre Mama, die sie mit so großer mütterlicher Sorge behütete, sie fest an ihre Brust gedrückt hielt und gegen alle und alles verteidigte. Sie wird am Ende verunstaltet, welkt für alles Gute dahin und wird schließlich so betrübt

und traurig, weil sie ohne Ihn lebt, Der sie gezeugt hat und ohne das Leben und die Zärtlichkeit ihrer Mama. So gleichen diese Seelen armen, kleinen, verlassenen Waisen ohne Beschützer, die vielleicht Feinden ausgeliefert und von den Leidenschaften des eigenen Ich tyrannisiert werden.

O, wäre die Wurzel vernunftbegabt, wie herzerreißend würde sie vor Schmerz schreien, wenn sie sieht, wie ihr das Leben ihrer Blüten entrissen wird und sie gleichsam wie eine unfruchtbare Mutter ohne den Kranz ihrer Kinder bleiben muss! Wenn auch die Pflanze keine Tränen vergießt, so weint doch mein Wille, wenn Er sieht, dass so viele seiner Kinder Waisen – aber freiwillige Waisen – sind und unter ihrem Zustand als Waisen leiden. Dabei lebt doch ihre Mutter und tut nichts anderes, als ihre Kinderschar zu vermissen und sie rings um sich zu rufen.“

16. November 1931

Jeder unserer menschlichen Akte ist ein Spiel, ein Pfand, um himmlische Gnaden zu gewinnen. Der menschliche Akt ist die Erde, in die der Wille Gottes seinen Samen sät. Wie die Liebe ein Recht begründet.

Ich fühle mich als Beute des Göttlichen Willens – aber nicht gezwungen, sondern freiwillig – und sehne mich sehr danach, dass auch ich etwas erbeute, was mich in Zeit und Ewigkeit glücklich macht. Daher suche ich in allen meinen Akten das Licht des Göttlichen Willens zu erbeuten, seine Heiligkeit, ja sein Leben selbst und rufe, ja dränge Ihn, um Ihn in meinen Akten zu entzücken, Ihn in sie einzuschließen und sagen zu können: ‘Jeder meiner Akte ist eine Beute und eine Eroberung, die ich mache’ – ich erbeute und erobere den Göttlichen Willen – zumal Er zuerst den meinen erbeutet hat und ich ohne Willen nicht leben kann. Daher ist es billig und recht, dass ich Ihn erbeute. In diesem gegenseitigen Beutemachen scheinen Wir die Korrespondenz und das Spiel aufrechtzuhalten, und die Liebe flammt auf beiden Seiten noch stärker auf.’

Als ich darüber nachdachte, schien Jesus wohlgefällig meine Ungereimtheiten anzuhören, und ich sagte mir: 'Übrigens bin ich ja klein und kaum neugeboren; wenn ich Unsinn daherrede, macht das nicht so viel aus, sondern ist eher ein Grund zum Mitleid mit mir, da die Kleinen leicht Patzer machen. Oft hat mein teurer Jesus sogar Freude an den Ungereimtheiten, die aus reiner Liebe gesagt werden und nützt die Gelegenheit, um eine kleine Lektion zu erteilen', wie Er es in der Tat machte, als Er meine kleine Seele besuchte und zu mir sagte:

„Kleine Tochter meines Willens, alles, was zwischen Schöpfer und Geschöpf geschieht, die Akte, die es tut und was es von Gott empfängt, dienen in der Tat dazu, die Korrespondenz fortzuführen. Sie nützen, um sich besser kennenzulernen, sich mehr zu lieben und das gegenseitige Spiel aufrechtzuerhalten, damit Gott seine Absicht im Geschöpf erreicht, und damit das Geschöpf bekommt, was es von Gott will. So ist jeder Akt ein Spiel, das für die schönsten Eroberungen bereitmacht, und um sich gegenseitig zu erbeuten. Der Akt ist gleichsam der Rohstoff, das Material für das Spiel und ist wie das Pfand [als Gabe] für den Gewinner (des Spiels). Indem Gott [der Seele Gaben] schenkt, setzt Er sein Pfand ein, und die Seele setzt ihr Pfand ein, indem sie den Akt tut, und dann beginnen sie das Spiel. Unsere Güte ist so groß, dass Wir Uns [zuweilen] schwach stellen, um die Seele siegen zu lassen; ein andermal machen Wir Uns stark und gewinnen Wir, und zwar damit sie gleichsam im Wettstreit noch mehr Akte tut und noch mehr Pfänder einsetzt und somit [bei dem Spiel] siegen und sich für die Niederlage schadlos halten kann. Wie bliebe sonst die Einheit gewahrt, wenn Wir nichts geben und die Seele Uns nichts geben sollte?

Du siehst daher, dass jeder deiner Akte Uns verpflichtet, noch größere Gnaden zu spenden, [jeder Akt ist] eine Korrespondenz, die du zwischen Himmel und Erde eröffnest, ein Spiel, wo du deinen Schöpfer rufst, bei dir zu verweilen; umso mehr, als jeder Akt, den der Göttliche Wille im Akt der Seele tut, eine göttliche Saat ist, die in der Seele keimt. Der Akt bereitet

das Erdreich, wo mein Wille seinen Samen ausstreut, um ihn zu einer göttlichen Pflanze aufsprießen zu lassen, denn die Pflanze entspricht dem in die Erde gesäten Samen. Ist es ein Blumensame, so entsteht eine Blume, ist es ein Same von Früchten, so sprießt eine Frucht.

Nun streut mein Göttlicher Wille in jeden geschöpflichen Akt eine bestimmte Saat: hier den Samen der Heiligkeit, dort den Samen der Liebe, in anderen den Samen der Güte usw. Je mehr Akte die Seele in Ihm tut, umso mehr Erde bereitet sie meinem Willen, wo Er seine eigene (bestimmte) Saat bereitet, um die Erde mit diesen menschlichen Akten anzufüllen. Wer sich also von meinem Göttlichen Willen beherrschen lässt, ist schön und bemerkenswert. Alle seine Akte sind – da sie die verschiedenen göttlichen Samen enthalten – eine Nachricht von seinem Schöpfer: dieser Akt spricht von Heiligkeit, jener von Barmherzigkeit, andere von Gerechtigkeit, Weisheit, Schönheit, Liebe. Mit einem Wort, man sieht eine göttliche Harmonie von solcher Ordnung, dass sie darauf hindeutet, dass der Finger Gottes in der Seele am Werk ist.

Siehst du also, wie wichtig der Akt der Seele ist, damit Wir ein Erdreich vorfinden, wo Wir unseren Göttlichen Samen einschließen? Wohin sollten Wir ihn sonst säen? Wir haben kein Erdreich, daher muss die Seele diese Erde mit ihren Akten bilden, damit Wir mit unseren Samen unser Göttliches Wesen im Geschöpf aufkeimen lassen können. Wer also unseren Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, kann eine Seele genannt werden, die ihren Schöpfer ‚reproduziert‘, und die Dem in sich Herberge gibt, Der sie erschaffen hat.“

So setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen fort, und meine Kleinheit wollte alles in meiner Umarmung der Liebe umfassen, um meine kleine Liebe in allen Dingen und allerorten strömen zu lassen. Doch als ich das tat, fügte mein guter Jesus hinzu:

„Meine Tochter, lieben bedeutet, die Person oder den Gegenstand, den man liebt, besitzen und sich aneignen zu wollen. Liebe bedeutet Bande der Freundschaft oder der Verwandtschaft oder der Abstammung, je nach der

größeren oder geringeren Intensität der Liebe. Wenn es also zwischen der Seele und Gott keinen einzigen Leerraum an göttlicher Liebe gibt, wenn alle ihre Akte zu Gott hineilen, um Ihn zu lieben, wenn sie Anfang und Ende in der Liebe haben, wenn die Seele alle Güter des Höchsten Wesens als die ihren betrachtet – dann zeugt dies von kindlicher Liebe zu ihrem Vater. Die Seele verlässt nämlich auf diese Weise weder die göttlichen Güter, noch die Wohnung des himmlischen Vaters. In der Tat, die wahre Liebe begründet einen rechtmäßigen Anspruch im Geschöpf – das Recht der Kindschaft (Abstammungsbeziehung), das Recht der Teilhabe an den Gütern, das Recht, geliebt zu werden. Jeder Liebesakt der Seele ist eine vibrierende Note im göttlichen Herzen, die mit ihrem Klang sagt: *„Ich liebe Dich und Du, liebe mich“*. Der Klang endet nicht, bis er nicht die Note seines Schöpfers als Echo auf den Klang der Seele vernimmt, die ihm erwidert: *„Ich liebe dich, o Kind“*. O, wie ersehnen Wir das *„Ich liebe Dich“* der Seele, damit es seinen Platz in unserer Liebe einnehme, und Wir das süße Vergnügen haben, der Seele erwidern zu können *„Ich liebe Dich, o Kind“*. Damit können Wir ihr eine noch größere Berechtigung verleihen, Uns zu lieben und unserer Familie anzugehören. Eine unterbrochene Liebe und eine Liebe, die sich unsere Güter weder zu eigen macht, noch sie verteidigt, kann man nicht Kindesliebe nennen. Sie kann höchstens eine freundschaftliche Liebe, eine durch die Umstände bedingte Liebe, Liebe aus [Eigen]Interesse, aus Notwendigkeit sein – welche kein Recht begründet, da nur die Söhne und Töchter das Recht auf den Besitz der Güter des Vaters haben. Und der Vater hat – sogar aus göttlicher und menschlicher Gesetzmäßigkeit – die hochheilige Verpflichtung, seine Kinder zu Besitzern seiner Güter zu machen. Liebe daher immer, damit du in all deinen Akten deinem Schöpfer begegnest und in ihnen seine Liebe und seinen Kuss findest.“

29. November 1931

Elan und Autorität der im Göttlichen Willen getanen Akte. Austausch des Lebens zwischen Schöpfer und Geschöpf; das liebliche Gemurmel im Göttlichen Wesen.

Ich fühle die heilige Pflicht, die unwiderstehliche Kraft und das dringendste Verlangen, in meiner Wohnstätte zu leben, die mir von meinem himmlischen Jesus gegeben wurde, welche sein anbetungswürdiger Wille ist. Wenn ich manchmal kleine Austritte mache, o wie viel kosten sie mich! Ich spüre, wie alle Übel auf mich einstürzen; und wenn ich den großen Unterschied zwischen dem Leben in meiner geliebten Wohnung, wo Jesus mir meinen Platz gegeben hat, und dem Leben außerhalb davon sehe, so entfliehe ich von dort. Ich nehme meinen von Ihm zugewiesenen Platz ein und preise Den, der mir eine so glückliche Wohnung gegeben und mir das große Glück geschenkt hat, seinen Heiligsten Willen zu kennen.

Doch während mein [kleiner] Intellekt das große Meer des Höchsten Fiat durchkreuzte, ließ sich mein geliebtes Gut Jesus in meiner armen Seele vernehmen und sprach zu mir: „Meine Tochter, in der Wohnstätte meines Göttlichen Willens zu sein, bedeutet, auf seinem [eigenen] Ehrenplatz zu sein, der dem Geschöpf von Gott bei seiner Erschaffung zugewiesen wurde. Wer auf seinem Platz ist, dem lässt es Gott an nichts mangeln, weder an Heiligkeit, noch an Licht, an Kraft, an Liebe. Vielmehr stellt Er der Seele [alles] zur Verfügung, was sie aus dem Inneren der göttlichen Quelle schöpfen möchte, sodass sie im Überfluss aller Güter lebt.

Alle im Göttlichen Willen vollbrachten Akte besitzen die wirkende Kraft Gottes, der sich von seiner eigenen Kraft angezogen fühlt, im Akt der Seele zu wirken. Daher vermögen sich diese Akte mit solcher Vehemenz und Autorität in das Meer des Göttlichen Willens selbst zu stürzen, dass sie Ihn bewegen und geneigt machen, seine Herrlichkeit zu verdoppeln und Ihn veranlassen, neue Güte, Barmherzigkeit, Liebe und neues Licht für alle Geschöpfe zu schaffen. So tut die Seele mit ihren Akten nichts anderes, als den göttlichen Motor laufen zu lassen (anzukurbeln), damit er tätig sei. Es stimmt

zwar, dass Wir aus Uns selbst kontinuierliche Bewegung sind, die unaufhörliche Werke hervorbringt; doch ist es auch wahr, dass die Seele, die ihre Akte in unserem Willen tut, in diese Bewegung eintritt und ihre [eigene] hinzufügt. Und unsere Bewegung fühlt sich von der Seele angetrieben und bewegt, unsere Werke hervorzubringen, und Wir nehmen ihren unmittelbaren Akt in allen unseren Werken wahr. Wenn Wir daher die Seele zugleich mit Uns in unseren Akten wahrnehmen, ist dies die größte Herrlichkeit, das größte Glück, das Wir empfangen können.

Scheint es dir unbedeutend, dass Wir der Seele ermöglichen, unser ganzes Göttliches Sein zu bewegen? Und da Wir Uns [an ihr] erfreuen, solange sie an ihrem Platz bleibt, lassen Wir sie tun, was sie will, da Wir mit Sicherheit wissen, dass sie nichts anderes tun wird, als was Wir wollen. Das genaue Gegenteil gilt für die Seele, die vom menschlichen Willen lebt: ihre Akte haben keine göttliche Macht, sind ohne Schwung, bleiben in der Tiefe und oft betrüben sie ihren Schöpfer sogar.“

Dann sagte ich mir: 'O wie gerne würde ich meinem Jesus so viele Leben schenken, wie ich Akte tue, um Ihm meine Liebe zu bezeugen!'

Und mein Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, wisse, dass Wir in alles, was die Seele tut, den Akt des Lebens einflößen, der aus Uns hervorgeht. Wenn sie denkt, verleihen Wir ihr das Leben des Gedankens unseres Intellekts, wenn sie spricht, verleihen Wir ihrer Stimme das Leben unseres Wortes; wenn sie arbeitet, strömt das Leben unserer Werke in ihrem Werk, wenn sie geht, geben Wir ihren Schritten das Leben der unseren. Du siehst, dass zwei Akte des Lebens in jedem geschöpflichen Akt zusammenwirken müssen: zuerst der Akt des göttlichen Lebens und unmittelbar [darauf] der Akt der Seele. Wenn sie nun alles aus Liebe zu Dem tut, Der ihr das Leben gibt, entsteht ein Austausch des Lebens: Leben geben Wir und Leben empfangen Wir. Wie groß auch der Unterschied zwischen den Akten unseres Lebens und denen der Seele ist, so werden Wir doch verherrlicht und befriedigt, weil es das ist, was sie Uns geben kann und Uns auch gibt; zumal alle Akte, die sie als Austausch des Lebens [für Uns] vollbringt, nicht außerhalb von

Uns, sondern in Uns verbleiben, als Zeugnis des fortwährenden Lebens der Seele. Wir nehmen wahr, dass sie ihr Leben mit jenem Leben ausgetauscht hat, das Wir ihr in unserem Göttlichen Sein gegeben haben: unser Wille und unsere Liebe bringen Uns das süße Flüstern des Lebens ihrer Gedanken in unserem Intellekt, das liebliche Raunen ihrer Worte in unserer Stimme; ihre Werke murmeln sanft in unseren Werken, und die Tritte ihrer Schritte flüstern beim Gehen: ‚Liebe‘ und ‚Bezeugungen des Lebens für meinen Schöpfer.‘ Dann rufen Wir in unserer Emphase der Liebe aus: ‚Wer flüstert in unserem Göttlichen Sein mit dem Leben seiner Akte? – Eine Seele, die in unserem Willen lebt und aus reiner Liebe zu Uns tätig ist!‘

Doch wie groß ist unser Schmerz, wenn Wir den Akten der Seele das Leben schenken und nichts [dafür] erhalten! Diese Akte bleiben außerhalb von Uns und sind gleichsam verloren, weil der Strom unseres Willens und unserer Liebe fehlt, der sie Uns bringen würde. Zudem trägt der Großteil dieser Akte das Siegel der Beleidigung Dessen, der ihnen das Leben geschenkt hat. O, würden die Geschöpfe klar verstehen, welches Übel es bedeutet, den eigenen Willen zu tun, dann würden sie vor Schmerz sterben, wenn sie das große Unglück begreifen, in das sie sich stürzen, und das große Gut, das sie verlieren, wenn sie nicht unseren Willen tun.

Sei aufmerksam, meine Tochter, wenn du nicht die Augen der Seele verlieren willst – welche mein Wille sind. Sind diese verloren, könntest du selbst nicht dein höchstes Unglück begreifen, wie es so viele andere Seelen nicht verstehen, die den Göttlichen Willen verspielen, um ihren eigenen zu tun. Doch um was zu tun? Um unglücklich zu werden.“

6. Dezember 1931

Die Gnade eines langen Lebens. Gott zählt die Stunden und Minuten, um sie mit Gnaden zu füllen. Wer den Göttlichen Willen tut, nimmt den Schleier weg, der seinen Schöpfer verhüllt. Der Göttliche Wille schenkt das Reich des Lichtes.

Ich war bedrückt wegen der Beraubungen meines guten Jesus, und gleichsam meiner langen Verbannung müde, dachte ich mir: 'Ich hätte das nie geglaubt – ein so langes Leben! O, wäre es kürzer gewesen, wie bei so vielen anderen - dann hätte ich nicht so viel durchgemacht. Doch Fiat, Fiat!' Ich merkte, dass mein Geist Ungereimtheiten sagen wollte, deshalb bat ich Jesus um Hilfe und schwor, stets seinen anbetungswürdigen Willen zu tun. Und Jesus, der Herr, zerstreute die Finsternis, die mich umgab: Er besuchte kurz meine Seele und sprach mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit zu mir:

„Gute Tochter, Mut. Da dein Jesus dir mehr geben und von dir mehr erhalten will, erlaube Ich die lange Dauer der Zeit. Kein Vergleich hält stand zwischen einer Seele, die Mir wenige Jahre, und einer, die Mir viele Jahre lang Beweise [ihrer Treue] gegeben hat. Eine längere Zeit bedeutet stets mehr: mehr Umstände, mehr Gelegenheiten, mehr Prüfungen, mehr Leiden – und wenn man in so vielen Situationen, und nicht nur eine kurze, sondern eine lange Zeit über, treu, konstant und geduldig bleibt, o wieviel mehr sagt das aus! Du musst wissen, dass man durch jede Stunde des Lebens unter der Herrschaft meines Göttlichen Willens neue göttliche Leben empfängt, neue Gnaden, neue Schönheiten, neuen Einfluss (Vorrangstellung) bei Gott, was neuer Glorie entspricht. Wir bemessen die Zeit und das, was Wir geben, und erwarten die Erwidernng des Aktes seitens der Seele, um neuerlich geben zu können. Die Seele braucht ihre Zeit, um das, was Wir ihr gegeben haben, zu verdauen und damit sie dann einen weiteren Schritt auf Uns zu machen kann. Wenn sie dem, was Wir gegeben haben, nichts hinzufügt, geben Wir nicht sofort, sondern warten auf ihren Akt, um wieder zu geben.

Deshalb gibt es nichts Größeres, Wichtigeres, Willkommeneres vor Uns, als ein langes, heiligmäßig gelebtes Leben. Jede Stunde ist schon ein weiterer

Beweis der Liebe, Treue und Opfer, welche die Seele Uns gegeben hat. Wir zählen auch die Minuten, damit es nicht eine einzige gebe, die Wir nicht mit unseren Gnaden und göttlichen Charismen erfüllen. Bei einem kurzen Leben können Wir [nur] wenige Stunden zählen und können der Seele keine großen Dinge geben. Lass Mich daher machen; Ich wünsche, dass du mit meinem Handeln zufrieden bist. Willst du glücklich sein, dann denke daran, dass jede Stunde deines Lebens ein Pfand der Liebe ist, das du Mir gibst, das Mich verpflichten wird, dich noch mehr zu lieben. Freust du dich nicht darüber?"

Danach setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen fort und spürte seine Autorität und Unermesslichkeit über mir, die mich innerlich ganz überwältigte. Und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Geliebte Tochter meines Willens, in Ihm zu leben bedeutet, dass die Seele seine Vaterschaft anerkennt und sich selbst als Tochter fühlt, die eng an den Vater gedrückt, auf seinen Knien bleiben und in seinem Haus leben möchte. Und dies zu Recht, weil sie sich als Sprössling, als Nachkommenschaft des Vaters sieht, die Er mit so viel Liebe gezeugt und ins Dasein gerufen hat. Alle anderen Dinge erachtet sie als etwas Fremdes, ohne die süßen Bande, weder der Vater- noch der Kindschaft; sie erkennt daher mit Klarheit, dass sie, wenn sie das Haus des Vaters verlässt, wie eine verlorene Tochter ist und nicht einmal ein Nest hätte, wo sie ihre Wohnung errichten kann.

Dies ist der Grund, warum die Seele, die meinen Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, die Schleier unserer Macht zerreißt und entdeckt, dass ihr Schöpfer sie machtvoll liebt, der sein Geschöpf mit seiner Macht anzieht, um sich machtvoll lieben zu lassen. Wenn die Seele den Schleier zerreißt, entdeckt sie das Heiligtum der göttlichen Macht und fürchtet sich nicht mehr – denn wenn der Schöpfer mächtig ist, ist Er mächtig, sie zu lieben und sich lieben zu lassen. Mit machtvoller Liebe liebend, wird die Seele kühn und zerreißt den Schleier der göttlichen Weisheit, der Güte, Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit. Sie findet gleichsam viele göttliche Heiligtümer,

welche die Seele auf weise Art, mit einer überaus zärtlichen und maßlosen Güte, im Verein mit einer unerhörten Barmherzigkeit lieben. Die Seele findet die überströmende Liebe, welche die Seele unermesslich liebt, und da das göttliche Wesen Ordnung ist, liebt Es die Seele mit Gerechtigkeit. Die Seele geht von einem Heiligtum zum anderen, nicht außerhalb, sondern innerhalb dieser Schleier. Sie empfindet den Widerschein ihres Schöpfers und liebt Ihn auf weise Art, mit Güte und Zärtlichkeit und zugleich mit Barmherzigkeit, die sie – weil ihr Gott diese [Barmherzigkeit] nicht nötig hat – dem Wohle aller Menschengeschlechter zuwendet. Und sie fühlt die Liebe, die in ihrer Brust überströmt – o, wie gerne würde sie in Liebe zerschmelzen, um Ihn zu lieben! – Doch die Gerechtigkeit bewahrt die Seele [am Leben] und verleiht ihr, soweit einem Geschöpf möglich, die angemessene Liebe und bestätigt die Seele im Leben.

Meine Tochter, wie viel verbergen diese Schleier unserer göttlichen Eigenschaften, doch keiner anderen Seele ist es gegeben, diese Schleier zu zerreißen außer jener, die unseren Willen tut und in Ihm lebt. Sie allein ist das glückliche Geschöpf, das seinen Gott nicht verhüllt sieht, sondern so, wie Er in sich selbst ist. Da Wir nicht so erkannt werden, wie Wir in Uns selbst sind, haben sie so [unzutreffend] niedrige und vielleicht auch verdrehte Vorstellungen von unserem Höchsten Sein; und zwar deshalb, weil sie unseren Willen nicht in sich haben und somit das Leben ihres Schöpfers nicht in sich fühlen. Sie berühren zwar unsere Schleier, aber nicht das, was drinnen ist und empfinden daher unsere Macht als bedrückend, unser Licht als blendend, als wollte es sie von Uns entfernen und in eine Distanz setzen. Sie erahnen unsere verschleierte Heiligkeit, die sie beschämt, und voller Misstrauen leben sie eingetaucht in ihre Leidenschaften – aber die Schuld liegt ganz bei ihnen. Denn es gibt ein Wort von Uns, das Wir im irdischen Paradies aussprachen: 'Hier ist der Zutritt verboten – dieser Ort ist nur für jene, die unseren Willen tun und in Ihm leben'. So wurden die ersten Menschen vertrieben, und Wir stellten einen Engel als Wache auf, damit er sie am Eintritt hindere. Unser Wille ist das Paradies für die Geschöpfe – das

irdische auf Erden und das Himmlische im Himmel. Und ein Engel ist sozusagen als Wache darüber aufgestellt. Wer aber meinen Willen nicht tun und nicht in seinen Armen und gemeinsam mit Ihm in seiner Wohnung leben möchte, der wäre ein Eindringling, wenn er dies täte; doch er kann es auch nicht tun, da unsere Schleier so dicht werden, dass er den Eingang nicht finden würde. Und wie dieser [Seele, die nicht in meinem Willen leben will] ein Engel den Eintritt verwehrt, so führt ein anderer Engel die Seele, die in unserem Willen leben will und reicht ihr die Hand.

Begnüge dich daher, eher tausendmal zu sterben, als nicht unseren Willen zu tun. Wisse, dass Er voll Achtsamkeit auf das glückliche Geschöpf blickt, das in Ihm leben will. Wenn die Seele ihre Akte tut, dann badet mein Wille sie in göttlichem Licht. Dieses Bad erfrischt sie und lässt sie die göttlichen Erquickungen empfinden. Da das Licht seinem Wesen nach innerhalb seiner Lichtschleier Fruchtbarkeit, Süßigkeit, Geschmack und Farben hervorbringt, so verbirgt es – während anscheinend nur Licht zu sehen ist – im Inneren so viele schöne Reichtümer und unzählige Eigenschaften. Kein anderes Element kann behaupten, dem Licht ähnlich zu sein, sondern vielmehr erbeteln sie alle [vom Licht] die Fruchtbarkeit und das Gute, das jedes Element in der Ordnung, in die es von Gott gestellt wurde, bewirken soll. Man könnte das Licht, die Seele der geschaffenen Dinge nennen, ein Symbol des unerschaffenen Lichtes unseres Göttlichen Fiat, das alles belebt. Während die Seele ihre Akte in meinem Willen tut, nimmt sie wahr, wie Er sie sanft macht, bearbeitet, balsamiert, stärkt, läutert und mit dem schönen Regenbogen der göttlichen Farben bekleidet. Dies macht die Seele so anmutig, eindrucksvoll und schön, dass Gott selbst von einer so seltenen Schönheit entzückt ist. Dieses Bad aus Licht ist quasi die Vorbereitung, damit sie die Schwelle überschreiten und den Schleier zerreißen kann, der unser Göttliches Sein vor den Menschen verbirgt; umso mehr, als Uns daran gelegen ist, dass die in unserem Willen lebende Seele Uns ähnlich sei und nichts tue, das unserer dreimal heiligen Majestät unwürdig ist.

Bedenke daher, dass dich mein Wille jedes Mal in Licht badet, wenn du dich bereitest, deine Akte in seinem grenzenlosen Licht zu tun, damit du Ihn voller Achtsamkeit aufnimmst."

8. Dezember 1931

Die Himmelskönigin zieht die guten Akte der Menschen in ihre Gnadenmeere zurück. Unwandelbarkeit Gottes und Veränderlichkeit der Menschen.

Ich setze meine Hingabe an das Göttliche Fiat fort. Seine süßen Ketten fesseln mich stark, aber nicht, um mir die Freiheit zu rauben, nein, nein, sondern um mich in den göttlichen Gefilden noch freier zu machen und mich vor allen und allem zu verteidigen. So fühle ich mich sicherer, angekettet vom Göttlichen Willen. Als ich meine Akte in Ihm tat, empfand ich das Bedürfnis, dass meine himmlische Mutter mir helfe und meine geringen Akte unterstütze, damit diese das Wohlgefallen und Lächeln Gottes auf sich ziehen mögen. Da besuchte der himmlische Tröster, der mir nichts verwehren kann, wenn ich Ihm zu gefallen suche, meine arme Seele und sagte zu mir:

„Meine Tochter, unsere himmlische Mutter hat die Vorherrschaft über alle guten Akte der Geschöpfe. Als Königin hat Sie die Vollmacht und das Recht, alle menschlichen Akte in ihre Akte hinein zu ziehen. Ihre Liebe als Königin und Mutter ist so groß: sobald sich die Seele bereitet, ihren Liebesakt zu tun, sendet Sie von der Höhe ihres Thrones einen Strahl ihrer Liebe herab, umhüllt und umgibt den Liebesakt ihrer Kinder, um ihre [eigene] Liebe als erste Liebe [in diesen Akt] hineinzulegen. Sobald der Akt gebildet ist, zieht Sie ihn in ihrem eigenen Strahl der Liebe wieder in die Quelle ihrer Liebe hinauf und spricht zu ihrem Schöpfer: 'Anbetungswürdige Majestät, in meiner stets für Dich strömenden Liebe, ist die mit der Meinen, vereinte Liebe meiner Kinder enthalten, die Ich mit meinem Recht als Königin in mein Liebesmeer zurückgezogen habe, damit Du in meiner Liebe die Liebe aller Seelen finden kannst.'

Wenn ihre Kinder anbeten, beten, Wiedergutmachung leisten oder leiden, steigen von den Höhen ihres Thrones der Strahl der Anbetung, der Strahl ihres Gebetes, ihrer Sühne herab; Sie setzt den lebensspendenden Strahl aus dem Inneren des Meeres ihrer Leiden frei und erfüllt und umgibt [mit diesen Strahlen] die Anbetung, das Gebet, die Wiedergutmachung und Leiden der Seele. Ist der Akt dann getan und vollbracht, lässt derselbe Lichtstrahl diese Akte wieder bis zu Mariens Thron aufsteigen; und sie verschmelzen mit den Quellen der Meere der Anbetung, des Gebetes, der Wiedergutmachung, der Leiden der himmlischen Mutter, und Sie wiederholt: 'Heiligste Majestät, meine Anbetung breitet sich in jeder Anbetung der Seelen aus, mein Gebet betet in ihrem Gebet, leistet Sühne mit ihren Wiedergutmachungen, und meine Leiden als Mutter erfüllen ihre Leiden und umgeben sie. Ich würde mich nicht als Königin fühlen, wenn Ich nicht eilends meinen ersten Akt auf all ihre Akte legen würde; noch könnte Ich die süße Mutterschaft verkosten, wenn Ich nicht zur Seele eilen würde, um alle ihre Akte zu umgeben, zu unterstützen, auszugleichen und schön und stark zu machen, damit Ich sagen kann: 'Die Akte meiner Kinder sind *eins* mit den meinigen. Ich halte sie vor Gott in meinem Einfluss, um sie zu verteidigen, zu unterstützen, und als sicheres Pfand, dass sie zu Mir in den Himmel kommen.'"

Deshalb, meine Tochter, bist du in deinen Akten nie allein, sondern hast die himmlische Mutter stets bei dir, die dich nicht nur umgibt, sondern mit dem Licht ihrer Tugenden deinen Akt nährt, um ihm Leben zu geben. Du musst nämlich wissen, dass die Erhabene Königin von ihrer Unbefleckten Empfängnis an, das erste und einzige Geschöpf war, das den Verbindungsring zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf darstellte, den Adam zerbrochen hatte. Sie übernahm das göttliche Mandat, Gott und die Menschen zu verbinden. Sie verband sie (Gott und Mensch) mit ihren ersten Akten der Treue, des Opfers, des Heroismus – indem Sie ihren Willen in jedem ihrer Akte, nicht einmal, sondern immerdar sterben ließ, um den Willen Gottes wieder aufleben zu lassen. Daraus entsprang eine Quelle göttlicher Liebe,

die Gott und Mensch und all deren Akte festigte; so sind ihre Akte, ihre Mutterliebe, ihre Autorität als Königin, gleichsam ein Zement, der die Akte der Geschöpfe unverzüglich festigt, dass sie von ihren [eigenen] nicht mehr getrennt werden können – es sei denn, einige undankbare Seelen weigern sich, den Zement der Liebe ihrer Mutter anzunehmen.

Sei daher überzeugt, dass deine Geduld von der Geduld der Königin Mutter umgeben ist, welche die deine umgibt, unterstützt und nährt. Deine Leiden sind von ihren Schmerzen umgeben, welche die Härte deiner Leiden wie balsamisches Öl stützen und nähren. Mit einem Wort, Sie ist in allem die geschäftige Königin, die auf ihrem Thron der Herrlichkeit nicht untätig bleiben kann, sondern herabsteigt und als Mutter in den Akten und Bedürfnissen ihrer Kinder eilig tätig ist. Danke Ihr deshalb für so viel Muttersorge und danke Gott, dass Er allen Generationen eine so heilige und liebenswerte Mutter geschenkt hat. Ihre Liebe ist so stark, dass sie sogar alle Akte ihrer Kinder einzieht, sie mit ihren eigenen bedeckt und alles ausgleicht, was ihnen an Schönem und Gutem fehlt.'

So setzte ich meine gewohnten Runden unter den geschaffenen Dingen fort, um alles aufzuspüren, was der Göttliche Wille in der Schöpfung getan hatte. O, wie schön und bezaubernd erschien sie mir! Wann immer ich in ihr kreise, finde ich entzückende Überraschungen, Neuheiten, die ich zuvor nicht verstanden hatte, die alte und neue Liebe Gottes, die sich nie ändert. Doch während mein Geist in den Horizonten der Schöpfung umherwanderte, überraschte mich mein liebenswürdiger Jesus und fügte hinzu:

„Meine kleine Tochter meines Willens, wie schön sind unsere Werke, nicht wahr? Alles ist Stabilität, Festigkeit, vollkommenes Gleichgewicht und Unveränderlichkeit, die keinem Wechsel unterworfen ist und sich auch nicht ändern kann. Du siehst also, die ganze Schöpfung erzählt von unserem Göttlichen Sein und der Festigkeit in unseren Werken und macht sie offenbar. Unser Gleichgewicht ist universell in allen Dingen. Wie viel angenehmes und unangenehmes auch geschehen mag, so bleibt unsere Unwandelbarkeit doch stets auf ihrem Ehrenplatz. Wir sind in nichts von der Weise abgerückt,

wie Wir die Schöpfung geschaffen haben. Wenn der Mensch so viele verschiedene Veränderungen sieht und hört – dann ist er selbst es, der sich ändert und in jeder Lage verwandelt. Da er sich im Inneren und Äußeren verändert, meint er, unsere Werke würden sich für ihn verändern: es sind seine eigenen Veränderungen, die ihn umgeben und die Macht haben, ihn von unserer Unwandelbarkeit zu entfernen. Alles in Uns ist fortdauernd und ausgewogen. Was Wir in der Schöpfung taten, dauert weiterhin an. Da alles für die Seelen geschaffen wurde, die in unserem Willen leben sollen, so entfaltet – sobald sich die Seele in die Ordnung meines Willens begibt – unser Schöpfungswerk seinen andauernden Akt in dieser Seele. Diese nimmt das Leben unserer Unwandelbarkeit wahr, das vollkommene Gleichgewicht unserer Werke, unsere Liebe, die sie immer und unaufhörlich liebt. Wo Wir unseren Willen vorfinden, setzen Wir unser Schöpfungswerk fort: nicht weil unser Werk unterbrochen wäre, weil unser Wille nicht getan wird – nein, nein, da besteht keine Gefahr, sondern weil in den Menschen die Bestimmung fehlt, wozu sie erschaffen wurden, d.h. unseren Willen zu tun. Somit besitzen sie keine Augen, um unser vollkommenes Gleichgewicht anzuschauen, das über ihnen ist, um ihre Werke zugleich mit unserer Unwandelbarkeit ausgewogen und unwandelbar zu machen. Sie haben weder Ohren, um zu hören, was unsere Werke erzählen, noch Hände, um sie zu berühren und unsere kontinuierliche Liebe aufzunehmen, die Wir ihnen darreichen.

Deshalb entfremden sich die Menschen selbst vom Haus ihres Himmlischen Vaters. Unsere Akte dauern an und gehen ihren Weg, doch für diese Menschen bleiben die Akte ausgesetzt, gleichsam suspendiert und wirkungslos.“

14. Dezember 1931

Wer den Göttlichen Willen tut, wird in den Armen seiner Unermesslichkeit getragen. Der Mensch ist die Zitadelle Gottes. Unterschied zwischen der Seele, die im Göttlichen Willen lebt und einer, die Ihn nur tut.

Ich komme stets zurück zum Göttlichen Willen. Meine kleine Seele scheint sich in seinem Licht aufzuschwingen, um sich zu verzehren und mein Leben in Ihm zu verlieren. Doch was geschieht? Während ich verzehrt werde, erstehe ich zu neuer Liebe, zu neuem Licht, neuer Kenntnis, neuer Kraft und neuer Einheit mit Jesus und seinem Göttlichen Willen. O glückliche Auferstehung, die meiner Seele so viel Gutes bringt! Mir scheint, dass meine Seele im Göttlichen Willen stets dabei ist, zu sterben, um das wahre Leben zu empfangen, und meinen Willen schrittweise im Göttlichen auferstehen zu lassen.

Da besuchte Jesus, mein höchstes Gut, meine kleine Seele und sagte zu mir: „Meine Tochter, unser Wille ist der primäre Punkt und die unbewegliche und unerschütterliche Stütze für das Geschöpf. Wir tragen es in unseren unermesslichen Armen, auf eine Weise, dass in ihm und außerhalb von ihm nichts schwankt, sondern alles Festigkeit und unübertreffliche Stärke ist. Deshalb wünschen Wir nichts anderes, als dass die Seele unseren Göttlichen Willen tut. So kann sie tief in ihrer Seele unser göttliches Heiligtum finden, den Herd, der stets brennt und nie erlöscht, das Licht, das den göttlichen und immerwährenden Tag bildet.

Wenn unser Wille im Geschöpf herrscht, dann entledigt Er sich von allem, was menschlich ist; so kann Uns der Mensch aus dem Mittelpunkt seiner Seele göttliche Akte, göttliche Ehrenerweise, Gebete und göttliche Liebe darbringen, die unbesiegbare Kraft und unübertreffliche Liebe besitzen. Als du in meinem Willen alle Werke der Himmels- und Erdenbewohner umschließen wolltest, damit alle um das ‚Fiat voluntas tua wie im Himmel so auf Erden‘ beten, wurden folglich all [diese] Werke mit der großen Ehre besiegelt, [die darin besteht,] dass sie danach verlangten, dass mein Fiat

das Leben jeder Seele sei und in ihr regiere und herrsche. Und unsere Gottheit empfing die größte Ehre, dass nämlich alle Werke das Leben und das Reich des Göttlichen Willens erbitten.

Keinerlei Gnadenerlass gewähren Wir, der nicht mit der goldenen Unterschrift unseres Willens unterzeichnet ist; die Himmelstore öffnen sich nur denen, die unseren Willen tun möchten. Unseren väterlichen Knien ist es angemessen, nur jene Seele in unsere Arme zu nehmen, die als Tochter unseres Willens kommt, um sie an unserer liebenden Brust ruhen zu lassen.

Du siehst daher den großen Unterschied der Erschaffung des Himmels, der Sonne, der Erde usw. durch unser Höchstes Sein im Vergleich zur Erschaffung des Menschen. Die geschaffenen Dinge begrenzte unser Wesen mit einem „Genug“, sodass sie weder zu- noch abnehmen können, obwohl Es all unsere Pracht, Schönheit und Herrlichkeit in die Werke legte, die aus unseren Schöpferhänden hervorgingen. Bei der Erschaffung des Menschen hingegen sprach unser Wille – da unser Sitz und somit unser herrschender und tätiger Wille im Menschen sein sollte – kein „Genug“; vielmehr ermöglichten Wir es ihm, eine Vielfalt von Werken, Schritten und Worten zu tun – alle voneinander verschieden.

Unser Wille wäre im Menschen gleichsam eingeschränkt, wenn der Mensch Ihm nicht die Möglichkeit gäbe, stets neue Werke zu tun, und er gezwungen wäre, nur ein *einziges* Werk zu tun, stets dasselbe Wort zu sagen, bloß *einen* Weg zu gehen. Er wurde von Uns als König der Schöpfung erschaffen. Da nämlich sein Schöpfer, der König der Könige, in ihm wohnen sollte, war es angemessen, dass jener, der die Wohnstätte unseres Göttlichen Seins darstellte, der kleine König sei, der über eben jene von Uns erschaffenen Dinge herrschen sollte. Er selbst sollte aus Liebe zu Uns die Macht haben, nicht nur ein einziges Werk, sondern viele Werke zu tun; neue Wissenschaften, um Neues beginnen zu können, und auch um Den zu ehren, Der in seinem Inneren wohnte, und Der mit ihm in vertrautem Gespräch Umgang pflegen und ihn so viel Schönes zu tun und zu sagen lehren sollte.

Darum war unsere Liebe bei der Erschaffung des Menschen unübertrefflich – sie war so groß, dass sie alle Jahrhunderte überwältigen sollte, um Liebe zu geben und Liebe zu erbitten und in ihm das Reich unseres Göttlichen Willens zu errichten. Wir haben keine andere Absicht mit den Geschöpfen noch [wünschen Wir von ihnen] ein anderes Opfer, als dass sie unseren Willen tun; und zwar deswegen, um ihnen das Recht des Königs über sich selbst und über die Schöpfung zu verleihen, und um in ihnen mit Zierde und Ehren wohnen zu können, als in unserer Zitadelle und unserem Palast, der Uns gehört.“

Dann setzte ich meine Hingabe im Göttlichen Willen fort, und mein geliebter Jesus fügte hinzu: „Meine gute Tochter, wisse, dass unser Wille sein Leben, seine Herrschaft, seinen Sitz und sein Zentrum in unserem Göttlichen Sein hat. Er bildet mit Uns ein Einziges, ja unser Leben selbst. Aus seinem Zentrum entsendet Er seine Strahlen, die voll von seinem Leben sind, das Himmel und Erde erfüllt.

Die Akte der Seele nun, die in unserem Willen lebt, werden im Zentrum seines Lebens gebildet, d.h. in unserem Göttlichen Sein. Wer hingegen unseren Willen nur tut, tut ebenfalls Gutes, aber lebt nicht in Ihm, und seine Akte werden in den Strahlen gebildet, die mein Wille aus seinem Mittelpunkt ausstrahlt. Es ist ein Unterschied zwischen einer Person, die im Licht arbeitet, das die Sonne aus der Mitte ihrer Sphäre aussendet und einer, die in ihr Lichtzentrum aufsteigen kann. Diese würde spüren, wie ihr Wesen aufgezehrt wird und in diesem Mittelpunkt des Lichts wiederauflebt, sodass sie sich nur schwer vom Inneren dieser Lichtkugel trennen könnte. Die anderen hingegen, die im Licht arbeiten, das die Erde erfüllt, erfahren nicht die intensive Kraft des Lichtes, das sie verzehren und in eben diesem Licht wieder auferstehen lassen würde. Obwohl sie das Gute tun, bleiben sie, was sie sind. Dies ist der Unterschied zwischen einem, der in meinem Willen lebt und einem, der Ihn [bloß] tut.

Wie viele Akte die Seele also in Ihm tut, so oft erstet sie neu zu göttlichem Leben und verzehrt das und stirbt dem ab, was menschlich ist. Wie schön

ist doch diese oftmalige Auferstehung in der Seele! Es genügt, wenn Ich sage, dass sie von der Weisheit und Meisterhaftigkeit des göttlichen Künstlers gebildet wird, und dies besagt alles – alles Schöne und Gute, das Wir aus dem Geschöpf machen können.“

21. Dezember 1931

Ein kontinuierlicher Akt ist Richter, Ordnung und Wächter der Seele. Seelen, die Jesus als Schatzkammer dienen. Göttliche Felder und Meere.

Meine Hingabe im Göttlichen Fiat dauert an. Seine Macht setzt sich bei mir durch und möchte, dass ich Ihn als Leben jedes meiner Akte anerkenne. So möge Gottes Wille mit seiner Macht die neuen Himmel der Schönheit und Liebe ausbreiten und somit seinen Akt in dem meinen erkennen, der keine kleinen, sondern große Dinge zu tun versteht. Diese versetzen den ganzen Himmel in Staunen und können mit all seinen Werken konkurrieren. Wenn ich Ihn jedoch nicht anerkenne, dann eignet sich mein Akt nicht dafür, die Macht des Aktes des Göttlichen Willens aufzunehmen: er bleibt ein geschöpflicher Akt, und die Macht des Aktes des Göttlichen Willens steht abseits. O Göttlicher Wille, gib, dass ich Dich stets erkenne, um in meinen Akt deine wirkende Kraft (Potenzialität) einschließen zu können, welche die Werke deines anbetungswürdigen Willens verherrlicht.

Als ich dann darüber meditierte, besuchte mein geliebter Jesus kurz meine arme Seele und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Anerkennung dessen, was mein Wille im Akt der Seele tun kann, bildet den göttlichen Akt in dieser Seele. Mein Wille legt in diesen Akt als Fundament das göttliche Prinzip. Während dieser Akt gebildet wird, erfüllt ihn mein Wille mit seiner Unwandelbarkeit, auf eine Weise, dass die Seele in ihrem Akt ein göttliches Prinzip wahrnimmt, das kein Anzeichen eines Endes aufweist, sondern eine unveränderliche Unwandelbarkeit. Sie wird in sich den Glockenklang ihres fortgesetzten Aktes vernehmen, der kontinuierlich dahinfließt. Das Kennzeichen, ob das göttliche Prinzip in den Akten der Seele ist, ist die Kontinuität. Ein

lang-andauernder Akt besagt, dass Gott in ihr und in ihren Akten wohnt, besagt, dass sie im Guten bestätigt ist. Der Wert, die Gnade und Macht eines fortgesetzten Aktes sind nämlich so groß, dass er die kleinen Leeräume und geringfügigen Schwächen, denen die menschliche Natur unterworfen ist, mit intensiver Liebe füllt. Ein dauernder Akt, eine andauernd[geübt]e Tugend ist sozusagen Richter, Ordnung und Wachposten für das Geschöpf. Deshalb lege Ich so großen Wert darauf, dass deine Akte andauernd sind, weil etwas von Mir darin ist, und Mir mein Akt in dem deinen sonst als entehrt vorkäme.

Siehst du, meine Tochter, meine Liebesglut ist so groß, das Ich möchte, dass alles, was Ich aus Liebe zu den Menschen tat, anerkannt wird – doch nur, damit Ich geben kann. Ich bin wie versessen darauf zu geben und möchte gern „Verwahrer“ (Schatzkammern, Depots) meines Lebens, meiner Werke, Leiden, Tränen – von allem heranbilden. Doch diese (Werke etc.) „kommen nicht von Mir los“ (und zu den Seelen hin), wenn man sie nicht anerkennt. Wenn die Seelen sie nicht anerkennen, hindern sie Mich daran, Mich ihnen zu nähern und in ihnen das zu verwahren, was Ich mit so viel Liebe schenken möchte. Zudem würden meine Gaben wirkungslos bleiben – die Seelen wären wie Blinde, die ihre Umgebung nicht sehen können.

Die Kenntnis hingegen ist das Sehvermögen der Seele, das die Sehnsucht, die Liebe und somit die Dankbarkeit gegen Mich aufkommen lässt, der Ich so gerne geben will; und die Seelen hüten eifersüchtig meinen in ihnen verwahrten Schatz. Je nach den Umständen bedienen sie sich meines Lebens als Leitlinie, meiner Werke als Bestätigung ihrer Werke, meiner Leiden als Hilfe in ihren Leiden und meiner Tränen als Waschung, wenn sie befleckt sind! Wie glücklich bin Ich, wenn sie Mich und meine Werke gebrauchen, um sich selbst zu helfen! Als Ich auf die Erde kam, war dies meine Absicht, als ihr Kleiner Bruder in ihrer Mitte und in ihnen zu bleiben, um ihnen in ihren Nöten zu helfen. Wenn sie Mich anerkennen, tue Ich nichts anderes, als Mich in ihnen zu spiegeln. So besiegle Ich das Gute, das sie erkannt

haben, quasi wie die Sonne, die durch den Widerschein ihres Lichtes über den Pflanzen und Blumen die Substanz der Süßigkeit und Farben mitteilt – nicht scheinbar, sondern in Wirklichkeit.

Wenn du also viel erhalten möchtest, suche zu erkennen, was mein Wille in der Schöpfung tat und tut, und was Er in der Erlösung tat. Dann werde Ich großzügig mit dir sein und dir nichts von dem verweigern, was Ich dich erkennen lasse. Wisse vielmehr, wenn Ich noch immer als Lehrer handle und dich so viele andere Dinge erkennen lasse, die Mir gehören, so deshalb, weil Ich dir immer noch schenken möchte, was Ich dich erkennen lasse. Ich wäre nicht zufrieden, wenn Ich nicht etwas zu geben hätte und meiner Tochter nicht stets Neues gäbe.

Daher warte Ich sehnsüchtig, dass du das Erkannte in deiner Seele auf seinen Platz legst, damit du es als dein Eigentum ansiehst; und während du es deponierst, liebkose, bearbeite, stärke Ich dich und erweitere deine Fassungskraft, damit du es gut ablegen kannst – mit einem Wort, Ich erneuere das, was Ich bei der Erschaffung des ersten Menschen tat. Zumal das, was du erkannt hast und was Ich in dir verwahren will, das Meinige ist, und Ich Mich daher niemandem, nicht einmal dir, anvertrauen möchte. Ich Selbst will mit meinen eigenen Schöpferhänden den Platz bereiten und diese Dinge dann in dir verwahren. Um sie in Sicherheit zu halten, umgebe Ich sie mit meiner Liebe, meiner Stärke und meinem Licht als Wache. Sei daher aufmerksam und lass dir nichts entgehen; so wirst du Mir ermöglichen, dir die schönsten Überraschungen bereiten zu können.“

Da setzte mein kleiner Intellekt im endlosen Meer des Göttlichen Willens seine Fahrt fort, und Jesus, mein höchstes Gut, fügte hinzu: „Meine Tochter, Wir haben grenzenlose göttliche Felder und Meere, die voller Freuden, Seligkeiten, bezaubernder Schönheiten jeglicher Art sind, und welche die Eigenschaft besitzen, stets neue Freuden und Schönheiten hervorzubringen – eine verschieden von der anderen. Doch wie viele Dinge und unzählige Seligkeiten es auch in diesen unseren göttlichen Meeren und Feldern gibt, so haben Wir keine pulsierenden Leben, während Wir selber das Leben und der

Herzschlag von allem sind, sogar von unseren Freuden. Wir vermissen den Herzschlag des Geschöpfes, der in dem Unserem pocht und diese unsere grenzenlosen Felder und Meere mit Leben erfüllt.

Willst du nun wissen, wer Uns sein Leben bringt? Keine neue Sache – davon haben Wir so viele, nein, sondern eine Seele, die in unserem Willen leben möchte! Wenn nämlich unser Wille aus Uns überfließt, schafft Er Uns unsere göttlichen Felder und Meere, erfüllt von allen möglichen und vorstellbaren Glückseligkeiten. Die Seele geht als Leben in sie ein, und Uns wird die große Freude und Ehre zuteil, dass sie Uns ein Leben geben kann. Obgleich dieses Leben aus Uns hervorgegangen ist, ist es doch frei, in unseren göttlichen Feldern zu bleiben oder nicht; und [wenn die Seele bleibt,] verliert und opfert sie ihre menschliche Freiheit und erhält in unserem Willen die göttliche Freiheit und lebt als Leben in unseren grenzenlosen Feldern und Meeren. O, wie schön ist der Anblick dieses Lebens, das sich mitten durch diese dichte Menge unserer Wonnen und Freuden durchkämpft und ihren Samen, ihr Weizenkorn, dort aussät: ein Bild des Willens der Seele, der dort seine so hohe Ähre bildet, aber als – nicht nur scheinbare – Realität des vibrierenden und aktiven Lebens in unserem himmlischen Feld. Oder als kleiner Fisch – ebenfalls ein Symbol ihres Willens – der als pochendes Leben in unserem Meer schwimmt, wohnt und sich nährt, sich unterhält, tausend Spiele spielt und seinen Schöpfer vergnügt – nicht [nur] als Freude, sondern als Leben. Groß ist der Unterschied zwischen den Seelen, die Uns unsere Freuden, und jenen, die Uns ein Leben geben können.

Daher also können Wir sagen, dass unsere Felder verlassen und unsere Meere ohne Fische sind – weil das Leben der Geschöpfe fehlt, mit dem Wir sie füllen könnten, um Leben für Leben geben und empfangen zu können. Doch die Zeit wird kommen, wo sie voll sind und Uns die ganze Befriedigung und große Ehre zuteilwird, dass Wir mitten unter unseren vielen Freuden eine Vielzahl von Leben haben, die in diesen Feldern leben und Uns Leben für Leben geben werden.

Du musst nun wissen, dass diese unsere Felder und Meere jenen zur Verfügung stehen, die auf Erden sind und unseren Göttlichen Willen als Leben haben wollen; nicht den Himmelsbewohnern, denn diese können ihren Taten nicht einmal einen weiteren Beistrich hinzufügen. Sie besitzen in unseren Feldern das genießende, und nicht das tätige Leben, und man könnte von ihnen sagen, was sie getan haben, das ist getan. Wir ersehnen hingegen diese tätigen und erobernden Leben von der Erde, die – noch auf Erden weilend – diese unsere Felder betreten und auf göttliche Weise arbeiten und als Eroberer tätig seien. Zumal die Tore zu diesen unseren Feldern dem Menschen zu Recht versperrt wurden, seit er beim Sündenfall aus unserem Willen trat. Jetzt wollen Wir diese Tore nach so vielen Jahrhunderten für jene öffnen, die nicht gezwungen, sondern freiwillig eintreten wollen, damit sie diese unsere göttlichen Felder bevölkern. Wir möchten ihnen eine neue Form, eine für sie ganz neue Lebensweise schenken und vom Menschen nicht Werke, sondern in jedem seiner Akte ein in unserem eigenen Leben gebildetes Leben erhalten.

Deswegen also sprach Ich so ausführlich über meinen Willen zu dir: die Kraft meines schöpferischen Wortes wird die Seelen disponieren, indem es ihnen das Verlangen einflößt und ihren menschlichen Willen verwandelt. Wenn sie wissen, dass Ich die Türen [zu meinem Willen] öffnen möchte, werden sie anklopfen, und Ich werde ihnen sofort erfreut auf tun und Mir ein glückliches Volk erwerben, das Mir sein Leben als Austausch für das Meine schenken wird, das Ich für sie hingegeben habe. Ich habe niemals vergeblich gesprochen, oder ohne etwas davon zu haben. Ich sprach in der Schöpfung, und mein Wort diente dazu, die wunderbaren Dinge des ganzen Universums zu gestalten. Ich sprach bei der Erlösung, und mein Wort, mein Evangelium dient meiner Kirche als Führung, Licht und Stütze. Mein Wort ist sozusagen die Substanz und mein pulsierendes Leben im Schoß der Kirche.

Wenn Ich jetzt über meinen Göttlichen Willen sprach und noch immer spreche, wird dies nicht vergeblich sein, nein. Vielmehr werde Ich die wunderbaren Wirkungen und das Leben meines Willens empfinden, der unter den Menschen bekannt, aktiv und ganz lebendig sein wird. Lass Mich daher gewähren, und Ich werde die Dinge auf eine Weise verfügen, dass mein Wort kein totes, sondern ein lebendiges Wort ist, das mit all seinen wunderbaren Wirkungen Leben spenden wird; umso mehr, als diese unsere himmlischen Felder und Meere gleichsam eine Mutter für die glücklichen Seelen sein werden, die in ihnen leben wollen. Sie werden sie auf göttliche Weise erziehen, mit köstlichen, von der himmlischen Tafel genommenen Speisen nähren und edel und heilig großziehen, sodass man in all ihren Akten, Schritten und Worten klar herauslesen kann, dass sie ihrem Schöpfer ähnlich sind. Gott wird die Melodie seiner Stimme in ihren Worten hören, seine Macht in ihren Werken fühlen, die sanfte Bewegung seiner Schritte, die zu allen hineilen, da Er sie in ihren Schritten bei Sich haben will, und wie hingerissen wird Er sprechen: 'Wer ist jene Seele, die Mir ähnlich ist? Wer vermag meine liebliche, harmonische und kräftige Stimme nachzuahmen, die Himmel und Erde erschüttern kann? Wer hat solche Kraft, Mich in seinen Werken zu entzücken, sodass Ich gemeinsam mit ihm arbeite? Wer ist es? Wer ist es? Ach, jene Seele ist es, die in unseren göttlichen Feldern lebt! Es ist gerecht, dass sie Uns in allem ähnlich ist, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Sie ist unsere Tochter, das genügt. Erlauben Wir ihr, dass sie Uns nachahme, dass sie Uns ähnlich sei. Sie wird unsere Ehre und die unseres Schöpfungswerkes sein, die Ersehnte ihres himmlischen Vaters!' Diese Seelen werden die neue Hierarchie in ihrer Himmlischen Heimat darstellen, wo ein Platz für sie reserviert ist, den einzunehmen niemand anderem erlaubt ist."

25. Dezember 1931

Sehnsucht Jesu nach der Gesellschaft des Geschöpfes. Äußerstes Verlangen des Jesuskindes, von seiner himmlischen Mutter mit göttlicher Liebe geliebt zu werden.

Ich fühle mich wie vom Meer des Lichtes des Göttlichen Willens überflutet. O wie gerne wäre ich wirklich der kleine Fisch in diesem Meer, sodass ich nichts als Licht sehe, berühre und einatme, und vom Licht lebe! Wie glücklich wäre ich, wenn ich mich als Tochter des Himmlischen Vaters nennen höre! Doch als ich diese und andere Gedanken hegte, kam mein teures Leben, der süße und höchste Jesus, auf Besuch zu meiner kleinen Seele: aus dem Inneren seiner anbetungswürdigen Person strömten Meere von grenzenlosem Licht hervor, aus dessen Inneren Seelen hervortraten, welche die Erde und den ganzen Himmel bevölkerten. Jesus rief mich und sagte zu mir: „Meine Tochter, komm in dieses Licht, hier wünsche Ich dich! Die Wirkungen meines Lichtes ist dies, und seine Bewegung als Quell des Lebens tut nichts anderes als aus dem Inneren seines Lichtschoßes Seelen, d.h. geschöpfliche Leben, hervorgehen zu lassen. Seine Macht ist so groß, dass mein Licht, sobald es sich bewegt, Seelen hervorsprudeln lässt, und Ich wünsche meine Geliebte zusammen mit Mir im Schoß meines Lichtes, d.h. meines Willens. Ich möchte nämlich bei der Erschaffung und Hervorbringung der Seelen nicht allein sein, sondern wünsche deine Gesellschaft, damit du das große Wunder der Erschaffung der Seelen und unsere übergroße Liebe erkennst. Da Ich dich in meinem Willen möchte, will Ich die Seelen in dir verwahren, sie dir anvertrauen und in ihrem Pilgerstand auf Erden nicht allein lassen, sondern wünsche jemanden bei Mir, der sie für Mich beschützt und verteidigt.

O wie süß ist Mir die Gesellschaft einer Seele, die sich um die aus Mir hervorgegangenen Leben sorgt! Das ist Mir so wohlgefällig, dass Ich die in meinem Willen lebende Seele zur Schatzkammer der Erschaffung der Seelen mache, zum Kanal, durch den Ich sie ins Dasein treten lasse und zum Kanal, durch den sie wieder in die Himmlische Heimat eingehen. Alles will

Ich dem geben, der in meinem Fiat leben möchte. Die Gesellschaft dieser Seele ist meiner Liebe, meinen [Liebes]Ergüssen und meinen Werken nötig, die erkannt werden wollen. Etwas zu tun und nicht anerkannt zu werden – dies gleicht Werken, die sich keines Triumphes rühmen noch von Sieg und Ehre singen können. Versage Mir daher deine Gesellschaft nicht, du würdest deinem Jesus einen Liebeserguss versagen, und meinen Werken würde das Geleit und die Anerkennung des Geschöpfs fehlen. Sie würden isolierte Werke bleiben, und meine zurückgehaltene Liebe würde sich in Gerechtigkeit verwandeln.“

Dann meditierte ich über die Geburt des Jesuskindes, besonders über den Akt, als Es aus dem mütterlichen Schoß hervortrat, und das Himmlische Kind sprach zu mir: „Liebste Tochter, wisse, sobald Ich aus dem Schoß meiner Mutter hervortrat, empfand Ich das Bedürfnis nach göttlicher Liebe und Zuneigung. Ich hatte meinen Himmlischen Vater im empyreischen Himmel zurückgelassen, wo Wir einander mit ganz göttlicher Liebe liebten und alles göttlich war unter den Göttlichen Personen: Zuneigung, Heiligkeit, Macht usw. Nun wollte Ich mit meinem Kommen auf die Erde meine Vorgehensweise nicht ändern. Mein Göttlicher Wille bereitete Mir die göttliche Mutter auf eine Weise, dass Ich einen Göttlichen Vater im Himmel und eine göttliche Mutter auf Erden hatte. Als Ich den Mutterschoß verließ, fühlte Ich den dringenden Wunsch nach dieser göttlichen Zuneigung und warf Mich in die Arme meiner Mama, um ihre göttliche Liebe als erste Speise, ersten Atemzug und ersten Akt des Lebens meiner kleinen Menschheit zu empfangen. Und Sie überströmte Mich mit den Meeren der göttlichen Liebe, die mein Fiat in Ihr gebildet hatte und liebte Mich mit göttlicher Liebe, wie mein Vater im Himmel Mich liebte. Wie glücklich war Ich! Ich fand mein Paradies in der Liebe meiner Mutter.

Nun weißt du ja, dass die wahre Liebe nie 'Genug' sagt – sonst würde sie die Natur der wahren göttlichen Liebe verlieren. Daher breitete sich schon von ihren Mutterarmen an – während Ich von Ihr das Paradies, die Nahrung, den Atem, die Liebe bekam – meine Liebe aus. Sie wurde unermesslich

groß, umfasste die Jahrhunderte und machte die Seelen [die in meinem Willen leben sollten] – die göttlichen Töchter ausfindig, eilte ihnen entgegen, rief und schmachtete nach ihnen, weil meine Liebe diese wünschte. Mein Wille führte Mir, um meine Liebe gleichsam zu beruhigen, die göttlichen Töchter vor Augen, die Er im Lauf der Jahrhunderte für Mich heranbilden würde. Ich sah sie an, umarmte und liebte sie und empfing den Atem ihrer göttlichen Liebe und erkannte, dass die göttliche Königin nicht allein bleiben, sondern die Generation meiner und ihrer göttlichen Töchter haben würde.

Mein Wille versteht es, das Menschliche ins Göttliche zu verwandeln und umzuformen und [durch edle Aufpfropfung] zu veredeln. Wenn Ich dich daher in Ihm wirken sehe, spüre Ich, wie sich das Paradies, welches meine Mutter Mir als kleiner Säugling in ihren Armen bereitete, wiederholt. Die Seelen also, die in meinem Göttlichen Willen leben und Ihn tun, geben Grund zur süßen und schönen Hoffnung, dass sein Reich auf die Erde kommt, und Ich bin selig im geschöpflichen Paradies, das mein Fiat in den Seelen gebildet hat.“

Als mein Geist weiter die Worte Jesu erwog, fügte Er mit ganz inniger und zärtlicher Liebe hinzu:

„Meine gute Tochter, unsere Liebe eilt der Seele ständig entgegen. Unsere liebende, unaufhörliche Bewegung fließt in ihrem Herzschlag, in den Gedanken ihres Geistes, in der Atmung der Lungen, im Blutkreislauf. Sie strömt stets und belebt mit unserer Note und Bewegung der Liebe, Herzschlag, Gedanken und Atmung [des Menschen]. Sie ersehnt, dass ihr [vonseiten des Menschen] pulsierende Liebe, liebende Atemzüge und Gedanken entgegengebracht werden, die Liebe empfangen und Uns geben. Doch während unsere Liebe unerreichbar rasch dahineilt, findet keine Begegnung der geschöpflichen Liebe mit der Unsren statt, sondern diese [geschöpfliche Liebe] bleibt zurück und folgt nicht dem Lauf unserer Liebe, die sich nie aufhalten lässt. Wenn Wir sehen, dass die Seele Uns nicht einmal folgt, während Wir

weiterhin in ihrem Herzschlag, Atem und ihrem ganzen Wesen kreisen, rufen Wir wie im Fieberwahn aus: 'Unsere Liebe wird vom Geschöpf weder erkannt noch aufgenommen noch geliebt; und wenn es diese empfängt, dann ohne sie zu kennen. Wie bitter ist es, zu lieben und nicht geliebt zu werden!'

Und doch würde, wenn unsere Liebe nicht [im Geschöpf] strömte, sein Leben augenblicklich enden. Es ist wie bei einer Uhr: gibt es einen Aufziehmechanismus (Gewinde), dann hört man ihr Ticken. Sie zeigt auf erstaunliche Weise die Stunden und Minuten an und dient zur Aufrechthaltung der Tagesordnung und der Ordnung im öffentlichen Raum. Bleibt die Uhr stehen, so ist ihr Ticken nicht mehr zu hören. Sie hält gleichsam leblos an, und dies kann eine Menge Unordnung hervorrufen.

Das Gewinde beim Menschen ist meine Liebe: wenn dieses himmlische Gewinde aufgezogen wird, bildet es Herzschlag, Blutkreislauf und Atem, welche man als Stunden, Minuten und Augenblicke der Uhr des Menschenlebens bezeichnen könnte. Wenn Ich sehe, dass die Menschen nicht leben können, ohne dass Ich das Gewinde meiner Liebe aufziehe – und Ich dennoch nicht geliebt werde, dann setzt seine Liebe zwar ihren Lauf fort, aber als leidende und schmachtende Liebe.

Wer wird nun diesen Schmerz von Uns nehmen und unser liebevolles Schmachten lindern? Die Seele, deren Leben unser Göttlicher Wille ist! Er wird als Leben das Gewinde im Herzschlag, Atem und in jedem Akt der Seele bilden und die süße Begegnung mit unserer Liebe herbeiführen; und unser Gewinde und das der Seelen werden im Gleichschritt funktionieren. Unserem ständigen Ticken wird ihr Ticken folgen, und unsere Liebe wird nicht mehr alleine strömen, sondern gemeinsam mit dem Geschöpf. Daher wünsche Ich nichts anderes als meinen Willen – meinen Willen im Geschöpf."

3. Januar 1932

Das Kommen des Reiches des Göttlichen Willens auf die Erde ist beschlossene Sache. Alle Schwierigkeiten werden wie Schnee in der Sonne schmelzen. Der menschliche Wille ist ein dunkler Raum für das Geschöpf.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an, doch kam mir ein besorgter Gedanke: 'Wie kann je dieses Reich des Göttlichen Willens kommen? Die Sünde ist übermächtig, die Übel verschlimmern sich. Die Menschen scheinen mir nicht disponiert für den Empfang einer so großen Wohltat, sodass sich keine Seelen, wie viele Gute es auch geben mag, wirklich um die Bekanntmachung des Göttlichen Willens kümmern wollen. Wenn Gott nicht ein Wunder seiner Allmacht wirkt, wird es das Reich des Göttlichen Fiat zwar im Himmel geben können, doch es ist nutzlos, sein Kommen auf die Erde in Erwägung zu ziehen. Als ich dies und anderes überlegte, machte mein geliebter Jesus meiner Seele seinen gewohnten Besuch und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Uns ist alles möglich. Die Unmöglichkeiten, Schwierigkeiten und für Menschen unüberwindlichen Klippen lösen sich vor unserer Höchsten Majestät wie Schnee in der heißen Sonne auf. Alles liegt darin, dass Wir es wollen, alles Übrige bedeutet nichts. War dies nicht auch bei der Erlösung so? Die Sünde nahm mehr denn je überhand, kaum eine kleine Gruppe von Menschen ersehnte den Messias, und in jenem kleinen Kern gab es so viel Heuchelei, Sünden aller Art und oft Götzendienst! Doch mein Kommen auf die Erde war beschlossen, und angesichts unserer Ratschlüsse können alle Übel das nicht verhindern, was Wir tun wollen. Ein einziger Akt unseres Willens verherrlicht Uns mehr, als alle Übel und Sünden der Menschen Uns beleidigen können, da unser Willensakt göttlich und unermesslich ist und in seiner Unermesslichkeit die ganze Ewigkeit, alle Jahrhunderte umfasst und sich zu allen erstreckt. Darum entspricht es nicht unserer unendlichen Weisheit, dass Wir auch nur einen einzigen Akt unseres Willens wegen der Sün-

den der Menschen nicht verwirklichen. Wir walten als Gott (auf der göttlichen Seite) und tun, was Wir tun müssen – und belassen die Geschöpfe in ihrem menschlichen Part und herrschen souverän über alles und alle, selbst über das Böse und verwirklichen unsere Ratschlüsse.

Wie Wir nun mein Kommen auf die Erde beschlossen hatten, so ist auch das Reich unseres Willens auf Erden durch unseren Ratschluss verfügt, mehr noch, sie stellen beide ein einziges Dekret dar. Wie Wir den ersten Akt dieses Dekrets erfüllt haben, führen Wir nun den zweiten aus. Es ist wahr, dass Wir die gute Disposition der Geschöpfe brauchen, um das große Gut zu gewähren, das ein Akt unseres Willens hervorbringen kann; daher benötigen Wir höchstens [noch mehr] Zeit und bahnen unseren Weg mitten unter ihren Übeln, um die Seelen zu disponieren.

Es stimmt [auch], dass die Zeiten traurig und die Völker müde sind, welche alle Wege verschlossen und nicht einmal für die natürlichen Lebensbedürfnisse einen Ausweg sehen. Die Bedrückungen und Ansprüche ihrer Anführer sind untragbar – eine gerechte Strafe dafür, dass sie Menschen ohne Gott zu ihren Oberhäuptern gewählt haben. Diese führen ein schlechtes Leben, ohne rechtmäßigen Anspruch auf Führerschaft und verdienen eher das Gefängnis als den Anspruch auf Herrschergewalt. Viele Throne und Königreiche wurden gestürzt, und die wenigen verbliebenen sind alle schwankend und befinden sich gleichsam im Umsturz, sodass die Erde quasi ohne König, und in der Hand böser Menschen sein wird. Arme Völker, meine armen Kinder, die unter der Herrschaft mitleidloser Menschen ohne Herz sind, die nicht die Gnade besitzen, ihre Untergebenen führen zu können. Schon wiederholt sich die Epoche des jüdischen Volkes. Als die Zeit meiner Ankunft auf Erden herannahte, besaß es keinen König und war unter der Herrschaft eines fremden Kaiserreichs, von Barbaren und Götzendienern, die nicht einmal ihren Schöpfer erkannten – und doch war dies das Zeichen, dass Ich bald in ihre Mitte kommen sollte.

Diese Epoche und jene gleichen sich in vielem, und das Verschwinden der Throne und Kaiserreiche kündigt an, dass das Reich meines Göttlichen Willens nicht mehr ferne ist. Da es ein universelles, friedvolles Reich sein soll, braucht es keine Könige, die es regieren, sondern jeder wird sein eigener König sein. Mein Wille wird ihnen Gesetz, Führung, Stütze, Leben und der absolute König aller und jedes einzelnen sein; und alle eigenmächtigen Führer ohne Berechtigung werden zu Bruch gehen wie Staub im Wind.

Die Nationen werden sich weiterhin durch Krieg und Revolution bekämpfen, untereinander und gegen meine Kirche. Sie haben ein Feuer in ihrer Mitte, das sie verzehrt und ihnen keinen Frieden gibt und keinen Frieden von ihnen ausgehen lässt. Es ist das Feuer der Sünde und des Vorgehens ohne Gott, das ihnen keinen Frieden gibt. Sie werden nie Frieden schließen können, wenn sie Gott nicht als Ordnung und Band der Einheit und des Friedens in ihre Mitte rufen. Ich aber lasse sie gewähren und werde sie am eigenen Leib verspüren lassen, was es bedeutet, ohne Gott zu handeln. Doch das verhindert nicht, dass das Reich meines Höchsten Fiat kommt. Das ist alles Menschenwerk, sind Dinge von der niedrigen Welt, die mein Wille – wann Er es wünscht – zerschlägt und zerstreut und aus dem Unwetter den heitersten Himmel und die strahlendste Sonne aufgehen lässt.

Das Reich meines Göttlichen Willens hingegen ist von den Höhen des Himmels, es wurde inmitten der Göttlichen Personen gebildet und beschlossen, niemand kann es Uns antasten oder zerstreuen. Zuerst handeln Wir unseren Willen mit einem einzigen Geschöpf ab und formen in ihm das erste Reich, dann mit wenigen, und danach werden Wir dieses Reich kraft unserer Allmacht überall hin ausbreiten.

Sei gewiss und Sorge dich nicht, dass die Übel schlimmer werden. Unsere Macht, unsere erobernde Liebe, die stets siegt, unser Wille, der alles vermag und mit unbesiegbarer Geduld sogar Jahrhunderte warten kann – der aber das, was Er tun will, tun wird – wiegt schwerer als alles Böse der Menschen. Vor seiner unbesiegbaren Macht und seinem unendlichen Wert werden alle ihre Übel wie Wassertropfen und Bedeutungslosigkeiten sein, die

dem Triumph unserer Liebe und der größeren Ehre unseres vollbrachten Willens dienen. Wenn Uns dann die große Ehre zuteilwird, dass dieses Reich in einer einzigen Seele errichtet ist, wird diese wie die Sonne sein, deren Licht alle zu Recht genießen und besitzen dürfen. Mehr als die Sonne, wird sie allen Seelen das Recht auf den Besitz eines so heiligen Reiches verleihen. Wir werden mit unendlicher Weisheit weder Gnaden, noch Licht, Hilfen und überraschende Mittel zurückhalten, damit sie das Reich meines Willens unter ihnen zur Herrschaft bringen. Lass Mich daher handeln. Wenn Jesus es dir verheißen hat, genügt das, und es ist so, als wäre es schon geschehen. Alles Böse und alle Geschöpfe zusammen haben weder Macht noch Recht über unseren Willen und können auch keinen einzigen Akt unseres, durch Dekrete unserer Weisheit gewollten Willens verhindern.“

Ich meditiere weiter über das Göttliche Fiat, und mein guter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, mein Wille ist Licht, aber der menschliche Wille ist wie ein finsterer Raum, in dem das arme Geschöpf lebt. Wenn mein Wille in diesen dunklen Raum eindringt, wird dieser von jenem Licht ganz erfüllt, das alles erleuchtet, selbst die entferntesten und kleinsten Verstecke der Seele. Mein Wille macht sich zum Licht der Gedanken, Worte, Werke, Schritte, aber in einer wunderbaren Vielfalt. Die Gedanken nehmen mannigfaltige, vom Licht belebte Farben an, die Worte, Handlungen, Schritte nehmen je andere Farbvarianten an. Wiederholt nun der Mensch die vom Licht meines Willens belebten Gedanken, Worte, Handlungen und Schritte, so entstehen die Nuancen der göttlichen Farben, und die Schönheit liegt darin, dass alle Farben vom Licht belebt werden. O wie schön ist der Anblick der vom Regenbogen unserer göttlichen Farben belebten Seele! Es ist eine der schönsten Szenen, die sie Uns präsentiert und Uns damit erfreut. Wir betrachten die Seele und merken, dass diese Lichter nichts anderes sind als der Widerschein unserer Gedanken, Handlungen usw., der die Vielfalt unserer göttlichen Farben herausgebildet hat. Unser Wille stellt sein Licht in den Akten der Seele zur Schau, die Uns mit ihrem süßen Zauber entzückt und Uns zum Zuseher unserer [eigenen] Akte macht. Und Wir erwarten

voller Liebe auf die Wiederholung dieser so schönen und entzückenden Szenen!”

7. Januar 1932

Der Göttliche Wille kann gewollt oder befohlen werden, wirkend und vollendet sein. Das Beispiel der Schöpfung.

Ich folge weiterhin dem Göttlichen Willen, den ich stets über mir fühle, wie Er dabei ist, sich in meine Akte einzuschließen, um mir mit Freude sagen zu können: `Dein Akt gehört Mir, denn in ihm ist mein Leben, das ihn gebildet hat.` Mir scheint, dass Er mit unbesiegbarer, doch liebender, süßer und liebenswürdiger Geduld, die meine arme Seele bezaubert, genau beobachtet und zählt, wann ich arbeiten, Schritte tun und anderes machen soll. So kann Er dann sein wirkendes Leben und die Bewegung seiner Schritte in die meinen einschließen, als wollte Er sich in meinen Akt ‚einkerkern‘ – obwohl Er unermesslich bleibt, wie Er ist. Doch wer schildert, was ich unter der Herrschaft des Göttlichen Willens erfahre und fühle? Ich bin immer die kleine Unwissende, die kaum das ABC des Göttlichen Willens buchstabieren kann. Bei vielem fehlen mir die Worte, und während mein Geist voll ist und ich wer weiß was alles sagen möchte, finde ich, wenn ich sprechen soll, keine Worte, um mich auszudrücken, und daher gehe ich weiter.

Da überraschte mich mein guter Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, mein Wille handelt auf überraschende und verschiedene Weise, je nach der Disposition der Seelen. Oft gibt Er zu erkennen, was Er will, doch Er überlässt das Tun oder Nicht-Tun der Bereitschaft der Seele: das ist der gewollte Wille. Ein andermal fügt Er dem Willen den Befehl hinzu und gewährt doppelte Gnaden, damit man den Befehl ausführe; und dies gilt für alle Christen – und dies[en befohlenen Willen] nicht zu tun heißt, dass man nicht einmal Christ ist. Die andere Weise ist die operative Art: mein Wille steigt in den Akt der Seele hinab und wirkt so, als wäre der Akt der Seele Sein [eigener] Akt und legt daher in diesen – als seinen eigenen Akt – sein Leben, seine Heiligkeit und operative Wirkung hinein. Um aber so weit zu kommen, muss

die Seele an den gewollten und befohlenen Willen [Gottes] gewohnt sein, der im menschlichen Akt den leeren Platz bereitet, um den wirkenden Akt des Göttlichen Fiat aufnehmen zu können. Doch Er bleibt dabei nicht stehen: Der operative Akt zieht den vollendeten Akt nach sich, und der vollendete Akt ist der heiligste, mächtigste, schönste, lichtstrahlendste Akt, den mein Göttlicher Wille tun kann. Da er sein vollendeter Akt ist, wird alles, was mein Wille geschaffen hat, in diesen Akt [mit]eingeschlossen, sodass man in ihm den Himmel, die Sonne, die Sterne, das Meer, die himmlische Seligkeit, alles und alle eingeschlossen und fließen sehen kann.“

Da fragte ich überrascht: 'Doch wie kann es sein, dass ein einziger Akt alles einschließen kann? Das scheint mir unglaublich.'

Und Jesus fügte hinzu: „Wieso unglaublich? Kann mein Wille etwa nicht alles tun und einschließen, sowohl im großen als im kleinsten Akt? Wisse, dass in die vollendeten Akte meines Willens die Unzertrennlichkeit von all dem, was Er getan hat und tun wird, eingeht. Sonst wäre es kein einziger Akt, sondern wäre einer Abfolge von Akten unterworfen, was weder in unserem Göttlichen Sein noch in unserem Willen sein kann. Überdies ist die Schöpfung ein handgreifliches Beispiel dafür: alle geschaffenen Dinge sind unzertrennlich voneinander, aber alle verschieden. Schau den Himmel an, einen vollendeten Akt des Fiat: er dient als Schemel für die Himmlische Heimat oben, die alle Glückseligkeiten und Wonnen enthält. Der Himmel ist im Besitz aller, der Engel und Heiligen, und Wir haben in ihm unseren Thron. Zugleich bildet er das blaue Firmament über den Menschen, und im selben Raum ist die Vielzahl der Sterne zu sehen, die sich jedoch nicht über den Himmel hinaus ausdehnen. Tiefer unten ist die Sonne, der Wind, die Luft, das Meer – jedoch unter demselben Himmelsraum. Während alle ihre Aufgabe erfüllen, sind sie so unzertrennlich, dass man zur selben Zeit und am selben Ort sieht und hört, wie die Sonne ihre Lichtpfeile aussendet, der Wind pfeift und seine erfrischenden Brisen verströmt, die Luft den Atem gibt, das Meer sein Rauschen vernehmen lässt. Sie scheinen miteinander vereint und

so untrennbar zu sein, dass der Mensch gleichzeitig und am selben Platz Himmel, Sonne, Wind, Meer und eine blühende Erde genießen kann.

Die vollendeten Akte meines Göttlichen Willens sind keiner Trennung unterworfen, da sie aus dem einen einzigen Willen, aus dem sie hervorgegangen sind, mit der einigenden Kraft und Macht hervorgingen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Er in den vollendeten Akten, die Er im Geschöpf vollbringt, alles einschließt, und man all seine Werke gleichsam wie hinter einem Glas porträtiert sieht. Währenddessen bleibt jedes Ding auf seinem Platz und spiegelt sich mit wunderbarer Macht im vollendeten Akt meines Willens im Akt des Geschöpfes. Das erklärt, warum der Wert eines vollendeten Aktes meines Willens, sowohl im Geschöpf als auch außerhalb von ihm, so groß ist, dass Uns, so viel Wir auch geben, stets noch etwas zu geben bleibt. Das Geschöpf besitzt nämlich nicht die Fassungskraft, um den ganzen Wert, den Er enthält, aufzunehmen. Die Seele füllt sich bis zum Rand, ja fließt über, bildet Meere um sich – und was hat sie genommen? Man kann sagen, ganz wenig, denn dieser Akt schließt die Unendlichkeit ein, und das Geschöpf ist unfähig, den Wert eines unendlichen Aktes meines Göttlichen Fiat zu empfangen. Eher könnte sie das ganze Sonnenlicht in den kleinen Umkreis ihrer Pupillen aufnehmen, was auch unmöglich ist. Das Auge kann sich mit Licht füllen, doch wie viele Lichtmeere bleiben noch außerhalb ihrer Augen! Warum? Weil in dieser Sonne ein Göttliches Fiat ist, sodass keine Augen es einschließen können. Sie können so viel Licht nehmen, wie sie wollen, aber werden es nie ausschöpfen und stets noch mehr nehmen können – ein wahres Abbild eines vollendeten Aktes meines Willens im Geschöpf. Sei deshalb aufmerksam und lass Ihn sein Leben in deinen Akten sein.“

12. Januar 1932 (1. Teil)***Rundgang im Göttlichen Willen. Unterpfänder, Anzahlungen und Vorverträge seitens der Geschöpfe, Kapital seitens des Schöpfers. Wiederhall, den der Göttliche Wille in den Geschöpfen bildet.***

Ich machte wie gewohnt den Rundgang in allen Akten, die der Göttliche Wille getan hatte und spürte, dass ich in Ihm und mit Ihm alles umfassen, mich an alles erinnern und alles ansehen konnte, was der Göttliche Wille getan hatte. Es war ein unendliches Theater, das sich meinem kleinen Geist zeigte; es ließ mit Göttlichen und unzähligen Szenen unbeschreibliche Süßigkeit und die schönsten und entzückendsten Szenen verkosten, welche die Macht des Göttlichen Fiat beim Rundgang durch die Schöpfung, Erlösung und Heiligung hervorgebracht hatte. Es scheint ein Rundgang zu sein, den Er im Laufe von Jahrhunderten vollzog: in diesem Rundgang tat Er so viele schöne und wunderbare Dinge, dass Himmel und Erde staunen, und damit wir uns umsehen und erkennen mögen, wie viel Er aus Liebe zu uns tun kann und zu tun vermag.

Als ich im Göttlichen Willen unbegrenzt umherwanderte, besuchte mein lebenswürdiger Jesus seine kleine Neugeborene und sagte zu mir: „Kleine Tochter meines Willens, wenn du wüsstest, welche Freude Ich daran habe, dich in meinem Göttlichen Fiat grenzenlos umhergehen zu sehen; wie du erstaunt vor seinen Wundern, seinen wunderbaren und anbetungswürdigen Werken, seinen bezaubernden und hinreißenden Szenen innehältst! Dann sage Ich in meiner Liebesglut: 'Wie freue Ich Mich, dass meine Tochter Zuschauerin ist und die wunderbaren Szenen des Willens genießt, der sie erschuf!' Doch das ist nicht genug. Wisse, wenn jemand einen Besitz erwirbt, so muss der Verkäufer dem Käufer die Freiheit lassen, den Besitz zu besuchen. Er muss ihn gleichsam an der Hand führen, damit der Käufer alle in ihm enthaltenen Güter, die Quellen, die seltenen und kostbaren Pflanzen, die Fruchtbarkeit des Terrains erkennen kann – um den Käufer zu bezaubern. Dieser Käufer, der den Besitz erwerben möchte, muss Anzahlungen

und erhebliche Vorverträge (Vereinbarungen) leisten, um den Verkäufer zu verpflichten, damit er nicht mehr ausweichen kann.

„Nun, meine gesegnete Tochter, da Ich jetzt das Reich meines Göttlichen Willens gewähren will, musst du in seinen göttlichen Besitztümern umhergehen. Ich führe dich an der Hand und zeige dir seine endlosen Meere, die Güter, die Wunder, die überraschenden Wundertaten, die Freuden und Wonnen; dies alles sind Dinge von unendlichem Wert, die Er besitzt, damit du Ihn erkennst und somit liebst und dich so sehr verliebst, dass du nicht ohne dieses Reich leben kannst; vielmehr würdest du dein Leben hingeben, um ein so heiliges, friedvolles und schönes Reich zu erwerben. Doch das ist noch nicht alles. Es braucht deinen Part, deine Pfänder, deine Anzahlungen und Vorverträge. Unsere Liebe und Güte, mit der Wir unseren Willen dem Geschöpf zum Besitz geben möchten, damit Er ihm gehöre, sind so groß, dass Er den Geschöpfen das zur Verfügung stellt, was Er getan hat. Dies soll ihnen als gleichwertige Pfänder und Vereinbarungen dienen, um eine so große Gabe zu erhalten. So gehst du nun durch die Schöpfung und siehst den Himmel an, und bist glücklich beim Anblick des schönen blauen sternübersäten Gewölbes, der lichtstrahlenden Sonne. Du erkennst und fühlst das noch immer vibrierende Göttliche Fiat, das die Sonne aus Liebe zu den Menschen erschaffen hat. Deinem Herzen entströmt deine kleine Liebe und du liebst Den, Der dich so sehr geliebt hat: dann, meine Tochter, wird deine Liebe in den Höhen des Himmels und im Licht der Sonne versiegelt, und du gibst Uns den Himmel als Pfand, die Sterne als Anzahlung, die Sonne als Vorvertrag, da sie für dich erschaffen wurde. Es genügt, dass du unseren Willen als dein Leben besitzt, damit die Sonne schon dir gehört und der gültige Vorvertrag für den Erwerb seines Reiches sein kann. Wenn du so durch alle anderen geschaffenen Dingen gehst, sie erkennst und Uns liebst, so wiederholst du so oft, wie du deine Rundgänge wiederholst – die Unterpfänder, machst du Vorverträge und verpflichtest Uns, die Dinge zu disponieren. Du verpflichtest Uns, Gnaden und Hilfen zu gewähren, damit

Wir die große Gabe der Regentschaft des ‚*Fiat Voluntas tua*‘ wie im Himmel so auf Erden` schenken.

Wir wissen, dass das Geschöpf nichts hat, was es Uns geben könnte. So drängt Uns unsere Liebe, der Seele unsere Akte gleichsam als die ihrigen zu geben, und unsere Werke als göttliche Münzen in ihre Hände zu legen, damit sie ausreichende Mittel besitze, um mit unserem Höchsten Sein verhandeln zu können. Wenn sie auch nichts besitzt, hat sie doch ihre kleine Liebe, die im Akt ihrer Erschaffung aus Uns hervorgegangen ist, daher hat sie ein Teilchen der unendlichen Liebe Gottes. Wenn die Seele Uns liebt, bringt sie das Unendliche in Stellung, in Bereitschaft. Und Wir fühlen die magnetische [Anziehungs]Kraft des Teilchens unserer unendlichen Liebe, das gleichsam ‚mit den Flügeln schlägt‘ und Uns in der Seele liebt, sich erhebt, sich ausbreitet, bis zu Uns gelangt und in die Unendlichkeit eintreten kann, aus der sie hervorgegangen ist. O, wie entzückt sie Uns, und in unserer Liebesglut sprechen Wir: ‚Wer kann der Kraft unserer unendlichen Liebe widerstehen, die aus dem Geschöpf hervorströmt und Uns liebt?‘ Himmel und Erde zu geben scheint Uns wenig als Vergeltung für seine kleine Liebe, die, obwohl sie klein ist, den kleinen Partikel des Unendlichen besitzt, und das genügt Uns. O, wie süß und teuer ist Uns das kostbare Pfand der Liebe des Geschöpfes! Da es im Lauf der Jahrhunderte nichts gibt, das nicht von unserem Willen ausgegangen wäre, sind deine Runden in der Erschaffung des Menschen ein Besuch, bei dem du erkennst, was Ich bei seiner Erschaffung wirkte und welche Meere der Gnaden, Heiligkeit und Liebe ihm dabei verliehen wurden. Dann möchtest du dir diese Liebe gerne zu Eigen machen, um Uns zu lieben und verpflichtest Uns mit eben jenen Akten, mit denen Wir den Menschen erschufen. Wenn du so in der Erschaffung der Jungfrau und ihren Gnadenmeeren, in meinem Kommen auf die Erde und in all meinen Taten und Leiden umhergehst, setzt du als Vorvertrag die Königin des Himmels, mein eigenes Leben und alle meine Akte ein.

Mein Wille ist alles, und damit Er sich dem Geschöpf schenken kann, möchte Er erkannt werden, mit dem Geschöpf zu tun haben und mit ihm verhandeln. Je mehr Ihn die Seele in seinen Akten aufsucht, umso mehr fühlt sich mein Wille verpflichtet und gebunden und beginnt mit der Auszahlung seines Kapitals. Sind etwa alle Wahrheiten und Kenntnisse über den Göttlichen Willen nicht ein Kapital, das Ich deiner Seele verliehen habe? Es ist so überreichlich, dass es die ganze Welt mit Licht, Liebe, Heiligkeit, mit Gnaden und Frieden füllen kann. War es etwa nicht nach deinem Rundgang in seinen Akten, dass Ich dich schon voller Liebe erwartete, um dir seine Unterpfänder und Anzahlungen zu geben, dass sein Reich auf die Erde kommen würde? Du gabst deine Pfänder, und mein Fiat gab dir die Seinen. Jede Wahrheit und jedes Wort über meinen Willen waren sozusagen Maßnahmen zur Errichtung dieses Reiches, Einberufungen zu seiner Armee, Kapital, das Er auszahlte, um es zu erhalten; waren Freuden und Wonnen, mit denen Er die Menschen anziehen wollte, eine göttliche Festung, um sie zu erobern. In der Tat, Wir setzen zuerst die Taten und ordnen alles, und dann zeigen und machen Wir das bekannt, was Wir getan haben. Da Wir nun den Geschöpfen diesen Schatz schenken wollen, ist es nötig, angemessen und vernünftig, dass Wir zuerst mit wenigstens einer Seele übereinkommen, damit es von der einen dann zu der nächsten weitergehe. Wir tun unsere Werke nicht in der Luft, sondern wünschen eine kleine Stütze, wo Wir unsere größten Werke bilden. War nicht die Himmelskönigin unsere kleine Stütze im großen Erlösungswerk, das sich dann zu allen ausbreitete und zu denen, die es wollen? Dein Aufschwung in meinem Willen sei also beständig, damit Ihr euch austauscht: du deine Unterpfänder und Er seine Eigenmittel, sein Kapital, um sein Reich auf dem Angesicht der Erde zu beschleunigen.“

Danach fühlte ich mich mehr als gewöhnlich ins Göttliche Fiat versenkt, und mein Erhabener Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn mein Göttlicher Wille in der Seele wirkt, erkennt sie Ihn sofort. Wenn Er wirkt, breitet Er im menschlichen Wesen Lieblichkeit, Süßigkeit, Friede, Stärke und Festigkeit aus. Bevor Er in der Seele wirkt,

haucht Er sie an und prägt ihr sein allmächtiges Fiat auf, das dort seinen Himmel um das Werk ausbreitet, das Er tun will. Es scheint, dass mein Wille ohne seinen Himmel nicht zu wirken vermag. Während Er [in der Seele] wirkt, lässt Er sein liebliches und harmonisches Echo in den Drei Göttlichen Personen widerhallen, indem Er ihnen verkündet, was Er in der Seele tut. Denn da der in der Seele wirkende Wille *eins* ist mit dem Willen der [drei] Göttlichen Personen, lässt Er das machtvolle Echo von dem, was Er in den Göttlichen Personen tut, in der Seele widerhallen. In diesem Echo bringt Er ihr die wunderbaren Geheimnisse zur Kenntnis, die unaussprechliche Süßigkeit, die untrennbare Liebe unter den Göttlichen Personen und die süße Harmonie unter ihnen. Dieses Echo bringt der Seele die vertrautesten Dinge des Höchsten Seins. Wo immer mein Wille am Werk ist, vereint sich der Widerhall des einen mit dem des anderen. Das Echo von oben macht sich zum göttlichen Offenbarer, das Echo aus der Tiefe hallt in Gott wider und kann machtvoll auf göttliche Weise vom Wohle der Geschöpfe sprechen, und von eben jener Liebe, mit der die Göttlichen Personen die Menschen lieben. Mein Wille bildet mit seiner Macht die süßen Ketten und identifiziert und wandelt Gott und die Seele um, sodass sich Gott in der Seele wiederhergestellt fühlt und die Seele in Gott. O mein Wille, wie bewundernswert und mächtig bist Du! Du breitest deine sanften Ketten aus und bindest Gott und die Seele, damit alle in meinen göttlichen Schoß zurückkehren.“

12. Januar 1932 (2. Teil)

Verschiedene Handlungsweisen des Göttlichen Willens: die beherrschende, sprechende und beseligende Weise. Sieg Gottes und Sieg der Seele. Der Göttliche Wille sammelt seine Werke ein. Beispiel einer Mutter, die ihr Kind beweint, das zum Krüppel wurde.

Meine kleine Seele durchquert weiter das grenzenlose Meer des Göttlichen Fiat. O, wie überrascht mich dies: während ich scheinbar einen langen Weg zurückgelegt habe, tat ich nur einige Schritte im Vergleich zu dem, was mir noch zu gehen bleibt! So groß ist die Endlosigkeit, dass ich Jahrhunderte

lang gehen könnte und noch immer am Anfang stünde. So viel gibt es über den Göttlichen Willen zu erkennen, dass ich mich, die ich mich in seinem Meer befinde, immer als kleine Unwissende vorkomme, die kaum die Vokale des Göttlichen Willens gelernt hat; und vielleicht werde ich die Konsonanten in der Himmlischen Heimat lernen, die ich bald zu erreichen hoffe. O, könnte ich doch den ganzen Himmel irgendwie zum Mitleid bewegen, dass meine lange Verbannung endet! Doch im übrigen Fiat! Fiat! Fiat!

Mein stets liebenswürdiger Jesus hatte Mitleid mit mir, nahm mich fest in seine Arme und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter, Mut! Betrübe dich nicht zu sehr; einstweilen möge mein Göttlicher Wille dein Himmel sein. Er wird deine Himmlische Heimat auf der Erde sein und es nicht unterlassen, dich zu beglücken und dir die reinen Freuden von hier oben zu gewähren. Daher kann Er dort, wo Er herrscht, auf vielfache Weisen neue überraschende Freuden und Wonnen schenken, damit die Seele, die Ihn besitzt, ihr Paradies auf Erden genießen kann. So nimmt Er [vorerst] dominierende Handlungsweisen an, und seine Herrschaft erstreckt sich im Geist, Wort, Herzen, im ganzen Sein des Geschöpfes, selbst in der kleinsten Bewegung. Wie sanft ist seine Herrschaft! Er ist Herrschaft und Leben, Herrschaft und Macht, Herrschaft und Licht, das sich seinen Weg bahnt. Sein Licht zerstreut die Finsternis, entfernt die Blockaden, die das Gute behindern können, und seine Herrschaft schlägt die Feinde in die Flucht.

Mit einem Wort, die Seele fühlt sich von der Herrschaft des Göttlichen Willens getragen; und während sie von Ihm beherrscht wird, ist sie Herrin über sich selbst, über ihre Akte, und über den Göttlichen Willen selbst. Dieser herrscht und regiert, und ist zugleich so lieblich, stark und mild, dass Er sich mit der Seele vereint und möchte, dass sie zusammen mit Ihm herrsche, weil seine Herrschaft friedvoll ist und allen Akten der Seele seinen Kuss des herrschenden Friedens gibt. Dieser liebliche und milde Kuss entzückt den menschlichen Willen und entrückt ihn in den Göttlichen hinein; und sie breiten ihre gemeinsame Herrschaft aus, um das Reich Gottes tief

in der Seele aufzurichten. Für die Seele gibt es nichts, was schöner, teurer, größer und heiliger wäre, als wenn sie die Herrschaft meines Willens in allen Akten und ihrem ganzen Wesen fließen fühlt. Ich kann behaupten, dass der Himmel hinter der Herrschaft meines Willens im Herzen der Pilger-Seele zurückbleibt. In den Heiligen kann Er nämlich nichts mehr hinzufügen, sondern sie nur ständig glücklich machen. In der pilgernden Seele jedoch kann Er Werke vollbringen, kann ihr neues Leben eingießen, neue Eroberungen erwerben, um seine Herrschaft noch mehr zu erweitern und auszudehnen.

Die totale Herrschaft meines Göttlichen Willens in der Seele ist unser andauernder Sieg. Wir erringen so viele Siege, wie Er mit seiner Herrschaft Akte in ihr tut; und die Seele bleibt in ihren Akten siegreich über meinen Göttlichen Willen. Im Himmel jedoch haben Wir nichts zu erobern, da alles Uns gehört, und jeder Selige hat sein [Lebens]Werk zum Zeitpunkt des Todes vollendet. Deshalb liegt unser eroberndes Wirken auf der Erde in den Pilger-Seelen, und nicht im Himmel, wo Wir weder etwas verlieren noch erringen können.

Wenn sich nun mein Göttlicher Wille seiner totalen Herrschaft in der Seele versichert hat, beginnt Er seine sprechende Handlungsweise. Du musst wissen, dass jedes Wort von Ihm eine Schöpfung ist. Wo Er regiert, kann Er nicht untätig bleiben, und da Er die schöpferische Kraft besitzt, kann Er nicht sprechen, ohne [zugleich] zu erschaffen. Doch was erschafft Er? Er möchte Sich selbst im Geschöpf erschaffen und seine göttlichen Eigenschaften zur Schau stellen: Er tut dies Wort für Wort, gleichsam wie Ich bei der Erschaffung des Universums nicht nur ein einziges Wort, sondern so viele Worte aussprach, wie viele verschiedene Dinge Ich erschaffen wollte. Die Seele kostet Uns mehr als das ganze Universum. Und wenn sich mein Wille seiner Herrschaft sicher ist, hält Er seine Worte nicht mehr zurück, sondern erweitert, sobald die Seele den Akt seines Schöpferwortes aufnimmt, ihre Fassungskraft und bereitet weitere [Worte] vor. So spricht Er und erschafft [zugleich] das Licht, Er spricht und erschafft die Sanftheit, spricht und erschafft die göttliche Kraft, spricht und kreierte in der Seele seinen Tag des

Friedens, spricht und erschafft seine Kenntnisse, jedes seiner Worte kreiert das Gute, das Er besitzt und offenbart. Sein Wort macht sich zum Ankündiger des Guten, das Er in der Seele erschaffen will. Wer nennt dir den Wert eines einzigen Wortes meines Göttlichen Willens? Wie viele Himmel und Meere an Reichtümern und vielfältigen Schönheiten legt Er nicht in die glückliche Seele, die seine milde und glückliche Herrschaft besitzt?

Nach der Arbeit nun kommt Freude und Glück auf. Mein Wille ist von Natur aus voller unzähliger Freuden. Er sieht die Seele an, die sich zur Verfügung stellte, die Kreation seiner Worte aufzunehmen und ist so glücklich zu sehen, dass jede Schöpfung, welche die Seele empfangen hat, endlose Freude und Wonne gebiert! So geht Er vom Sprechenden zum Beseligenden Modus über. Damit sich die Seele noch mehr erfreuen kann, stellt Er sich nicht abseits, sondern erfreut sich zusammen mit ihr; zur Vermehrung ihrer Freude erklärt Er ihr ständig die Natur und Vielfalt der Wonnen, die Er in ihr erschaffen hat, bloß weil Er sie liebt und glücklich sehen will. Da aber die Freuden und Seligkeiten nicht voll sind und abzusterben scheinen, wenn sie allein sind, so bleibe Ich bei dir, um dich stets beseligen und dir neue Seligkeiten mit dem Werk meines schöpferischen Wortes bereiten zu können.

Daher ist unser einziges Fest und Glück auf Erden die Seele, die sich von der Herrschaft meines Höchsten Willens besitzen lässt. In ihr finden unser Wort, unser Leben und unsere Freuden ihren Platz. Das Werk unserer Schöpferhände ist sozusagen in der von unserer unendlichen Weisheit festgesetzten Ordnung, d.h. in unserem Göttlichen Willen – die Seele ist an ihrem Ehrenplatz. Wer sich hingegen vom menschlichen Willen beherrschen lässt, ist in Unordnung und die ständige Schmach für unser Schöpfungswerk. Sei also aufmerksam, meine Tochter, und mache Den glücklich, Der dich in Zeit und Ewigkeit glücklich machen will.“

So schwamm ich weiter im Lichtmeer des Göttlichen Fiat. Ich war gleichsam im Licht ertränkt, und seine Kenntnisse waren so zahlreich, dass ich wegen meiner Kleinheit nicht wusste, welche ich ergreifen oder wo ich sie hinlegen

sollte, daher verschwanden sie im Licht selbst. Ich war überrascht und brachte kein Wort heraus; da fügte Jesus, mein guter Lehrer, hinzu:

„Meine Tochter, mein Wille sammelt alle seine Werke ein. In seinem Licht verbirgt und verteidigt Er all seine Werke und bringt sie in Sicherheit. Wie viel tut dieses Licht nicht, um den Menschen, das schönste Werk unserer Schöpferhände in Sicherheit zu bringen, damit er wieder schön und bemerkenswert werde, wie Wir ihn hervorbrachten? Er nimmt die Seele in seinen Lichtschoß auf und erfüllt sie mit so viel Licht, dass alle ihre Übel verschwinden. Ist sie blind, dann verleiht Er ihr die Sicht durch das Licht; ist sie stumm, schenkt Er ihr durch das Licht das Wort. Das Licht erfasst die Seele von allen Seiten: es macht sie hörend, wenn sie taub ist, richtet sie auf, wenn sie hinkt, macht sie durch das Licht schön, wenn sie hässlich ist. Keine Mutter tut so viel, wie mein Göttlicher Wille, um sein Geschöpf schön zu machen und wiederherzustellen. Seine Waffen sind aus Licht, da es keine Macht gibt, die das Licht nicht in sich birgt und kein Gut, das es nicht besitzt. Was täte eine Mutter nicht alles, die ein schönes Kind zur Welt gebracht hat, das die Mutter mit seiner Schönheit entzückt und glücklich macht? Durch einen Unglücksfall wird nun der Sohn blind, stumm, taub und gelähmt. Die arme Mutter sieht ihren Sohn an und erkennt ihn nicht mehr. Sein erloschenes Auge kann sie nicht mehr sehen, seine silberhelle Stimme, die sie vor Freude überraschte, wenn er *Mama* rief, hört sie nicht mehr. Seine kleinen Füße, die in ihren Schoß eilten, kann er nur mühsam nachziehen. Dieser Sohn ist der durchbohrendste Schmerz für eine arme Mutter. Was würde sie nicht alles tun, wenn sie wüsste, dass ihr Kind wieder sein ursprüngliches Aussehen erhielte? Sie würde die ganze Welt umrunden, wenn sie dies erlangen könnte und gäbe mit Freuden ihr eigenes Leben hin, wenn sie ihren Sohn nur wieder so schön sehen könnte, wie sie ihn geboren hatte. Doch es liegt nicht in der Macht der armen Mutter, ihrem Sohn die erste Schönheit zurückzugeben, so wird er stets ihr Kummer und der stechendste Dorn ihres Mutterherzens bleiben.

Auch der Mensch wurde, als er seinen Willen tat, blind, stumm und lahm. Unser Wille beweint ihn mit den Tränen des brennenden Lichtes unserer Liebe. Doch während die Mutter nichts für ihr verkrüppeltes Kind tun kann, fehlt es meinem Göttlichen Willen nicht an Macht. Er wird, zärtlicher als eine Mutter, sein Kapital an Licht zur Verfügung stellen, welches alle Güter und die Schönheit des Menschen wiederherzustellen vermag. Er ist die zärtliche Mutter, der Liebhaber und Wächter über das Werk seiner Hände, das Er mehr als den teuersten Sohn zur Welt brachte. Er wird nicht die ganze Welt, sondern alle Jahrhunderte durchwandern, um die machtvollen Heilmittel aus [jenem] Licht vorzubereiten und zu geben, das neu belebt, umwandelt, aufrichtet und verschönert. Dann erst wird Er innehalten, wenn Er das Werk seiner Schöpferhände [zurück] in seinem mütterlichen Schoß sieht, so schön wie es hervorgegangen ist, damit Er sich für das viele Leid schadlos halte und sich immerdar an ihm erfreue.

Sind die vielen Wahrheiten über meinen Willen etwa keine Heilmittel? Jede Mitteilung und jedes Wort von Mir ist eine Festung, die Ich um die Schwäche des menschlichen Willens baue, eine Speise, die Ich bereite, ein Köder, ein Geschmack, ein Licht, damit der Mensch das verlorene Sehvermögen wiedererlange. Sei daher aufmerksam und verliere nichts von dem, was dir mein Wille mitteilt, denn zu gegebener Zeit wird alles nützlich sein – nichts wird verlorengehen. Glaubst du, dass Er nicht über jedes einzelne Wort von Ihm Buch führt? Er zählt alles und verliert nichts. Und wenn Er in deiner Seele seinen Lehrstuhl errichtet hat, um seine Wahrheiten zu deponieren, so hat Er sich doch den ersten Lehrstuhl in sich selbst vorbehalten, als den größten Schatz, der Ihm gehört. Solltest du also ein Ihn betreffendes Wort oder eine Mitteilung verlieren, so bewahrt Er in sich schon das Original. Was nämlich meinen Göttlichen Willen betrifft, das besitzt unendlichen Wert und kann daher nicht dem Verlust unterworfen sein und ist es in der Tat nicht. Vielmehr bewahrt mein Wille in den göttlichen Archiven eifersüchtig seine Wahrheiten. Lerne daher auch du, eifersüchtig und wachsam zu sein, und seine heiligen Lehren wertzuschätzen.“

24. Januar 1932

Jeder kurze Besuch Jesu bringt der Seele himmlische Wahrheiten. Wer im Göttlichen Willen lebt, ist unter dem Regen des neuen Aktes Gottes. Beispiel der Blume. Jeder im Göttlichen Willen getane Akt ist eine Stufe. Das Mutteramt.

Ich war in Sorge bzgl. der vielen Wahrheiten, die der gebenedeite Jesus mir über seinen Göttlichen Willen gesagt hatte. Während ich in mir den hochheiligen Schatz seiner Wahrheiten fühlte, empfand ich zugleich eine heilige Furcht, wie ich sie in meiner Seele behüten sollte; dass ich sie oft unzutreffend darlegte und ohne Aufmerksamkeit ließ, die Wahrheiten gebührt, die unendlichen Wert enthalten. Wie gerne würde ich die Seligen nachahmen: obwohl sie so viel über den Göttlichen Willen wissen, sagen sie den armen Pilger-Seelen nichts davon. Sie bewahren die Wahrheiten alle für sich, genießen und verkosten sie, aber lassen von dort oben kein einziges Wort verlauten, um wenigsten eine von den vielen Wahrheiten, die sie kennen, bekanntzumachen. Als ich dies erwog, besuchte mein liebenswürdiger Jesus meine kleine Seele und sagte voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, jedes Wort von Mir an dich über meinen Göttlichen Willen ist nichts anderes als ein kleiner Besuch, den Ich dir abstattete, indem Ich in dir die Substanz des Guten zurückließ, das jedes meiner Worte enthält. Ich vertraute Mich dir nicht an, da du unfähig warst, [auch nur] ein einziges Wort von Mir zu behüten, sondern blieb selbst der Hüter des unendlichen Wertes meiner Wahrheiten, die Ich in deiner Seele deponierte. Deshalb sind deine Befürchtungen nicht berechtigt; Ich Selbst wache ja über alles. Es sind himmlische Wahrheiten, Dinge des Himmels, viele Jahrhunderte lang zurückgehaltene Liebesergüsse meines Willens. Ehe Ich beschloss, zu dir zu sprechen, entschied Ich Mich schon, in dir zu bleiben, um das zu behüten, was Ich in dich legen würde. Du trittst in die zweite Ordnung ein, der erste Wächter bin Ich.

Da nun meine kleinen Besuche dir himmlische Dinge bringen, wirst du diese als Triumph meines Willens in die himmlische Heimat mitnehmen, und als

Garantie, dass sein Reich nicht nur auf die Erde kommen wird, sondern Er den Beginn seiner Herrschaft festgesetzt hat. Jene [Besuche], die am Papier [niedergeschrieben] bleiben, werden die Menschen stets daran erinnern, dass mein Wille mitten unter den Menschengeschlechtern herrschen möchte. Sie werden Ansporn, Anregungen, göttliche Flehrufe, unwiderstehliche Kraft, himmlische Boten und Heerführer des Reiches meines Göttlichen Fiat sein. Sie sind aber auch starke Vorwürfe an jene, die sich um die Bekanntmachung eines solchen Schatzes kümmern sollten, sie aber aus Bequemlichkeit und nutzlosen Ängsten daran hindern, um die ganze Welt zu reisen und die frohe Kunde über die glückliche Ära des Reiches meines Willens zu verkünden. Gib dich daher Mir hin und lasse Mich handeln.“

Dann setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen fort, in dem alles, was Er in der Schöpfung tat, im Akt ist, als würde Er sie gerade erschaffen, um dem Menschen diese Dinge als Offenbarung seiner Liebe zu schenken. Da ich aber zu klein bin, kann ich sie nicht alle zugleich nehmen und gehe daher Schritt um Schritt, soweit ich gelangen kann. Die Liebe Gottes erwartet mich in jedem geschaffenen Ding, um den Schöpfungs-Akt zu wiederholen und zu verdoppeln und sagt zu mir: 'Siehst du, wie sehr Ich dich liebe? Für dich habe Ich sie erschaffen, für dich bewahre Ich den Schöpfungs-Akt im Akt, um dir nicht [nur] mit Worten, sondern mit Taten zu sagen: 'Ich liebe dich! Ich liebe dich so sehr, dass Mich Liebe und Sehnsucht verzehren, und Ich wie im Fieberwahn bin, weil Ich geliebt werden will. Ich liebe dich so innig, dass Ich mittels der Schöpfung, die Ich vor dir schuf, einen Weg ganz aus Liebe bereitete. Indem Ich den Schöpfungs-Akt im Akt bewahre, sage Ich dir in jedem Augenblick: 'Ich liebe dich und wünsche Liebe.'“

So ging ich durch die Schöpfung, damit der liebevolle Künstler nicht darunter leiden sollte, dass ich seine Liebe nicht aufgenommen hätte, die Er in jedes mir geschenkte, geschaffene Ding gelegt hatte. Als ich beim überschwänglichen Liebesakt der Erschaffung des Menschen ankam, fühlte ich mich unter dem Regen dieser intensiven Liebe. Da sprach mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Gesegnete Tochter, unsere Handlungsweise an den Geschöpfen ändert sich nie. Wie sie sich am Anfang in der Schöpfung äußerte, so geht sie weiter und wird sich stets und immer fortsetzen. Wer nun in unseren Willen eintritt, der erfährt ganz lebendig unseren Schöpfungsakt, der stets im Akt ist, und unsere immer neue Liebe, die sich ständig dem Geschöpf schenkt. Doch es ist nicht nur unsere Liebe; in der Tat, unsere große Liebe lässt aus unserem Inneren neue Güte, Macht, Heiligkeit und Schönheit entspringen und den Geschöpfen entgegeneilen, sodass Wir das Geschöpf unter dem Strom unserer neuen Akte halten, die stets neu und immer im Akt sind. So ist die ganze Schöpfung stets im Akt, sich zu wiederholen und sich den Geschöpfen zu schenken. Wir halten stets die gleiche Weise ein, die sich nie ändert. Daher tun Wir das, was Wir mit den Seligen im Himmel tun – dass Wir nämlich ihre Seligkeit unaufhörlich mit unserem neuen Akt speisen – auch an der Seele, die in unserem Göttlichen Willen auf Erden lebt. Wir nähren ihr Leben mit neuer Heiligkeit, neuer Güte, neuer Liebe und überströmen sie mit unseren neuen Akten, die stets im Akt sind – mit jenem Unterschied: die Seligen erwerben nichts Neues, sondern schwimmen nur in den neuen Freuden ihres Schöpfers, während die glückliche Pilgerseele, die in unserem Willen lebt, ständig im Akt ist, neue Eroberungen zu machen.

Wer aber unseren Göttlichen Willen nicht tut und nicht in Ihm lebt, der entfremdet sich der himmlischen Familie. Er kennt auch die Schätze seines himmlischen Vaters nicht und nimmt kaum einige Tropfen von der Liebe und den Gütern seines Schöpfers auf. Er macht sich selbst zu einem illegitimen (unrechtmäßigen) Sohn, der keine vollen Ansprüche auf die Besitztümer seines Göttlichen Vaters hat. Nur mein Wille gibt ihm das Recht der Nachkommenschaft und die freie Berechtigung, aus dem Haus seines Himmlischen Vaters zu nehmen, was er will. Wer in unserem Willen lebt, ist wie die Blume, die auf der Pflanze bleibt. Die Erde, ihre Mutter fühlt sich verpflichtet, der Wurzel der Blume einen Platz in ihrem eigenen Haus zu geben, sie mit ihren Lebenssäften zu nähren, die sie besitzt, sie den Strahlen der Sonne auszusetzen, damit sie Farbe annimmt. Und sie wartet auf

den nächtlichen Tau, damit die Blume ausreichend Feuchtigkeit bekommt, um die feurigen Küsse der Sonne auszuhalten, damit sie sich entfaltet und die schönste und intensivste Farbe und den Duft empfängt. Die Mutter Erde ist sozusagen die Nahrung und das Leben der Blume.

So ist die Seele, die in unserem Willen lebt. Wir müssen ihr in unserem Haus einen Platz geben und sie zärtlicher als eine Mutter ernähren, großziehen und ihr so viel Gnade geben, dass sie dem glühenden Licht unseres unermesslichen Willens standhalten und Ihm von innen und außen ausgesetzt sein kann. Wer Ihn jedoch nicht tut und nicht in Ihm lebt, ist wie die von der Pflanze abgepflückte Blume, die man in eine Vase stellt. Die arme Blume hat somit ihre Mutter verloren, die sie so liebevoll nährte und der Sonne aussetzte, damit sie Wärme und Farbe bekomme. Wenngleich die Vase Wasser enthält, ersetzt sie der Blume nicht die Mutter, daher ist es kein nährendes Wasser. Obwohl sie in der Vase gut aufgehoben ist, muss sie dennoch verwelken und sterben. So ist die Seele ohne meinen Willen: ihr fehlt die Göttliche Mama, die sie gezeugt hat, ihr fehlt die nährnde und fruchtbarmachende Kraft, ihr fehlt die Mutterwärme, die sie wärmt und ihr mit ihrem Licht ihre Pinselstriche der Schönheit verleiht, um sie schön und blühend zu machen. Arme Menschen – ohne die Zärtlichkeit und Liebe meines Willens, der ihnen das Leben verlieh! Wie dürftig, ohne Schönheit und gleichsam welk im wahren Guten wachsen sie heran!”

Dann machte ich meine Rundgänge im Göttlichen Willen, um alle Akte der Menschen zu finden. Ich wollte meine 'Ich liebe Dich' darauflegen und in jedem geschöpflichen Akt um das Reich des Göttlichen Willens auf Erden bitten, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn mein Göttlicher Wille angerufen wird, entfernt Er im Akt des Geschöpfes die Härte, die Rauheit des menschlichen Willens. Er versüßt seine Verhaltensweisen, drängt die gewalttätigen Manieren zurück und wärmt mit seinem Licht die von der Kälte des menschlichen Willens erstarrten Werke. Die Seele also, die in meinem Göttlichen Willen lebt, be-

reitet den Menschengeschlechtern die vorausgehende Gnade, Ihn zu erkennen. Jeder ihrer Akte in Ihm sind Stufen, auf denen zuerst sie selbst und dann die Menschen zu den Kenntnissen über das Höchste Fiat aufsteigen können. So verleiht mein Göttlicher Wille dieser in Ihm lebenden Seele die Eigenschaften einer Mutter und die Aufgabe, vor Gott und den Geschöpfen den Dienst einer wahren Mutter auszuüben.

Du siehst daher, wie nötig deine Akte in meinem Willen sind, um eine lange Treppe bis zum Himmel hinauf zu bilden. Diese tut mit ihrer eigenen göttlichen Macht dem Himmel Gewalt an, dass mein Fiat auf die Erde herabsteige, dort sein Reich errichte und das erste Volk auf dieser Treppe finde, das Es aufnimmt und in ihrer Mitte herrschen lässt. Ohne Treppe kann man nicht hinaufsteigen, deshalb muss eine Seele sie errichten, damit die anderen hinaufgehen können. Damit diese Seele dazu gewillt sei, müssen Wir ihr das Mutteramt übertragen, welches die Geschöpfe als ihre, ihr von meinem Göttlichen Willen geschenkten Kinder liebt. Somit nimmt sie ihren Auftrag an, scheut weder Mühen noch Opfer und schont, wenn nötig, sogar ihr eigenes Leben nicht: aus Liebe zu diesen Kindern, zumal mein Göttlicher Wille, der ihr das Mutteramt verleiht, diese Seele mit mütterlicher Liebe ausstattet und sie im eigenen Herzen diese Kinder verspüren lässt. Er schenkt ihr göttliche und menschliche Zärtlichkeit, um Gott und die Geschöpfe zu besiegen und zu vereinen, damit diese seinen Göttlichen Willen tun.

Es gibt keine größere Ehre für das Geschöpf, als wenn Wir ihm die Mutterschaft schenken. Diese ist Trägerin von Generationen, und Wir geben ihr die Gnaden, sich unser bevorzugtes Volk heranzubilden. Obwohl Mutterschaft Leid bedeutet, wird sie die ganz göttliche Freude empfinden, zu sehen, wie aus dem Leiden die Kinder meines Willens hervorgehen. Wiederhole daher stets deine Akte und weiche nicht zurück. Der Rückzug ist Feiglingen, Faulen und Unbeständigen eigen, nicht den Starken, noch weniger den Kindern meines Willens.“

30. Januar 1932

Der Göttliche Wille handelt als „Spion“, Wachtposten, Mutter und König. Sein Hauch formt in der Seele die Stütze der Liebe, wo Er seine Wahrheiten einschließen kann. Ekstasen der Liebe des Schöpfers; Er nährt seine Gaben in der Seele.

Ich folgte den Akten des Göttlichen Fiat und mir schien, dass Er in jedem seiner Akte, denen ich nachfolgte, mich mit jener Liebe anhauchte, die Er in sich barg und voll Sehnsucht hervorströmen lassen wollte, um sie zur Gefangenen meiner armen Seele zu machen. Ich nahm seine Liebe wahr und sandte Ihm aus dem Inneren seiner eigenen Liebe meine Liebe entgegen, Ihm, Der mich so sehr liebte. Dann ersehnte ich seine neuerliche Anhauchung der Liebe, um Ihm mit noch intensiverer Zuneigung zu beteuern: 'Ich liebe Dich.' Mir schien, dass der Wunsch des Göttlichen Willens, geliebt zu werden, so groß ist, dass Er selbst eine Einströmung (Dosis) seiner Liebe in die Seele erteilt, um geliebt zu werden, und dann wartet Er auf die Liebe der Seele, um ihr sagen zu können: 'Wie glücklich bin Ich, dass du Mich liebst.' Doch als ich dies dachte, erstattete mir mein angebeteter Jesus seinen kurzen Besuch und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du sollst wissen, dass unsere Liebe auf unglaubliche Weise handelt. Unser Göttlicher Wille ist wie ein Spion, der die Seele ausspioniert, wann sie [genügend] disponiert ist, um unseren Hauch der zurückgehaltenen Liebe zu empfangen. Er weiß nämlich, dass das Geschöpf keine große Quantität an göttlicher Liebe besitzt, sondern kaum das kleine Partikel der unendlichen Liebe seiner Erschaffung. Wird dieses nicht gespeist, dann gleicht es dem Feuer unter der Asche: obwohl das Feuer da ist, deckt die Asche das Feuer zu und drängt es so zurück, dass man nicht einmal Wärme spürt. - Wir wollen keine menschliche Liebe, daher wendet unser Wille seine Liebes-Strategien an, späht die Disposition der Seele aus und haucht [in sie] hinein. Sein Atem vertreibt wie eine leichte Brise die Asche, die der menschliche Wille hervorgebracht hat. Das Partikel unserer unendlichen Liebe wird neu belebt und fängt Feuer. Mein Göttlicher Wille bläst weiter

und erteilt [der Seele] noch mehr göttliche Liebe, und die Seele fühlt sich leer gemacht und entflammt. Sie erfährt die Erquickungen der Liebe, und vom Inneren des Anteils der unendlichen Liebe heraus, den sie besitzt, liebt sie Uns und schenkt Uns unsere göttliche Liebe, die ihr [eigener] Besitz geworden ist.

Du musst wissen, dass die Liebe meines Göttlichen Willens so groß ist, dass Er alle Künste anwendet, die Seele ausspioniert und sie anhaucht, sie mütterlich in seinen Armen wiegt, sie als Wächter behütet, als König beherrscht, als Sonne erleuchtet und ihr sogar zu dienen gewillt ist. Und wenn Er in dir seine Kenntnisse und Wahrheiten – und sei es nur ein einziges Wort – deponieren möchte, was macht Er da? Er haucht dich so stark an, dass Er in dir zuerst seine Stütze der Liebe und des Lichtes bildet, um seine Wahrheiten in diese Stütze der Liebe und des Lichts einzuschließen, die Er in dir errichtet hat. So vertraut Er seine Wahrheiten seiner eigenen Liebe und seinem Licht an, wohl wissend, dass nur seine Liebe wahres Interesse daran hat, diese Wahrheiten zu bewahren und dich anzutreiben, sie nicht geheim zu halten.

O wäre da nicht diese Stütze meiner Liebe, die alle Wahrheiten über mein Fiat einschließt – wie viele Dinge hättest du in deiner Seele begraben, ohne dass jemand etwas davon wüsste! Siehe, daher bereitet dich mein Wille, bevor Er dir seine Wahrheiten mitteilt, voller Eifer und Geschäftigkeit vor, um neue Liebe in dich zu legen, eine neue Stütze für seine Wahrheiten zu errichten und diese auf die sichere Bank seiner Göttlichen Liebe zu legen. Wenn Wir dich mit so großer Liebe in seinen Akten erwarten, so sind dies unsere üblichen Vorwände und Gelegenheiten, wo Wir die [kleinen Werke der] Beistriche und Punkte der Seele finden wollen, um ihr neue Liebe und neue Gnaden zu gewähren – aber noch viel mehr, weil Wir ihre Gesellschaft wünschen. Wir können nicht ohne die Seele sein, die unseren Willen tun möchte. Unser Wille selbst bringt sie schon in seinen Armen in unsere Akte hinein, damit sie bei Uns sei und in allem, was Wir tun.“

Dann setzte ich meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens fort und kam zur Erschaffung des Menschen, wo ich anhielt und zusehen wollte. Mit welcher großer Liebe schuf ihn der Göttliche Künstler! Da fügte Jesus, mein höchstes Gut, hinzu:

„Kleine Tochter meines Willens, den Kleinen sind Wir geneigt, unsere unaussprechlichen und unendlichen Geheimnisse mitzuteilen. Wir wollen unsere Geschichte erzählen, umso mehr, als der Ursprung dieser Seelen selbst darin miteinbezogen ist, damit sie am eigenen Leib verspüren, mit welcher Liebe ihre Kleinheit von Uns geliebt und wieder-geliebt wurde. Denn sie (diese Seele) war gegenwärtig und war schon in Uns im Akt der Erschaffung des Menschen – damit sie, und Wir gemeinsam mit ihr, den feierlichen Akt ihrer Erschaffung feiern könnten.

Wisse, dass unser höchstes Wesen im Akt der Erschaffung des Menschen in einer Art tiefer Ekstase war. Unsere Liebe riss unser Göttliches Wesen hin, unsere Liebe entzückte Uns, und unser Fiat ging daran, mit seiner Schöpferkraft zu wirken. Es war gerade in dieser liebenden Ekstase, dass Wir alle Gnaden, Gaben, Tugenden, Schönheiten, Heiligkeiten usw. aus Uns hervorbrachten, mit denen alle Geschöpfe ausgestattet und bereichert werden sollten. Unsere Liebe gab sich erst dann zufrieden, als sie alles außerhalb von Uns geordnet hatte, was allen und jeder einzelnen Seele dienen sollte, alle verschiedenartigen Heiligkeiten und besonderen Schönheiten und Gaben, damit eine jede das Abbild ihres Schöpfers sein könne. Diese Gaben und Reichtümer stehen schon allen zur Verfügung, so dass jeder Mensch, der ins Dasein tritt, seine Ausstattung fertig vorfindet, die Gott seit der Erschaffung des Menschen für jeden einzelnen aus Sich Selbst hervorgebracht hat. Doch wie viele kennen sie nicht und machen keinen Gebrauch von den Rechten, die Gott ihnen verliehen hat! Während sie [in Wirklichkeit] reich sind, führen sie ein Leben in Armut und sind so weit von der wahren Heiligkeit entfernt, als wären sie keine Wesen, die aus diesem dreimal heiligen Gott hervorgegangen sind, der nur heilige, schöne und glückliche, Ihm ähn-

liche Geschöpfe machen kann. Doch die Jahrhunderte werden nicht vergehen, noch wird der jüngste Tag kommen, bevor die Menschen nicht alles bekommen, was Wir in unserer Liebesekstase hervorgebracht haben. Man kann nämlich behaupten, dass sie nur ganz wenig von der Fülle genommen haben, die Wir ihnen zur Verfügung gestellt haben.

Doch vernimm, gute Tochter, ein weiteres Übermaß unserer glühenden Liebe. Als Wir die Gaben, Gnaden und Geschenke aus Uns hervorbrachten, trennten Wir Uns nicht von ihnen. Wir brachten sie zwar aus Uns hervor, aber sie waren unzertrennlich von Uns, damit die Seele, die unsere Gaben empfängt, zugleich mit dieser Unzertrennlichkeit von Uns die ständige Nahrung empfangt, um [damit] unsere Gaben, Heiligkeit, Schönheit und Gnaden zu nähren. So machten Wir die Seele zugleich mit unseren Gaben unzertrennlich von Uns, da sie [selbst] nicht die nötigen und heiligen Nahrungsmittel besitzt, um unsere Gaben am Leben zu halten (zu ernähren). Wir bieten Uns selbst an, ihr die [nötigen] Gaben und Speisen zu reichen, um unsere Heiligkeit und himmlischen Gnaden mit Nahrung zu versorgen. So sind Wir ständig mit der Seele zusammen, um ihr bald die Nahrung für unsere Heiligkeit zu reichen, bald die Speise für die Ernährung unserer Stärke, bald jene besondere Speise für den Unterhalt unserer Schönheit. Kurzum, Wir sind um die Seele herum und stets damit beschäftigt, jede Gabe, die Wir ihr geschenkt haben, mit den verschiedenen Speisen zu versorgen. Dies dient dazu, unsere Gaben zu bewahren, zunehmen zu lassen und zu krönen – und die glückliche Seele wird zugleich mit und in unseren Gaben gekrönt.

Wenn Wir daher der Seele eine Gabe geben, so nützt Uns dies, dass Wir Uns mit ihr verbinden, nicht nur, dass Wir die Gabe nähren, sondern Wir geben der Seele als Unterpfand unsere Arbeit, die Untrennbarkeit [von Uns] und unser Leben selbst. In der Tat, wenn Wir die Seele Uns ähnlich wünschen, müssen Wir [ihr] unser Leben geben, um die Ähnlichkeit mit Uns in ihr hervorbringen zu können. Und das tun Wir gerne – ja vielmehr wiederholt unsere Liebe die Ekstase für Uns und drängt Uns, alles zu schenken,

damit Wir die Kleinheit der Seele bekommen, die nichtsdestotrotz Uns gehört und aus Uns hervorging. Daraus kannst du verstehen, wie groß unsere Sorgfalt und unsere Liebesekstasen sind, wenn Wir der Seele nicht eine Gabe, sondern unseren eigenen Willen als Leben schenken möchten. Unsere Gaben zu nähren ist das eine, unseren Willen zu nähren etwas [ganz] anderes. Schon Seinetwegen entzückt Uns die Seele beständig und lässt Uns stete Liebesekstasen erfahren, in denen Wir nichts anderes tun, als Liebe in Strömen, Meere von Licht und unbeschreibliche Gnaden auszugießen. Nichts schenken Wir [bloß] nach Maß oder abgemessen, da Wir die Seele nicht nur nähren, sondern unseren Willen im Geschöpf geleiten und mit göttlichen Würden ehren müssen.

Sei daher aufmerksam, meine Tochter, und lasse nichts [ungeordnet] Menschliches aus dir hervortreten, damit auch du meinen Willen mit göttlichen Akten in dir ehren kannst.“

6. Februar 1932

Wer im Göttlichen Willen lebt, wird von Gott mit göttlichen Gesichtszügen und auf göttliche Weise großgezogen. Der Lauf im Fiat. Die Akte im Fiat werden auf die ewige Waage und die göttliche Bank gelegt.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an. Ich fühle mich stets wie ein kleines Atom, das in seinen Akten auf und ab wandert, um sein und mein Leben in seinen Akten zu finden. Mein Atom bleibt nicht stehen, sondern läuft und eilt stets, da ich sehr danach verlange, im Fiat das Leben zu finden! Ohne sein Leben spüre ich, dass ich nicht leben kann, und ohne seine Akte bin ich wie ausgehungert. So muss ich mich eilends auf die Suche nach Leben und Nahrung machen, zumal mich der Göttliche Wille ja mit unbeschreiblicher Liebe in seinen Akten erwartet, um seiner kleinen Tochter Nahrung zu reichen. Doch als sich mein Geist in seinem Licht verlor, kam der gute und erhabene Jesus auf einen kleinen Sprung zu seiner Tochter und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter, wie schön ist dein Lauf in unserem Willen, und obschon du das kleine Atom bist, können Wir dich so großziehen, wie Wir wollen. Die Kleinen können mit unseren Zügen heranwachsen, die Uns ähnlichsehen. Wir lehren die Seele unsere göttlichen Wege und himmlische Wissenschaft, sodass sie die ungeschliffenen, derben Weisen und die Unwissenheit des menschlichen Willens vergisst. Die Erwachsenen sind schon ausgeformt, und Wir können an ihnen wenig oder nichts wiederherstellen; zudem sind sie daran gewöhnt, als Erwachsene nach ihrem menschlichen Willen zu leben – und Gewohnheiten zunichte zu machen, würde Wunder erfordern, wenn es überhaupt gelingt. Bei den Kleinen hingegen gelingt es Uns leicht und kostet Uns auch nicht so viel, da sie keine tiefgreifenden Gewohnheiten besitzen, höchstens einige flüchtige [Gemüts]Bewegungen. Hier genügt ein kleines Wort von Uns, eine Brise unseres Lichtes, dass sie sich nicht mehr daran erinnern. Sei daher stets klein, wenn du willst, dass mein Göttlicher Wille dich wie eine wahre Mutter aufzieht, damit alles zu unserer und auch zu deiner Ehre sei.

Wisse, dass ein wiederholt erneuerter Akt die Gewohnheit bildet. Und da ein unaufhörlicher Akt nur ein Akt des Höchsten Wesens sein kann, bedeutet das, wenn sich die Seele im Besitz eines Aktes fühlt, den sie stets wiederholt, dass Gott sein Leben und seinen Modus in diesen Akt eingeschlossen hat. Ein kontinuierlicher Akt ist göttliches Leben und ein göttlicher Akt. Nur wer in meinem Göttlichen Willen lebt, verspürt in sich die Macht, die Eigenschaft und wunderbare Stärke eines unaufhörlichen Aktes. Da diese Seele nämlich von Uns großgezogen wurde, kann es ihr nicht leicht passieren, dass sie von unserem Modus abweicht und in sich selbst nicht das Leben und die kontinuierlichen Akte ihres Gottes wahrnimmt, der sie großgezogen hat.

Darum eilst du und fühlst dieses ständige äußerste Bedürfnis, unser und dein Leben im Fiat, in seinen Akten zu finden, und Wir eilen in dir, um in unseren unaufhörlichen Akten gegenwärtig zu bleiben. Du läufst zusammen mit Uns, damit unsere Akte, die in dir sind, ein gemeinsames Leben mit

unseren Akten führen, die außerhalb von dir sind. Und wie du das äußerste Bedürfnis fühlst, so empfinden auch Wir das äußerste Bedürfnis der Liebe, deine Kleinheit in allen Akten unseres Fiat kreisen zu lassen. Da du sie nämlich nicht alle in dir einschließen kannst, nimmst du, wenn du in ihnen umherkreist, an so vielen teil, wie dir nur möglich ist. Deshalb laufe, laufe immer. Vielmehr sage Ich dir, laufen *Wir* immer, denn Ich kann dem Geschöpf keine größere Gnade geben, als dass es in sich selbst die Wirkung eines kontinuierlichen Aktes verspürt.“

So folgte ich weiter den Akten des Göttlichen Willens, und mein geliebter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, wie viele Akte von dir du im Akt meines Göttlichen Willens vollziehst, so viele weitere Verbindungen errichstest du in Ihm und bleibst so oft bestätigt, wie du Akte im Göttlichen Fiat tust, und mein Wille bleibt umso öfter in dir bestätigt. Für jede weitere Bande und Bestätigung von dir, dehnt mein Wille seine Meere um dich aus, und besiegelt sie als Bekräftigung mit einer Wahrheit oder Kenntnis von Ihm und enthüllt dir einen weiteren Grad des Wertes, den mein Wille enthält. Doch weißt du, was diese zusätzlichen Bande, Bestätigungen, Wahrheiten, Kenntnisse und Werte, die du erkennst, in deiner Seele bewirken? Sie lassen das Leben meines Willens in dir anwachsen. Nicht nur das, sondern während du deine Akte wiederholst, werden diese Akte umso mehr Wert besitzen, je mehr du erkannt hast. Deine Akte werden auf die Waagschale des Göttlichen Willens (*oder*: eines Göttlichen Wertes) gelegt und sind so viel wert, wie du erkannt hast und wie Wir deinen Akten an Wert zugeteilt haben. So hat dein gestriger Akt, den du heute wiederholst, nicht den gleichen Wert von gestern, sondern hat den neuen Wert erworben, den Wir bekanntgemacht haben. Darum erwerben die wiederholten Akte, begleitet von neuen Wahrheiten und Kenntnissen, von Tag zu Tag neue, stets zunehmende Grade von unendlichem Wert. Wir legen die in unserem Willen getanen Akte der Seele nicht nur auf unsere ewige Waagschale, um ihnen das Gewicht eines unendlichen Wertes zu verleihen, sondern bewahren sie auf unserer göttlichen Bank, um der Seele hundertfach auszuzahlen. Wie oft du also

deine Akte wiederholst, so oft legst du deine kleinen Münzen bei unserer göttlichen Bank ein und erwirbst daher so viele weitere Rechte, von Uns zu bekommen.

Du siehst also, wie weit das Übermaß unserer Liebe geht, dass Wir Uns zum Schuldner des Geschöpfes machen wollen, indem Wir die kleinen Münzen seiner Akte in unserer unermesslichen Bank aufnehmen. Wir besitzen so viel davon, und doch nehmen Wir so liebend gern die kleinen Münzen an, um der Seele das Recht zu geben, von unserem Eigentum zu empfangen. Unsere Liebe will um jeden Preis Umgang mit der Seele haben und in ständiger Beziehung mit ihr stehen – und dies indem Wir geben, und vielleicht bis Wir sogar verlieren. Wie oft wollen Wir der Seele [etwas] schenken, ihr viele schöne Dinge von Uns zeigen, wollen sie spüren lassen, wie lieblich und mächtig unser Wort ist, und sie zeigt sich kalt und gleichgültig, wenn sie Uns nicht überhaupt den Rücken zukehrt! Und unsere Liebe bleibt wie besiegt von der menschlichen Undankbarkeit – doch die kleine Tochter wird das niemals tun, nicht wahr? Deine Kleinheit lässt dich das äußerste Bedürfnis nach deinem Jesus, nach seiner Liebe und seinem Willen empfinden.“

10. Februar 1932

Die Arbeit Gottes in der Seele, die in seinem Willen lebt. Vertrautheit zwischen Gott und dem Geschöpf. Jesus wartet auf seinem Wachtposten auf die Gesellschaft der Seele in seinen Werken.

Mein süßer Jesus zieht mich mit seiner hinreißenden Kraft stets in seinen anbetungswürdigen Willen hinein, damit ich seine vielfältigen Werke durch-eile. Es scheint, dass sie mich erwarten, um mir noch zusätzlich etwas zu dem schon Geschenkten zu geben, und ich bin von so viel göttlicher Güte und Großmut überrascht. Damit ich mit noch größerer Liebe und Sehnsucht den Akten des Göttlichen Willens folge, sagte der geliebte Jesus zu mir:

„Gesegnete Tochter meines Willens, wann immer du dich in Ihm erhebst, um dich und deine Akte mit jedem Akt zu vereinigen, den Er [in meiner

Menschheit] getan hat, erhebt sich der göttliche Akt und gibt dir einen [höheren] Grad der Gnade, der Liebe, der Heiligkeit, einen [größeren] Grad göttlichen Lebens und göttlicher Herrlichkeit. Diese miteinander vereinten Grade bilden die notwendige Substanz, um mein göttliches Leben in der Seele zu bilden. Einer bildet den Herzschlag, jener den Atem, der eine das Wort, der andere das Auge, jener die Schönheit, und dieser die Heiligkeit Gottes in der Tiefe der Seele. Unsere Akte erheben sich, wenn sich die Seele nähert, um ihr zu geben, was sie besitzen. Sehnsüchtig warten sie auf die Seele, bereit sich zu erheben und sich auf göttliche Weise in die Seele zu ergießen, um sich in der Seele zu deponieren und die Akte in ihr zu wiederholen. Wer sich also mit den Akten unseres Willens vereint, ermöglicht Uns zu arbeiten – doch um was zu tun? Um mit unserer Arbeit unser Leben in der Seele heranzubilden.

Wisse, dass sich die Seele, wenn sie sich in unseren Göttlichen Willen erhebt, alles verlässt und in ihr Nichts zurückkehrt. Dieses Nichts anerkennt seinen Schöpfer, und der Schöpfer anerkennt das Nichts, so wie es ins Dasein trat – nicht das mit Dingen vollgeräumte Nichts, die nicht zu Ihm gehören, nein! Und da Er das ‚Nichts‘ vorfindet, füllt er es mit dem ‚Alles‘. Dies also bedeutet das Leben in meinem Willen: sich selbst von allem leer zu machen und mit äußerster Leichtigkeit in den Schoß des Himmlischen Vaters zu fliegen, damit dieses Nichts das Leben seines Schöpfers empfangen. Darüber hinaus ist unser Wille unser Leben und unsere Nahrung, und da Wir keine materielle Speise brauchen, reicht Er Uns die Speise seiner heiligen Werke. Da das Geschöpf eines unserer Werke ist, wollen Wir in ihm unseren Willen als Leben finden, so dass nicht nur das Geschöpf, sondern alle seine Werke Uns als Speise dienen und Wir ihm im Austausch dafür die Nahrung unserer Werke schenken. Diese gegenseitige Ernährung mit den gleichen Speisen bildet das Einvernehmen zwischen Gott und dem Geschöpf. Diese Harmonie bringt Friede, Gütermitteilung und Unzertrennlichkeit hervor. Es scheint, dass im Geschöpf der göttliche Hauch atmet, und der Hauch des Geschöpfes in Gott, der sie so innig vereint, als wäre der

Hauch des einen *eins* mit dem des anderen. So kommt es zu einer Übereinkunft der Willen, der Liebe und der Werke. Wir nehmen wahr, wie dieser Hauch, den Wir bei der Erschaffung des Menschen hervorgebracht haben, und den er unterbrach, als er den eigenen Willen tat, von neuem im Menschen geboren wird. Unser Wille hat die Eigenschaft und die Aufgabe, im Menschen das wiederherzustellen, was er mit der Sünde verloren hat, und ihn neu zu ordnen – so wie er aus unseren Schöpferhänden hervorging.

Danach ging ich in den Werken der Schöpfung und Erlösung umher, und mein Höchster Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, unsere Werke leiden unter Einsamkeit, wenn sie nicht als Werke anerkannt werden, die Wir aus Liebe zu den Geschöpfen gemacht haben. Es gab nämlich keinen anderen Zweck, so viele wunderbare Werke in der Schöpfung zu tun, als den Menschen so viele Zeugnisse der Liebe zu geben. Wir hatten keinerlei Bedürfnis, alles taten Wir nur aus intensiver Liebe zu ihnen. Wenn nun diese unsere Liebe in allen geschaffenen Dingen nicht anerkannt wird, bleiben unsere Werke allein, ohne Gefolge, ohne Ehre und gleichsam von den Menschen abgesondert. So sind der Himmel, die Sonne und die anderen geschaffenen Dinge allein. Meine Werke in der Erlösung, meine Leiden, Tränen und alles Übrige bleibt isoliert. Wer leistet nun unseren Werken Gesellschaft? Die Seele, die sie anerkennt, in ihnen umhergeht und dadurch unsere pulsierende Liebe zu ihr findet, die sich nach ihrer Gesellschaft sehnt, um Liebe zu geben und zu empfangen. So wahr ist dies, dass Ich, wenn du in unserem Willen umhergehst, um unsere Werke zu finden und unsere Liebe anzuerkennen und deine Liebe auf sie zu legen, Mich so angezogen fühle, dass Ich dich quasi immer in jedem Werk erwarte. Ich erwarte dich, um deine Gesellschaft und Gefolgschaft zu genießen und fühle Mich dann wie vergolten für das, was Ich getan und gelitten habe. Wenn du dein Kommen manchmal hinauszögerst, warte Ich und begeben Mich auf den Wachtposten, um aus dem Inneren meiner Werke auszuspähen, wann du dich aufmachst, damit Ich deine süße Gesellschaft genieße. Sei deshalb aufmerksam – lass Mich nicht warten.“

16. Februar 1932

Die ohne den Göttlichen Willen getanen Akte enthalten nicht die Unendlichkeit. Man muss alles tun und die Ereignisse abwarten, damit das Reich des Göttlichen Willens komme. Die in Ihm getanen Akte steigen als Besitz der Himmlischen Heimat sofort in den Himmel auf.

Ich setzte meine Akte im Göttlichen Willen fort, um alle seine Akte zu finden und sie miteinander zu verschmelzen, damit ich sagen könne: 'Ich tue, was Er tut.' O wie glücklich macht mich der Gedanke, dass ich das tue, was der Göttliche Wille tut! Da besuchte mein lebenswürdiger Jesus seine kleine Tochter und sprach zu mir:

„Gute Tochter, wenn du wüsstest, welch großes Vakuum im Akt des Geschöpfs entsteht, wenn er nicht ganz mit meinem Willen angefüllt ist! So fehlt in diesem Akt die Fülle der Heiligkeit, fehlt das Unendliche. Und da das Unendliche fehlt, sieht man einen Abgrund an Leere, den nur das Unendliche füllen könnte. Das Geschöpf mit all seinen Akten wurde nämlich für die Unendlichkeit geschaffen. Wenn in den geschöpflichen Akten mein Wille wirkt, legt Er das Unendliche in diese Akte, und man sieht dann diese Akte erfüllt von Licht – die mein Wille in seinem Lichtschoß hält – und mit der Unendlichkeit in ihnen, was sie zu vollendeten Akten macht. Wenn mein Wille hingegen nicht als Leben, Beginn, Mitte und Ende in den geschöpflichen Akt eintritt, dann ist dieser leer, und niemand kann den Abgrund dieser Leere ausfüllen. Wenn es [dann auch noch] eine Sünde gibt, ist in diesem Akt ein Abgrund von Finsternis und Elend zu sehen, der erschauern lässt.

Nun, meine Tochter, wie viele solcher Akte gibt es die ganzen langen Jahrhunderte hindurch, die leer sind an Unendlichkeit, die der menschliche Akt zurückgewiesen hat! Mein Göttlicher Wille hat Anspruch auf jeden Akt des Geschöpfs. Damit Er zur Herrschaft gelange, wünscht Er eine Seele, die in Ihm lebt und alle diese leeren Akte aufspürt. Diese Seele soll Ihn bitten und drängen, dass Er in jeden Akt die Unendlichkeit lege, damit mein Wille in jedem Akt seinen [eigenen] Akt erkenne und seine Herrschaft vollständig

sei. Auch wenn diese Akte, vergangene Akte sind, so gibt es für die in meinem Willen lebende Seele stets etwas zu tun und wiedergutzumachen. In der Tat, Er besitzt die Macht, alles wieder auszubessern und wiederherzustellen, wenn Er nur eine willige Seele findet; umso mehr als dies geschöpfliche Akte ohne meinen Willen sind, wo eine andere, mit meinem Willen vereinte Seele alles ausbessern und in Ordnung bringen kann.

Daher, meine Tochter, sagte Ich es dir schon früher und wiederhole es: Tun Wir alles Nötige, damit der Göttliche Wille bekannt werde und herrsche. Nichts darf von unserer Seite fehlen: Wir müssen beten, das eigene Leben opfern und alle geschöpflichen Akte gleichsam in die Hand nehmen und meinen Willen anrufen, dass Er seinen eigenen [Akt] hinzufüge, sodass mein und dein 'Ich liebe Dich', mein und dein Gebet ertöne: 'Wir wollen den Göttlichen Willen!' So werden die ganze Schöpfung und alle Akte gleichsam mit dem Göttlichen Willen bedeckt. Und Er wird vernehmen, wie jeder geschöpfliche Akt und alle geschaffenen Dinge Ihn von überall her einladen, weil Wir, du und Ich, Ihn schon gerufen haben, und auch das Opfer des Lebens in jedes Ding und jeden Akt legen wollten, damit Er zur Herrschaft gelange. Wenn alle Akte ihr Verlangen nach der Herrschaft meines Willens unter den Menschen hinausrufen, so wird dies mächtig sein vor Gottes Thron – eine magnetische Kraft und ein unwiderstehlicher Magnet. Doch wer ist es, der ruft? Ich und die kleine Tochter meines Willens. So wird Er gleichsam hingerissen sein und herabsteigen und herrschen.

Daher deine wiederholten Rundgänge in der Schöpfung, in meinen eigenen Akten und in jenen der Himmlischen Mutter: um unsere eigenen göttlichen Akte für ein so heiliges Reich in die Pflicht zu nehmen – und in den Akten der Menschen, um sie wiedergutzumachen und das Fehlende zu ergänzen. Doch alle [Akte] müssen, entweder direkt oder indirekt, eine einzige Stimme haben, durch eine Seele, die sich opfert und [diese Akte] ausgleicht und wiederherstellt, damit mein Wille zur Herrschaft unter den Völkern gelange. Die Akte also, die Ich dich tun lasse und gemeinsam mit dir tue, sind notwendige Akte, nötige Vorbereitungen, Heranbildungen, Vermögen und

Eigenmittel. Dann werden Wir von Meiner und deiner Seite her alles getan haben, sodass nichts mehr fehlt, um sagen zu können: 'Wir haben alles getan, Uns bleibt nichts mehr zu tun'; so wie Ich bei der Erlösung sprach: 'Ich habe alles zur Erlösung des Menschen getan, meine Liebe kann nichts weiteres mehr erfinden, um ihn zu retten". Dann kehrte Ich in den Himmel zurück und erwartete, dass sich der Mensch die mit dem Opfer meines Lebens erworbenen und ihm geschenkten Schätze aneignen möge. – In gleicher Weise wirst auch du, wenn für das Reich meines Willens auf Erden nichts mehr zu tun bleibt, in den Himmel kommen können. Von der Himmlischen Heimat aus wirst du darauf warten, dass die Seelen das Vermögen und die Eigenmittel und das schon errichtete Reich des Höchsten Fiat in Besitz nehmen. Daher sage Ich dir immer: 'Sei aufmerksam und lasse nichts aus'. Wenn man nichts anderes tun kann, tun Wir [zumindest] unseren Teil. Das Übrige werden die Umstände, Ereignisse, Sachlagen und verschiedenen Personen bewerkstelligen. Da aber dieses Reich schon errichtet ist, wird es von sich aus erscheinen und in seiner Herrschaft voranschreiten. Es braucht mehr Opfer, um eine Sache heranzubilden, danach geht es schnell (leicht), dies[e Sache oder das Werk] herauszubringen. Doch für die [anfängliche] Heranbildung ist jemand nötig, der das eigene Leben hingibt und das Opfer eines Willens, der mit kontinuierlichen Akten in den meinigen geopfert ist."

Danach verstummte Er und fügte später hinzu: „Meine Tochter, du sollst wissen, dass alle geschöpflichen Akte ihren Platz um Gott herum haben. Wie jeder Stern seinen Platz am Himmelsgewölbe hat, so haben die menschlichen Akte alle ihren eigenen Platz. Doch welche Akte gehen auf dem königlichen Weg von der Erde zum Himmel, als Eigentum des Himmlischen Vaterlandes, nehmen den höchsten Ehrenplatz ein und bringen ihrem Schöpfer göttliche Ehre dar? Die Akte, die in meinem Willen getan werden!

Wenn einer von diesen Akten die Erde verlässt, neigen sich die Himmel, alle Seligen gehen ihm entgegen und begleiten diesen Akt zu seinem Ehrenplatz um den höchsten Thron. Sie alle fühlen sich in diesem Akt verherrlicht, da der ewige Wille im Akt des Geschöpfs triumphiert und seinen göttlichen Akt

hineingelegt hat. Die hingegen nicht in meinem Willen verrichteten Akte – die vielleicht auch gut sind – verlassen die Erde nicht auf dem königlichen Weg; sie gehen vielmehr auf verschlungenen Pfaden und machen eine lange Zwischenstation im Fegefeuer und warten dort auf die Seele, um sich gemeinsam mit ihr in den Flammen zu läutern. Nach ihrer Läuterung gehen sie zum Himmel und nehmen dort ihren Platz ein, aber nicht einen Platz in der ersten, sondern in der zweiten Ordnung. Siehst du den großen Unterschied? Die ersten Akte verbleiben, sobald sie gebildet sind, nicht einmal bei der Seele, denn da sie himmlische Dinge sind, können sie nicht auf der Erde bleiben und schwingen sich daher gleich in ihre Heimat auf. Nicht nur das, sondern alle Engel und Heiligen beanspruchen im Himmel alles, was der Göttliche Wille getan hat, als ihren Besitz, da alles, was Er sowohl auf Erden wie im Himmel gewirkt hat, Besitztümer des Himmlischen Vaterlandes sind. So wird jeder kleine Akt dieser Seele von allen Himmelsbewohnern eingefordert, weil diese Akte alle Quellen der Freude und der ewigen Seligkeiten sind, die den Himmelsbewohnern gehören. Ganz das Gegenteil gilt für eine Seele, die nicht in meinem Willen ihre Akte tut.“

24. Februar 1932

Ständige Wiedergeburt der Seele im Göttlichen Willen. Die Seele wird zur Beschützerin der göttlichen Werke.

Ich bin immer in den Armen des Göttlichen Willens, Der mich zärtlicher als eine Mutter fest in seinen Armen hält und mit seinem Licht umgibt, um Mir sein himmlisches Leben einzugießen. Er scheint ganz aufmerksam zu sein, die große Ehre einer Tochter zu haben, die ganz im Göttlichen Willen ist, die weder andere Speise eingenommen hat, noch andere Wissenschaft, noch ein anderes Gesetz noch Geschmack noch Vergnügen kennt, als allein seinen Willen. Um mich daher beschäftigt zu halten und mich allem [anderen] zu entfremden, bereitet Er mir viele Überraschungen und erzählt mir viele schöne Dinge, eines schöner als das andere; aber stets Dinge, die zu Ihm gehören, sodass mein armer Geist wie hingerissen und in seine Licht-

Arme versenkt bleibt. Obwohl Er seine Akte aus Sich hervorbrachte, hält Er sie aber alle immer noch in sich konzentriert – sodass man beim Blick in das Innere seines Willens nur einen einzigen Akt findet, nach außen hin aber unzählige Werke und Akte sieht. Daher nahm ich in Ihm den Anfang meiner Existenz wahr, als wäre ich gerade dabei, ins Dasein zu treten. Ich war überrascht, und mein geliebter Jesus kam auf einen Sprung bei mir vorbei und sagte zu mir:

„Meine Tochter, geboren und wiedergeboren in meinem Willen, wann immer du dich mit vollem Bewusstsein seinen Licht-Armen hingibst und darin bleibst, wirst du in Ihm wiedergeboren, wobei von diesen Wiedergeburten eine schöner und bemerkenswerter als die andere ist. Daher nannte Ich dich so oft die kleine Neugeborene meines Willens, denn während du gerade neu geboren wirst, wirst du schon wieder neu geboren, da mein Wille in einer Seele, die mit Ihm lebt, nicht untätig bleiben kann; vielmehr möchte Er in der Seele ständig wiedergeboren werden, indem Er sie ständig in Sich absorbiert, sodass mein Fiat in ihr wiedergeboren wird und sie in meinem Willen wiedergeboren wird. Durch diese beiderseitigen Wiedergeburten wird das Leben ausgetauscht, und diese Wiedergeburten und gegenseitiger Lebensaustausch sind der größte Liebesbeweis und der vollkommenste Akt, damit einer zum anderen sagen kann: 'Siehe, ich liebe dich so sehr, dass ich dir nicht Akte, sondern ständiges Leben gebe.'

Daher, meine Tochter, setzt mein Wille diese glückliche Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt, in den primären Akt ihrer Erschaffung. Sie spürt ihren Anfang in Gott und empfindet die schöpferische, lebensspendende und bewahrende Kraft seines allmächtigen Hauches, sodass die Seele, wenn sie sich zurückzöge, in ihr Nichts zurückkehrt, von dem sie hervorging. Daher verspürt sie ganz lebhaft ihre ständige Wiedergeburt in den Armen ihres Schöpfers. Da (indem) sich die Seele in ihrem Ursprung fühlt, gibt sie Gott wieder den ersten Akt des Lebens zurück, den sie von Ihm empfangen hat, welcher der heiligste, feierlichste und schönste Akt ist – der Akt von Gott selbst.“

Danach setzte ich meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens fort. Wie gerne würde ich alles umfassen, auch alle Akte der Seligen, um in jedem Akt Gott und den Heiligen Ehre und Glorie darzubringen, und sie durch ihre eigenen Akte zu ehren. Da fügte mein geliebter Jesus hinzu:

„Meine Tochter, wenn sich die Seele an das entsinnt und das ehrt und verherrlicht, was ihr Schöpfer aus Liebe zu ihr geschaffen und ihr Erlöser zu ihrer Rettung getan hat, und alles, was alle Heiligen getan haben, wird sie zur Beschützerin all dieser Akte. Der Himmel, die Sonne und die ganze Schöpfung fühlen sich von jener Seele beschützt. Mein ganzes Erdenleben, meine Leiden und Tränen finden in der Seele eine Zuflucht und fühlen sich behütet. Die Heiligen finden im Gedenken der Seele nicht nur einen Schutz, sondern ihre eigenen Akte werden unter den Menschen wieder lebendig und erneuert, mit einem Wort, sie spüren, wie sie in ihren Akten wieder lebendig werden.

O wie viele schöne Werke und Tugenden bleiben in dieser niedrigen Welt wie verschüttet, weil sich niemand an sie erinnert und sie ehrt! Die Erinnerung ruft die vergangenen Werke zurück und macht sie gleichsam gegenwärtig. Doch weißt du, was dann geschieht? Es kommt zu einem Austausch: die Seele wird mit ihrem Gedenken zur Beschützerin [der Werke], und alle Werke von Uns, die Schöpfung, Erlösung und alle Taten der Heiligen machen sich zu Beschützern ihrer Beschützerin. Sie stellen sich zum Schutz und zur Verteidigung um die Seele auf und bewachen sie; und während alle unsere Werke, all meine Leiden und alle Werke und Tugenden meiner Heiligen Zuflucht und Schutz bei der Seele suchen, wetteifern sie darin, sie abwechselnd als Ehrenwache um sie herum vor allem und allen zu verteidigen. Außerdem kannst du ihnen keine größere Ehre erweisen, als sie dazu zu benützen, in jedem Akt um das Reich des Göttlichen Willens zu bitten, weil sie sich dann als Botschafter zwischen Himmel und Erde für ein so heiliges Reich berufen und gesandt fühlen. Du musst wissen, dass alles dem Reich des Göttlichen Fiat dienen muss – Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft. Wenn du dich an unsere Werke, Tugenden und die Akte aller erinnerst und durch sie um dieses Reich bittest, dann fühlen sich alle in seinen Dienst genommen und wie sie sich in diesem Reich einbringen können, nehmen ihren Dienst auf und begeben sich an ihren Ehrenplatz. So sind deine Rundgänge notwendig, weil sie der Vorbereitung des Reiches des Göttlichen Willens dienen. Sei also aufmerksam und fahre damit fort."

6. März 1932

Wer im Göttlichen Willen lebt, fühlt das Bedürfnis, um die göttlichen Werke zu kreisen, und alle Werke Gottes kreisen um die Seele. Ist der Zweck heilig, so wird er zu einem Keim des Lichtes.

Ich setzte meinen Rundgang in den göttlichen Werken fort. Mein armer Geist fühlt sich wie fixiert auf die Werke meines Schöpfers und kreist fast ständig um seine Werke. Da Er diese Werke nämlich aus Liebe zu mir geschaffen hat, fühle ich mich verpflichtet, sie anzuerkennen und sie als Stufen zu benützen, um zu Ihm aufzusteigen, der mich so sehr geliebt hat und liebt, und Ihm meine kleine Liebe darzubringen, da Er geliebt werden will. Doch als ich das tat, kam mir ein Gedanke: 'Und warum muss mein Geist stets dahineilen? Mir scheint, eine machtvolle Kraft über mir hält meinen Lauf stets aufrecht.' Da kam mein guter Jesus auf einen kurzen Sprung zu mir und sprach:

„Meine Tochter, alles dreht sich um das [menschliche] Geschöpf. Der Himmel dreht sich und lässt die Menschen nicht aus seinem blauen Gewölbe entkommen. Die Sonne dreht sich und spendet ihnen mit ihren kleinen lichtvollen Umdrehungen Licht und Wärme. Wasser, Feuer, Luft, Wind, alle Elemente kreisen um die Menschen und geben ihnen die je eigenen Güter, die sie in sich enthalten. Mein eigenes Leben und alle meine Werke kreisen ständig um die Geschöpfe, damit Ich Mich ihnen andauernd schenken kann. Ja, du sollst sogar dies wissen: sobald ein Kind empfangen ist, kreist meine Empfängnis um die Empfängnis des Kindes, um es heranzubilden und zu

verteidigen. Wenn es geboren wird, stellt sich meine Geburt um das Neugeborene auf, um es zu umkreisen und ihm als Unterstützung meine Geburt, meine Tränen, mein Wimmern zu schenken; sogar mein Atem kreist um das Kind, um es wärmen. Das Neugeborene liebt Mich nur unbewusst, aber Ich liebe es bis zur Torheit. Ich liebe seine Unschuld, mein Abbild in ihm, Ich liebe es als das, was es sein soll. Meine Schritte kreisen um seine ersten unsicheren Schritte, um sie zu festigen und kreisen weiterhin bis zum letzten Schritt seines Lebens, um seine Schritte im Rundgang meiner Schritte sicher zu bewahren.

Kurzum, meine Werke kreisen um seine Werke, meine Worte um seine Worte, meine Leiden um die seinen; und wenn der Mensch seinen letzten Atemzug tun soll, umgibt ihn mein Todeskampf, um den seinen zu unterstützen. Mein Tod kreist mit unüberwindlicher Kraft um ihn, um ihm unerwartete Hilfen zu geben und drückt sich mit ganz göttlicher Eifersucht an ihn, damit sein Tod kein Tod, sondern das wahre Leben für den Himmel sei. Ich kann sogar sagen, dass meine Auferstehung um seine Grabstätte kreist und die günstige Zeit erwartet, um ihn mit der Macht meiner Auferstehung zur Auferstehung seines Leibes, zum unsterblichen Leben zu rufen.

Nun, alle aus meinem Willen hervorgegangenen Werke kreisen immer wieder umher – zu der Bestimmung, für die sie geschaffen wurden. Ein Stehenbleiben würde bedeutet, kein Leben zu haben und nicht die von Uns festgesetzte Frucht hervorzubringen – was nicht sein kann, da das Göttliche Wesen weder tote, noch fruchtlose Werke tun kann. Wer daher in meinen Göttlichen Willen eintritt, nimmt seinen Platz in der Ordnung der Schöpfung ein und fühlt das Bedürfnis, zusammen mit allen geschaffenen Dingen zu kreisen; er möchte seine raschen Umdrehungen um meine Empfängnis, meine Geburt, mein Kindesalter und um alle meine Akte auf Erden machen. Das Schöne daran ist dies: während die Seele um all unsere Werke kreist, kreisen unsere Werke um sie, und sie wetteifern schließlich in diesem gegenseitigen Umkreisen. Doch dies ist ganz die Wirkung und Frucht meines

Göttlichen Willens: da Er kontinuierliche Bewegung ist, fühlt die in Ihm lebende Seele das Leben seiner Bewegung und somit das Verlangen, zugleich [mit Ihm] zu eilen. Ja, Ich sage dir sogar, wenn du nicht den kontinuierlichen Lauf wahrnimmst, um unsere Werke zu kreisen, so ist dies ein Zeichen, dass dein Leben nicht permanent in meinem Willen ist, sondern dass du Austritte und kleine Ausflüchte machst. Daher hört der Lauf auf, weil dir Jener fehlt, Der dem Lauf das Leben gibt. Trittst du aber in meinen Willen ein, so stellt Er dich in die Ordnung und du setzt den Lauf fort, da der wirkende Göttliche Wille [wieder] in dich eingetreten ist. Sei also aufmerksam, denn du hast es mit einem allmächtigen Willen zu tun, der stets läuft und alles umfasst.“

Danach fragte ich mich: 'Welchen Nutzen und welches Gut wird dieser mein Lauf und dieses wiederholte Kreisen in den Akten des Göttlichen Willens bringen?' Und Jesus, der König des Himmels, fügte hinzu:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass jeder geschöpfliche Akt den Wert des Zweckes enthält, mit dem die Seele ihren Akt beseelt. Die Absicht ist wie der Same, der unter der Erde begraben und zugleich mit der Erde zu Staub wird – aber nicht um zu sterben, sondern um wieder zu erstehen und das Pflänzchen hervorzubringen, das voller Zweige, Blüten und Früchte ist, die zu diesem Samen gehören. Der Same ist nicht zu sehen, er bleibt in seinem Setzling verborgen, doch an den Früchten erkennt man, ob der Same gut oder schlecht ist. So ist die Absicht, sie ist der Same des Lichts und bleibt sozusagen wie begraben und zu Staub geworden im Akt der Seele. Ist die Absicht heilig, dann werden alle aus dieser Absicht kommenden Akte, heilige Akte sein, da es einen primären Zweck, einen ersten Samen gibt, der die Abfolge von Akten der ersten Absicht beseelt und ihnen Leben gibt. Diese Akte bilden das Leben der Absicht, und in ihnen kann man Blüten und Früchte wahrer Heiligkeit sehen. Solange die Seele nicht mit ganz bewusstem Willen die primäre Absicht widerruft, vernichtet, kann sie sicher sein, dass ihre Akte in der ersten Absicht eingeschlossen sind. Dein Lauf in meinem Göttlichen Willen wird nun die Absicht deines Wunsches

nach dem Kommen seines Reiches haben, und daher werden all deine Akte in meinem Fiat konzentriert. Sie verwandeln sich in Samen des Lichts und werden alle zu Akten meines Willens, die beredt mit geheimen und göttlichen Stimmen um dieses so heilige Reich unter den Menschengeschlechtern flehen.“

13. März 1932

Luisa, die Gefangene, und Jesus, der göttliche Gefangene. Die Jungfrau ist die Verkünderin, Botin und Führerin des Reiches des Göttlichen Willens. Wer in Ihm lebt, ist eine wortreiche Schöpfung.

Meine Hingabe im Fiat dauert an, doch fühle ich lebhaft meine äußerste Armut, meine Nichtigkeit und den ständigen Schmerz über die Beraubung meines guten Jesus. Wäre da nicht sein Göttlicher Wille, der mich unterstützt und mich sehr oft mit dem Himmel verbrüdert, auf eine Weise, dass Er mir neues Leben eingießt, so hätte ich nicht weitermachen können ohne meinen Jesus. Er stiehlt sich so oft davon und verbirgt sich, und ich bleibe gleichsam im Scheiterhaufen der Liebe, um auf Ihn zu warten. Ich verzehre mich langsam, und erst, wenn ich zum Äußersten komme, wiederholt Jesus seinen kurzen Besuch.

Da überlegte ich: 'Jesus hat mich mit Ketten gefesselt und gebunden, und es besteht keine Gefahr, dass sie zerbrechen könnten. Ich bin wirklich die arme Gefangene. O wie gerne hätte ich meine Himmlische Mutter in meiner Gesellschaft, damit ich unter ihrer Führung so leben kann, wie es im Göttlichen Willen nötig ist!' Als ich darüber nachdachte, wiederholte mein süßer Jesus seinen kurzen Besuch und sprach voller Güte zu mir:

„Meine teure Gefangene! Wie freue Ich Mich, dass Ich dich gefesselt und gebunden habe, da meine Fesseln und Ketten besagen, dass allein meine Liebe Fesseln und Ketten verwendete, damit du Mir zur Verfügung stehst und eine Gefangene nur für Mich bist. Doch weißt du was? Die Liebe möchte entsprechend vergolten werden. Wenn Ich dich zur Gefangenen machte, machte Ich Mich zuerst für dich in deinem eigenen Herzen zum Gefangenen,

und da Ich nicht allein sein will, machte Ich dich zur Gefangenen, sodass Ich sagen kann: 'Wir sind zwei Gefangene, der eine kann nicht ohne den anderen sein.' So können wir das Reich meines Göttlichen Willens vorbereiten.

Werke allein zu tun ist nicht angenehm, aber die Gesellschaft macht sie wohlgefällig, treibt zur Arbeit an, versüßt das Opfer und gestaltet die schönsten Werke. Als Ich sah, dass du unsere Himmlische Mutter als deine Führerin herbeiriefst, jubelte dein Gefangener Jesus vor Freude, ihre süße Gesellschaft bei unserer Arbeit zu haben. Wisse, dass Sie die wahre und himmlische Gefangene meines Göttlichen Willens war, deswegen kennt Sie alle Geheimnisse und Wege und besitzt die Schlüssel seines Reiches. Ja noch mehr, die königliche Gefangene bereitete in jedem Akt, den Sie tat, den Platz, um die Akte der Seele aufzunehmen, die im Göttlichen Willen getan werden. O, wie schaut die Himmlische Herrin voll Erwartung und Bereitschaft aus, ob die Seele in meinem Fiat wirkt, damit Sie mit ihren Mütterhänden diese Akte nehmen und sie in ihre [eigenen] Akte einschließen kann – als Unterpfänder und als Gegenmittel (Antidot), dass man das Reich des Göttlichen Willens auf Erden ersehnt!

So wurde dieses Reich schon von Mir und der Himmlischen Herrin errichtet, es existiert bereits und muss den Menschen nur noch geschenkt werden; damit Ich es geben kann, muss man es kennen. Da Sie die heiligste und größte Kreatur ist, die kein anderes Reich kannte als nur das Reich meines Göttlichen Willens, nimmt Sie den ersten Platz in Ihm ein. Mit Recht wird die Himmelskönigin die Verkünderin, Botin und Führerin eines so heiligen Reiches sein. Bete daher zu Ihr, rufe Sie an, und Sie wird dich führen und lehren und all deine Akte mit ganz mütterlicher Liebe aufnehmen, um sie in die Ihren einzuschließen und zu dir sagen: 'Die Akte meiner Tochter sind wie die Akte ihrer Mama, daher können sie bei den Meinen bleiben, um den rechtmäßigen Anspruch der Menschen auf den Empfang des Reiches des Göttlichen Willens zu verdoppeln.' Da Gott dieses sein Reich geben soll und

die Geschöpfe es empfangen sollen, braucht es Akte auf beiden Seiten, um diese Absicht zu erreichen.

So ist Jene, die mehr Einfluss, mehr Macht und Gewalt über das Herz Gottes hat, die Herrin des Himmels. Ihre Akte werden an der Spitze sein, gefolgt von den Akten der anderen Geschöpfe, die kraft meines Willens in göttliche [Akte] verwandelt wurden, um ihnen das Recht zu schenken, dieses Reich zu empfangen. Wenn Gott diese Akte sieht, wird Er sich geneigt fühlen, es zu gewähren, um der Liebe willen, die Er in der Schöpfung hatte, wo Er alles geschaffen hatte, damit sein ‚Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden‘; und damit jedes menschliche Geschöpf ein Reich seines Willens sei, in dem sein Wille seine totale Herrschaft habe. Also stets vorwärts im Wirken und im Leben im Höchsten Fiat!“

Dann verlor sich mein Geist im Göttlichen Willen, und mein guter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, die Seele, die in meinen Willen eintritt, verwandelt sich in Licht, und all ihre Akte werden vom Licht angeregt und belebt, ohne etwas von ihrer Verschiedenheit, ihrer Natur und von dem, was sie in sich selbst sind, zu verlieren. So hat jeder Akt – obwohl sie untereinander verschieden sind – das Licht meines Fiat als Leben. Mein Wille freut sich daran, mit seinem Leben des Lichtes bald den Gedanken, bald das Wort, bald das Werk, den Schritt usw. heranzubilden. Die Seele formt – als erstrangiger, vom Fiat beseelter (Original-)Himmel – mit ihren Akten die Sonne, die Sterne, das stets rauschende Meer, den Wind, der seufzt, spricht, heult, pfeift, der liebkost und ihre Erquickung bildet. Die Seele spendet ihrem Schöpfer und sich selbst göttliches Licht, und steigt sogar bis tief zu den Menschen hinab. Und da das Licht fruchtbar ist und die Eigenschaft besitzt, sich von selbst aus überall auszubreiten, bildet die Seele die schönste mit Licht erfüllte Blütenpracht.

Siehe, hier wiederholt mein Göttlicher Wille seine geliebte Schöpfung in der Seele, die in seinem Licht lebt, ja eine noch schönere, da die Schöpfung stumm ist. Auch wenn sie beredt spricht, so spricht sie immer [nur] in ihrer stummen Sprache. Die Schöpfung hingegen, die Er in der Seele schafft, ist

wortreich. Es spricht die Sonne ihrer Werke, das Meer ihrer Gedanken, der Wind ihrer Worte, der Tritt ihrer Schritte, die auf ihrem Weg die Tugenden ihrer Blumen zurücklassen. All ihre Akte sprechen wie strahlende Sterne, die mit ihrem Flimmern ständig und unaufhörlich jenes Höchste Fiat lieben, lobpreisen, Ihm wiedergutmachen, danken und zu Ihm beten, das in ihnen voll Freude die schöne wortreiche Schöpfung mit so viel Liebe schafft, die ganz von seinem göttlichen Licht beseelt ist.

So ist es nicht verwunderlich, dass dein Jesus seine ständige Wohnstätte mitten in dieser sprechenden Schöpfung aufschlägt, die mein Göttlicher Wille für Mich errichtet. Es wäre erstaunlicher, wenn Ich nicht dort wäre, da der Besitzer und König, der sie so liebevoll für sich errichtet hat, fehlen würde. Wozu sollte Ich sie machen, wenn Ich nicht in dieser Mir so willkommenen sprechenden Schöpfung wohnen und sie genießen sollte? Zumal es in dieser sprechenden Schöpfung immer etwas zu arbeiten und zu ergänzen gibt. Jeder Akt [der Seele] ist eine weitere Stimme, die sie erwirbt und Mir ganz eloquent von meiner und ihrer Liebe erzählt, und Ich muss ihr zuhören. Nicht nur das, sondern Ich will Mich an ihren Vorlieben erfreuen, die sie Mir gibt (zeigt); sie gefallen Mir so sehr, dass Ich Mich nach ihnen sehne und sie daher nicht beiseitestellen kann. Außerdem gibt es stets etwas zu geben und zu nehmen, somit kann Ich sie auch nicht einen Augenblick ohne Mich lassen. Es kann höchstens sein, dass Ich spreche und dann wieder schweige, bald Mich verspüren lasse und bald Mich verberge. Doch eine Seele verlassen, die in meinem Göttlichen Willen lebt – das kann Ich nicht. Sei daher gewiss: solange du meinen Willen nicht verlässt, wird dich dein Jesus nicht verlassen. Ich werde immer mit dir sein, und du wirst stets mit Mir sein.“

20. März 1932

Drei notwendige Bedingungen, um das Reich des Göttlichen Willens zu erlangen. Alle leben im Göttlichen Willen, aber auf verschiedene Weise.

Ich dachte über den Göttlichen Willen nach und sagte mir: 'Wenn Unser Herr diesen heiligen Willen so gerne bekanntmachen möchte und wünscht, dass Er unter den Völkern regiere, warum will Er dann, dass man betet, um dies zu erlangen? Sobald Er es will, kann Er es auch geben, ohne dass man so viel darum betet.' Da überraschte mich mein guter Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, meinen Göttlichen Willen zu kennen ist das Größte, was Ich geben und das Geschöpf empfangen kann. Und seine Herrschaft ist die Bestätigung seiner großen Gabe, es ist die Ausführung seines erkannten Willens. Daher muss man um Ihn bitten. Indem die Seele um Ihn bittet, disponiert sie sich und errichtet in sich selbst den Palast, um Ihn aufzunehmen. Mit der Bitte um Ihn erwirbt sie die Liebe, um Ihn zu lieben, erwirbt die nötigen Qualitäten des Opfers, um Ihn zu besitzen. Wenn man um Ihn bittet, verliert der menschliche Wille an Terrain, er wird schwächer, verliert die Kraft und disponiert sich, die Herrschaft des Höchsten Willens anzunehmen. Und wenn Gott sieht, dass man Ihn bittet, bereitet Er sich, Ihn zu schenken.

Auf beiden Seiten ist die entsprechende Bereitschaft nötig, damit Wir unsere himmlischen Gaben gewähren. Wie viele Gaben möchten Wir geben, aber weil Wir nicht darum gebeten werden, halten Wir sie in Uns zurück und warten mit dem Geben solange, bis Wir darum gebeten werden! Das Bitten gleicht der Eröffnung einer Handelsbeziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf. Wenn es nicht bittet, ist der Handel gesperrt, stillgelegt, und unsere himmlischen Gaben steigen nicht herab, um sich auf dem Angesicht der Erde in Umlauf zu bringen. Daher ist es die erste unerlässliche Notwendigkeit für die Erlangung des Reiches des Göttlichen Willens, dass man mit unaufhörlichen Gebeten darum bittet, denn durch das Gebet erreichen Uns

gleichsam kleine Briefe: bald sind es Briefe mit dringenden Ansuchen, bald mit flehentlichen Bitten, bald mit der Vereinbarung, die sie mit unserem Willen schließen wollen, bis der letzte Brief ankommt – mit der endgültigen Übereinkunft.

Die zweite Notwendigkeit, unerlässlicher noch als die erste, zur Erlangung dieses Reiches ist die: man muss wissen, dass man es haben kann. Wer kann je an etwas Gutes denken, es ersehnen und lieben, wenn er nicht weiß, dass er es erlangen kann? Niemand! Hätten die Menschen im Alten Bund nicht gewusst, dass der zukünftige Erlöser kommen soll, so hätte sich weder jemand darüber Gedanken gemacht, noch darum gebetet, noch auf Erlösung gehofft. Die Erlösung, die Heiligkeit jener Zeiten war nämlich auf den künftigen Erlöser vom Himmel fixiert und konzentriert, und außerhalb davon war nichts Gutes zu erhoffen. Das Wissen, dass man etwas Gutes haben kann, stellt die Substanz, das Leben, die Nahrung dieses Guten in der Seele dar. Deswegen habe Ich dir so viele Wahrheiten über meinen Willen mitgeteilt, damit bekannt werde, dass die Menschen das Reich meines Willens besitzen können. Wenn man weiß, dass man sich einen Schatz aneignen kann, wendet man [alle möglichen] Künste und rege Betriebsamkeit an und setzt die Mittel zur Erreichung der Absicht ein.

Die dritte nötige Bedingung ist das Wissen, dass Gott dieses Reich geben möchte, was die Fundamente legt und die sichere Hoffnung sät, es zu bekommen, und die letzten Vorbereitungen für die Erlangung dieses Reiches setzt. Weiß man bei einer erwünschten und ersehnten Wohltat, dass der Geber, der sie schenken kann, sie schon geben will – dann ist dies sozusagen der letzte ‚Gnadenstreich‘ und endgültige Akt, um das Erwünschte zu erlangen. In der Tat, hätte Ich dir nicht offenbart, dass Ich meinen Göttlichen Willen als Herrscher und Regenten unter den Völkern schenken kann und schenken will, dann wärest du, wie alle anderen, einem so großen Schatz gegenüber gleichgültig geblieben. So waren dein Interesse und deine Gebete Wirkungen und Früchte dessen, was du wusstest. Als Ich auf

die Erde kam, kann man sagen, dass Ich in den dreißig Jahren meines verborgenen Lebens scheinbar niemandem etwas Gutes tat und Mich nicht einmal jemand kannte. Ich war ganz unbeachtet unter ihnen, sodass sich alles Gute zwischen Mir, dem Vater im Himmel, meiner Himmlischen Mutter und dem lieben heiligen Josef entfaltete, da sie wussten, wer Ich war. Alle anderen wussten nichts. Als Ich jedoch aus meiner Verborgenheit hervortrat, machte Ich Mich öffentlich bekannt und teilte ihnen mit, dass Ich wirklich der verheißene Messias, ihr Erlöser und Retter war. Obwohl Ich Mir mit dieser Bekanntmachung Verleumdungen, Verfolgungen, Widersprüche, Zorn und Hass seitens der Juden, ja die Passion und den Tod selbst zuzog, und all diese Übel, die aus der Tatsache meiner Bekanntmachung resultierten und wie ein heftiger Regenguss auf Mich herabströmten – bestätigte Ich, wer Ich wirklich war, nämlich das Ewige Wort, das vom Himmel zu ihrer Rettung herabgestiegen war. Solange Ich also im Haus von Nazareth war und niemand wusste, wer Ich war, sagte keiner etwas zu Mir, und Ich wurde weder verleumdet, noch taten sie Mir etwas Böses an. Als Ich Mich jedoch offenbarte, befielen Mich alle Übel; doch Ich musste Mich bekanntmachen, sonst wäre Ich in den Himmel zurückgekehrt, ohne den Zweck meines Kommens auf Erden zu erfüllen. Indem Ich Mich hingegen zu erkennen gab, bildete Ich, obwohl Ich so viele Übel auf Mich zog, mitten in diesem Abgrund des Bösen, meine Apostel heran, verkündete das Evangelium und wirkte Wunder. Meine Bekanntheit stiftete meine Feinde an, Mir so viele Leiden zuzufügen, bis hin zum Kreuzestod. Doch Ich erreichte meine Absicht – dass Mich unter denen, die Mich nicht erkennen wollten, so viele kennenlernten; und so vollbrachte Ich mein Erlösungswerk. Ich wusste, dass die Niedertracht und der Stolz der Juden Mir so viel antun würden, wenn Ich Mich zu erkennen gab, doch Ich musste es tun, denn eine Person oder ein Gut, das nicht bekannt ist, kann weder Leben noch etwas Gutes bringen. Eine Wohltat oder Wahrheit, die nicht bekannt werden, bleiben in sich selbst behindert und ohne Fruchtbarkeit, wie unfruchtbare Mütter, deren Generation mit ihnen endet.

Du siehst also, wie notwendig es ist zu wissen, dass Ich das Reich meines Willens gewähren kann und gewähren will; diese Kenntnis ist, könnte Ich sagen, genauso nötig wie jene, Mich als Sohn Gottes zu verkündigen, der auf die Erde kam. Es stimmt zwar, dass viele aufgrund dieser Kenntnisse [über meinen Willen] Mir dasselbe wieder antun werden wie damals, als Ich Mich als der ersehnte Messias zu erkennen gab: nämlich Verleumdungen, Widersprüche, Zweifel, Verdächtigungen, Verachtung, wie es schon geschah, sobald man das zu drucken begann, was auf die Bekanntmachung meines Göttlichen Willens hindeutete. Doch das besagt nichts: das Gute besitzt nämlich die Kraft, das Böse zu verletzen, und daher fühlen sich die Menschen und die Hölle verwundet, bewaffnen sich gegen das Gute, und möchten gern das Gute und den oder die, welche es verkündigen wollen, vernichten. Doch trotz allem, was sie am ersten Anfang beabsichtigten – dass sie nämlich, als Er erscheinen wollte, die Kenntnis meines Willens und seinen Wunsch nach der Herrschaft gleichsam abwürgten – hat Er doch seine ersten Schritte getan; und was die einen nicht glaubten, das glaubten die anderen. Die ersten Schritte werden die zweiten, die dritten und so weiter nach sich ziehen, wenn auch jene nicht fehlen werden, die Widersprüche und Zweifel vorbringen; doch es ist absolut notwendig, dass man meinen Göttlichen Willen kennt und weiß, dass Ich Ihn geben kann und geben will. Dies sind Bedingungen, ohne die Gott nicht geben kann, was Er geben möchte und das Geschöpf nicht empfangen kann. Bete daher und halte dich nicht zurück, meinen Göttlichen Willen bekannt zu machen. Die Zeit, die Umstände, die Sachen und Personen verändern sich und sind nicht immer gleich. So kann man das, was man heute nicht bekommt, morgen erlangen – jedoch zur Demütigung jener, die ein so großes Gut unterdrückt haben; aber mein Wille wird triumphieren und sein Reich auf Erden haben.“

Ich meditierte also weiter über den Göttlichen Willen und gab mich ganz seinen göttlichen Armen hin, und mein geliebter Jesus fügte hinzu: „Gute Tochter, du musst wissen, dass mein Göttlicher Wille in sich alles besitzt und einschließt, alle Freuden und Schönheiten. Aus Ihm geht alles hervor.

Ohne etwas zu verlieren, schließt Er alles in sich ein und trägt sozusagen alle und alles in seinem unermesslich großen Licht-Schoß. So leben alle in Ihm, jedoch mit diesem Unterschied: die Seele, die mit ihrem ganzen Willen in Ihm leben möchte und sich seiner Herrschaft unterwirft, lebt als Tochter. Als Tochter wird sie zur Erbin der Freuden, Schönheiten und Güter ihrer Mutter eingesetzt, sodass diese göttliche Mutter ganz bestrebt ist, ihre Tochter schön zu machen, zu bereichern und zu erfreuen. Wer hingegen vom menschlichen Willen leben möchte und sich nicht der Herrschaft des Göttlichen unterwirft, lebt zwar in diesem Heiligen Willen – aber nicht als Tochter, sondern als Fremde. Alle Freuden verwandeln sich für sie in Bitterkeit, die Reichtümer in Armut, die Schönheit in Hässlichkeit. Als Fremde lebt sie nämlich gleichsam abgesondert von den Gütern meines Göttlichen Willens und verdient zu Recht, dass sie nichts Gutes besitzt. Ihr menschlicher Wille, der sie unterjocht, gibt ihr das, was er besitzt: Leidenschaften, Schwächen, Armseligkeiten.

Nichts entgeht meinem Göttlichen Willen, nicht einmal die Hölle: da die Seelen in der Hölle Ihn im Leben nicht liebten, sondern als von Ihm getrennte Glieder lebten – aber stets in Ihm, nicht außerhalb von Ihm – dann verwandeln sich in diesen düsteren Kerkern Freuden, Glück und Seligkeiten meines Göttlichen Willens in Leiden und ewige Qualen. Darum ist das Leben in meinem Willen nichts Neues, wie manche glauben. Alle leben in Ihm, Gute und Schlechte, neu kann man nur die Art zu leben nennen, wo man Ihn als kontinuierlichen Akt des Lebens erkennt und Ihm die Herrschaft in allen seinen Akten gibt.

In der Tat, das Leben in Ihm ist die Heiligkeit eines jeden Augenblicks, welche die Seele empfängt. Sie wächst sozusagen ständig in der Heiligkeit, aber es ist eine von meinem Willen gespeiste Heiligkeit, die zusammen mit Ihm gewachsen ist. So nimmt die Seele meinen Willen als Leben wahr, mehr als ihr eigenes Leben.

Wer aber nicht in Ihm lebt, erkennt Ihn, obwohl er in Ihm ist, nicht in jedem seiner Akte, und lebt so, als wäre er fern von Ihm und würde nicht den

kontinuierlichen Akt seines Lebens empfangen – wenngleich er Ihn doch empfängt. Auf diese Weise wird nicht die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen herangebildet, sondern höchstens eine Heiligkeit, je nach den Umständen. So erinnern sich die Menschen an meinen Göttlichen Willen, wenn sie Not, Leid oder Kreuz bedrückt, und man hört sie ausrufen: 'Es geschehe der Wille Gottes.' Wo ist aber mein Wille in ihrem restlichen Leben? War Er nicht schon bei ihnen und wirkte in all ihren Akten mit? Er war da, doch sie erkannten Ihn nicht.

Er gleicht einer Mutter, die in ihrem Palast lebt und viele Kinder zur Welt gebracht hat. Einige von ihnen bleiben stets bei der Mutter, die ihnen edle Manieren beibringt, sie mit köstlichen und guten Speisen nährt, mit anständiger Kleidung versorgt, ihnen ihre Geheimnisse anvertraut und sie zu Erben ihrer Güter macht. Man kann sagen, die Mutter lebt in den Kindern, und die Kinder in der Mutter. Sie beglücken einander und lieben sich mit unzertrennlicher Liebe. Die anderen Kinder leben [zwar auch] im Palast der Mutter, sind aber nicht immer bei ihr, sondern leben gerne in Zimmern, die weit weg von der Mutter sind. So lernen sie nicht ihre edlen Manieren und sind nicht angemessen gekleidet. Die Speisen, die sie einnehmen, schaden ihnen mehr als sie nützen; und wenn sie manchmal zur Mutter gehen, dann nicht aus Liebe, sondern aus einer Not heraus. So ist ein großer Unterschied zwischen diesen und jenen Kindern, trotzdem leben die einen wie die anderen im Palast der Mutter.

So ist es: alle leben in meinem Willen, doch nur wer in Ihm leben will, lebt in Ihm wie jene Kinder bei ihrer Mutter. Alle anderen kennen Ihn nicht einmal, obwohl sie in Ihm leben; wieder andere leben als Fremde, und andere kennen Ihn, um Ihn zu beleidigen."

27. März 1932

Bedingungen für die Garantie des Kommens des Reiches des Fiat auf die Erde. Die Mitteilungen über Gottes Willen werden das wehrhafte Heer der Liebe sein, sowie Waffen und Netze, um die Menschen zu erobern.

Ich fühlte mich ganz versenkt in den Göttlichen Willen. Wie viele Gedanken kamen mir in den Sinn! Sein Licht bildete Wellen, eine folgte der anderen, und diese Wellen verwandelten sich in Stimmen, in Rauschen, in himmlische Musik. Doch wie schwierig ist es, sich die Sprache dieses grenzenlosen Lichtes zu merken! Wenn man in seinem Inneren ist, scheint man viel zu verstehen, doch sobald es sich zurückzieht, bleiben nur ein paar kleine Tröpfchen zurück, sowie die süße, unvergessliche und teure Erinnerung, dass man im Licht des ewigen Fiat war. Würde der gebenedeite Jesus nicht ein Wunder wirken, indem Er sich mit einer mehr der menschlichen Natur angepassten Weise herablässt, hätte ich gar nichts sagen können. Dann stand vor meinem Geist das Bild vom Reich des Göttlichen Willens, und ich wollte, dass mir Jesus die Bedingungen für sein sicheres Kommen nenne. Da besuchte mein himmlischer Lehrer die kleine Neugeborene seines Willens und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, absolute, notwendige und höchst wichtige Bedingungen, die lebendig und substantiell das Reich meines Göttlichen Willens zusichern, sind die, dass Ich von den Menschen große Opfer wünsche – und langdauernde Opfer. So muss unsere Güte kraft des verlangten Opfers, der Seele, von der sie es verlangt hat, überraschende Gnaden gewähren. Somit wird der Seele, die von meiner Liebe, von meinen Gaben und Gnaden fasziniert ist, das Opfer, das Ich von ihr fordere, wie ein Nichts erscheinen, obwohl sie weiß, dass ihr [selbständiges] Leben [nun] zu Ende ist. Sie wird kein Recht mehr über sich selbst haben, sondern alle Rechte werden bei Dem liegen, der das Opfer von ihr fordert. Würde sie nicht die ganze Intensität des akzeptierten Opfers kennen, dann hätte es nicht den ganzen Wert. Je besser man nämlich die Größe und das Gewicht des Opfers

erkennt, umso größerer Wert wird hineingelegt. Die Kenntnis legt den genauen und vollendeten Wert in das Opfer. Wer hingegen nicht die ganze Belastung eines Opfers kennt – o, wie stark vermindert sich dann der Wert, die Gnade und die Wohltat, die man erlangen soll! Zudem bleibt unsere Liebe verwundet, und unsere Macht fühlt sich machtlos vor einer Seele, von der wir große Opfer erbitten und ihr die Last zeigen, der sie sich unterwerfen soll; und diese akzeptiert alles – rein aus Liebe zu Uns und um unseren Willen zu erfüllen. Das langandauernde Opfer bringt ein langandauerndes Gebet mit sich. Wir sind ganz Ohr, ganz aufmerksam, und unsere Blicke sind hingerissen, wenn die Seele mitten im Feuerbrand des von Uns gewünschten Opfers betet – und worum betet sie und was wünscht sie? Das, was wir wollen: dass unser ‚Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden‘. Ach, wenn sie könnte, würde sie Himmel und Erde umdrehen und hätte gern alles in ihrer Macht, damit alle um das bitten, was sie will, damit ihr Opfer die Absicht erreicht und die von Gott gewünschte Frucht trägt! Unsere Vatergüte ist so groß, dass es Uns unmöglich ist, die Absicht eines langen Opfers und eines ausgedehnten Gebetes nicht zu gewähren.

Das sind die Bedingungen seitens der Geschöpfe. Dies haben wir mit dir getan und wir wünschen, dass du es weißt. Wir geben unsere Dinge nämlich keinen Blinden, die wegen ihrer Blindheit die Güter nicht kennen, die wir ihnen oder ihrer Umgebung gewähren, noch weniger Stummen, die in ihrer Stummheit keine Worte finden, um unsere Wahrheiten und Gnaden kundzutun. Zunächst schenken wir die Kenntnis von dem, was wir mit der Seele tun möchten, und dann schenken und tun wir das, was wir verfügt haben.

Die Kenntnis kann man den Anfang, den leeren Platz, den Samen nennen: hierin werden das Opfer und unsere Dinge deponiert, und die Kenntnis ruft das schöne Gebet [der Seele] hervor, das uns schwach macht, mit Ketten und unzertrennlichen Banden fesselt und bewirkt, dass wir der Seele das Erwünschte gewähren; zudem wollte unser Wille, der Leben und Werk ist, und allem und allen das Leben gibt, seitens der Menschheitsfamilie das Leben einer Seele zu seiner Verfügung, die ohne sich zu widersetzen in der

Macht seines Willens bleibe, damit Er mit ihr tun könne, was Er will. Dies brauchte Er, um auf Erden herrschen zu können, und das wird Ihm als Stütze und Bedingung dienen, damit Er seitens der Geschöpfe sein Reich garantiere.

Jetzt kommen die Bedingungen für die Garantie seitens Gottes. Doch wem könnte Er sie geben, wenn nicht der [Seele], von der Er das Opfer verlangt hat? So waren meine langdauernden Offenbarungen über die Wahrheiten meines Willens, meine vielen Worte über sein Reich und das Gute, das Er tun will und tun soll, seinen langen, ca. sechstausend Jahre währenden Kummer, dass Er regieren möchte, aber zurückgewiesen wurde, die vielen Verheißungen an Gütern, Glück und Freuden, die Er geben möchte, wenn sie Ihn regieren lassen – nichts anders als Zusicherungen, die Ich den Menschen bezüglich dieses Reiches meines Fiat gewährte. Diese Garantien wurden im schönsten, heiligsten, kostbarsten Gegenstand gegeben und besiegelt, d.h. im Zentrum des Feuerbrandes deines von Uns gewünschten Opfers.

Ich kann sagen, dass Ich nie müde werde, Garantien abzugeben – Ich rede, Ich spreche stets von neuem, auf neue Weisen, und teile neue Wahrheiten mit, neue Formen, überraschende Gleichnisse, stets über meinen Göttlichen Willen. Ich hätte nie so viel gesagt, wenn Ich nicht sicher wäre, dass mein Reich auf Erden herrschen soll. So ist es fast unmöglich, dass meine so lang dauernden Kundgebungen und ein so lang andauerndes Opfer von dir nicht die ersehnten Früchte seitens Gottes und seitens der Geschöpfe erbringen sollen. Setze daher deinen Flug in jenem Fiat fort, das die Macht hat, sich seinen Weg zu bahnen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und kraft der Liebe seine grausamsten Feinde zu seinen treuesten Freunden und Verteidigern zu machen.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, meine Empfängnis, meine Geburt, mein verborgenes Leben, mein Evangelium, die Wunder, meine Leiden und Tränen, mein vergossenes Blut und mein Tod, bildeten alle zusammen eine unbesiegbare Armee, um mein Erlösungswerk zu verwirklichen. In gleicher

Weise sollen alle meine Mitteilungen über meinen Göttlichen Willen vom ersten bis zum letzten Wort, das Ich spreche, zur Aufstellung der wohlgerüsteten Armee dienen. Diese ist ganz mit Liebe, mit unbesiegbarer Kraft, unwiderstehlichem Licht und umwandelnder Liebe bewehrt. Meine Wahrheiten werden die Menschen in ein Netz einwickeln, sodass diese, wenn sie aus dem Netz herausgehen wollen, sich verfangen und derart darin verheddern, dass sie nicht heraus können. Während die Seelen sich aus dem Netz zu befreien suchen, werden meine vielen Offenbarungen über meinen Willen sie weiterhin bestürmen, sodass sein Netz noch ausgedehnter wird. Dann sehen sie sich darin verwickelt und werden Geschmack an den vielen schönen Wahrheiten finden und sich glücklich fühlen, in das Netz meiner so zahlreichen mitgeteilten Wahrheiten getaumelt zu sein. So werden meine Wahrheiten die Erfüllung des Reiches meines Göttlichen Willens bilden! Daher ist jede meiner Mitteilungen über Ihn eine Waffe, die dazu dienen soll, ein so heiliges Reich zu vollenden. Wenn Ich sie nun offenbare und du nicht darüber sprichst, wärest du die Ursache, dass die nötigen Waffen fehlen – sei daher aufmerksam.

Darüber hinaus musst du wissen, dass jedes Wort, das aus der Unerschaffenen Weisheit hervorging, Leben, Substanz, Werk und Belehrung in sich birgt. So wird jede über unseren Göttlichen Willen geoffenbarte Wahrheit ihre eigene Aufgabe in unserem Reich haben: viele Wahrheiten werden den Auftrag haben, das Leben des Göttlichen Willens in der Seele heranbilden und wachsen zu lassen, andere werden das Amt ausüben, die Seele zu nähren; einige werden als Lehrer handeln und wieder andere Wahrheiten werden die Seele verteidigen, sodass sie sich wie ein Heer um sie aufstellen, damit niemand sie antasten kann.

Du siehst also, dass Ich notwendigerweise so lang sprechen und dir so zahlreiche Wahrheiten offenbaren musste. Es war nämlich ein Reich, das Ich zu errichten hatte, das nicht mit einigen Worten, mit wenigen Akten und Diensten herangebildet wird, sondern es braucht deren so viele! Jede einzelne

meiner Wahrheiten hat die Eigenschaft, ein Amt auszuüben, um die vollkommene Ordnung und den endlosen Frieden zu wahren. Sie wird das Echo des Himmels sein, und die Seelen werden in einem Meer der Gnaden und Wonnen schwimmen, unter einer Sonne, die keine Wolken kennt; der Himmel wird stets heiter sein. Die Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen werden die einzigen Gesetze sein, welche die Menschen beherrschen, die in dieses Reich eingehen werden, um in ihm zu leben: keine Gesetze, die sie unterdrücken, sondern Gesetze der Liebe, die sich in sanfter Weise lieben lassen, da die Seelen in ihnen Kraft, Harmonie, Seligkeit und die Überfülle aller Güter finden werden. Daher Mut und gehe stets voran in meinem Göttlichen Willen.“

2. April 1932

Die Macht Gottes wird den Übeln des Menschen eine Grenze setzen und ihm sagen: 'Bis hierher, und nicht weiter.' Unser Herr zeigt mit Fakten seinen Wunsch, das Reich seines Willens zu gewähren.

Ich kehre stets in den Heiligen Göttlichen Willen zurück und kann auch nicht anders, denn da Er Leben ist, spürt man das Leben immer – man fühlt den Atem, die Bewegung und Wärme. So ist es auch mit dem Göttlichen Willen. Wenn man Ihn verspürt, nimmt man sein Leben wahr, seine Wärme, seine Bewegung und alles, was Er in sich schließt – mit diesem einzigen Unterschied, dass man bald dieser Sache Augenmerk schenkt, die Er als Leben einschließt, und bald einer anderen. Da dachte ich mir: 'Wie kann der Mensch je so schön und heilig werden, wie er aus den Schöpferhänden Gottes hervorging, um das Reich seines Fiat in der Menschheitsfamilie zu verwirklichen?' Da überraschte mich mein geliebter Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, alle Werke unseres Höchsten Seins sind vollkommen und vollständig, keines von ihnen ist nur halb. Die Schöpfung ist ganz vollständig und vollkommen, ja vielmehr gibt es vieles, was nicht absolut nötig, sondern quasi Glanz und Pracht unserer Macht, Liebe und Herrlichkeit ist. Sollte nur der Mensch, für den alles geschaffen wurde, ein fehlerhaftes und

unvollständiges Werk von Uns bleiben, ohne den Zweck, für den er geschaffen wurde, dass nämlich unser Fiat in jedem Menschen sein Reich habe? Und dies deshalb, weil er sündigte und befleckt und degradiert blieb, was ihn zu einem eingestürzten Haus machte, das seinen Dieben und Feinden ausgesetzt ist – so als wäre unsere Gewalt begrenzt und könnte nicht in Vollmacht tun, was, wie und wann sie will. Wer meint, dass das Reich unseres Willens nicht kommen kann, zweifelt an der Höchsten Macht selbst. Wir können alles tun; es kann sein, dass Wir nicht gewillt sind, etwas zu tun, aber wenn Wir etwas wollen, ist unsere Macht so groß, dass Wir tun, was Wir wollen – nichts kann sich unserer Macht widersetzen. Daher haben Wir die Macht, den Menschen wiederherzustellen, ihn schöner als zuvor zu machen, und sein eingestürztes Haus zu festigen und zu zementieren, so dass es stärker als vorher wird. Und Wir können mit unserem mächtigen Hauch seine Diebe und Feinde in die finsternen Abgründe einschließen.

Wie weit der Mensch auch aus unserem Göttlichen Willen abglitt, so hörte er doch nicht auf, unser Werk zu sein. Obwohl er sich selbst in Unordnung brachte, wird unsere Macht zur Zierde unseres Werkes, das nach unserem Wunsch perfekt und vollständig sein muss, mit ihrem machtvollen Einfluss seiner Unordnung und seinen Schwächen eine Grenze setzen und mit seiner Herrschaft zu ihm sprechen: 'Genug bis hierher – tritt wieder in die Ordnung ein, nimm deinen Ehrenplatz als würdiges Werk deines Schöpfers ein.' Unser Wille wird Wunder unserer Allmacht wirken, denen der Mensch nicht widerstehen kann – jedoch ohne Zwang, spontan, angelockt und angezogen von einer höchsten Kraft und einer unbesiegbaren Liebe. War die von unserem Willen gewollte Erlösung nicht ein Wunder unserer Macht und unserer Liebe, die alles zu überwinden weiß, selbst den schwärzesten Undank, die schwerste Schuld, und in Liebe vergilt, wo der undankbare Mensch sie am meisten beleidigt hat? Was den Menschen betrifft – so wird er sich trotz aller Hilfen meiner Erlösung gewiss nicht wieder erheben können, weil er nicht bereit ist, sie [alle] in Anspruch zu nehmen; viele sind weiterhin Sünder, schwach und mit schwerster Schuld befleckt. Geht es aber um meine

Macht und Liebe, ist es so: wenn die zwei Waagschalen ein wenig überfließen und den Menschen mit meinem Willen, ihn zu besiegen, berühren, dann wird er total erschüttert und überwältigt sein: er wird vom Bösen zum Guten erstehen und wieder in unseren Göttlichen Willen eintreten, von Dem er ausgegangen ist, um sein verlorenes Erbe anzutreten. Weißt du, worauf alles ankommt? Alles kommt darauf an, dass unser Wille es wünscht und mit göttlichem Ratschluss angeordnet hat; ist das der Fall, dann ist alles erledigt, und diese Entscheidung ist so wahr, dass es Tatsachen sind.

Wisse dies: als Ich auf Erden mein Erlöseramt versah, schloss meine Heilige Menschheit zugleich alles, was sie tat, als ebenso viele Akte meines Willens als Vorrat ein, der den Seelen gegeben werde sollte. Ich brauchte das nicht, da Ich der Göttliche Wille selbst war. So handelte meine Menschheit wie eine überaus zärtliche Mutter: sie schloss in sich so viele Sprösslinge (Geburten) meines Willens ein, wie sie Akte vollbrachte, um sie im Schoß der Akte der Seelen zur Welt zu bringen und zu gebären, um in den Akten der Seelen das Reich der Akte meines Fiat zu bilden. Sie gleicht einer Mutter, die mit einer Liebe, die sie dahinschmachten lässt, darauf wartet, diese ihre göttlichen Sprösslinge auf die Welt zu bringen.

Die andere Tatsache ist, dass Ich selbst das Vaterunser lehrte, damit alle darum beten, dass mein Reich komme, und mein Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe. Wenn es nicht kommen sollte, wäre es nutzlos gewesen, ein solches Gebet zu lehren – und Ich vermag keine unnützen Dinge zu tun. Sagen überdies nicht die vielen über meinen Göttlichen Willen geoffenbarten Wahrheiten ganz klar aus, dass sein Reich auf die Erde kommen wird – nicht durch menschliche Bemühungen, sondern durch das Wirken unserer Allmacht? Alles ist möglich, wenn Wir es nur wollen. Mit derselben Leichtigkeit tun Wir die kleinen wie die großen Dinge, denn alle Kraft und Macht ist in unserem Akt, nicht in dem Gut, das der Akt unserer Macht empfängt.

In der Tat, als Ich auf Erden war, strömte in all meinen Akten meine Macht, daher wurde die Berührung meiner Hände, die Herrschaft meiner Stimme

usw. machtvoll. Mit Leichtigkeit rief Ich das junge Mädchen zum Leben, das vor wenigen Stunden gestorben war, und mit derselben Leichtigkeit rief Ich Lazarus zum Leben, der vor vier Tagen gestorben war, weshalb er bereits verwest war und unerträglichen Gestank verbreitete. Ich ordnete an, ihm die Binden zu lösen und rief ihn dann mit der Herrschaftsgewalt meiner Stimme: 'Lazarus, komm heraus!' Auf meine beherrschende Stimme hin stand Lazarus wieder auf, die Verwesung verschwand, der Gestank hörte auf. Er kehrte gesund und blühend zurück, als wäre er nicht gestorben – ein wahres Beispiel, wie meine Macht das Reich meines Fiat unter den Menschen wiedererstehen lassen kann. Das ist ein handgreifliches und sicheres Beispiel meiner Macht: Der Mensch ist gleichsam verwest, und der Gestank seiner Sünden verseucht ihn mehr als ein Leichnam. Man könnte ihn ein armes Wesen nennen, das mit göttlicher Herrschaft von den Banden seiner Leidenschaften gelöst werden muss. Dennoch wird, wenn die Herrschaft meiner Macht ihn erfüllt und es will, seine Verwesung zu Ende sein, und er wird gesund und schöner als zuvor auferstehen. So könnte man höchstens daran zweifeln, ob mein Göttlicher Wille dazu gewillt ist – denn die Menschen könnten eine solche Wohltat nicht verdienen, aber es kann nie sein, dass meine Macht nicht dazu fähig wäre."

9. April 1932

Jesus bearbeitet die Seele ständig, um sie im neuen Leben seiner Wahrheit wiedererstehen zu lassen. Nur Jesus konnte so viele Wahrheiten über seinen Willen kundtun, da Er deren Quelle besitzt.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen geht weiter. Ich fühle mich wie ein kleines Kind, das schluckweise mit dieser himmlischen Nahrung gespeist wird, die in meiner Seele Kraft, Licht und unbeschreibliche Lieblichkeit hervorbringt. Zudem ist jede Wahrheit, die mein geliebter Jesus seiner kleinen Neugeborene kundtut, eine ganz rührende, schöne und entzückende Szene, die Er in meinen Geist legt, und die ihm die Seligkeit der Himmlischen Heimat bringt. So fühlte ich mich in die vielen Wahrheiten des Höchsten Fiat

eingetaucht, und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte sein kleines Mädchen und sprach zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wisse dies: würde unser Höchstes Sein dem Menschen den ganzen Himmel, die Sonne, die Erde, das Meer geben, dann gäbe Es ihm nicht so viel, als würde Es ihm die Wahrheiten über den Göttlichen Willen offenbaren. Alles andere bliebe nämlich außerhalb von ihm, während die Wahrheit in die innersten Fasern seiner Seele eindringt. Ich gehe daran, die Herzschläge, Affekte und Wünsche, den Intellekt, das Gedächtnis und den Willen zu bearbeiten, um die Seele ganz in das Leben der Wahrheit umzuwandeln. Während Ich sie bearbeite, wiederhole Ich ständig die Wunder der Erschaffung des Menschen und vernichte mit der Berührung meiner Hände die Keime des Bösen und lasse die Keime des neuen Lebens wiedererstehen. Die Seele nimmt meine Berührung wahr, und im Maß, wie Ich sie bearbeite, wird ihr dann das neue Leben zurückgegeben. Himmel, Sonne und Meer haben hingegen keine umwandelnde Kraft, die aus der Seele einen Himmel, eine Sonne, ein Meer machen könnte – all ihre Wohltaten sind auf das Äußere beschränkt, und mehr nicht. Siehst du also, wie viele Güter du einschließt, da Ich dir so viele Wahrheiten mitgeteilt habe? Entsprech daher aufmerksam einer so großen Gnade.“

Ich meditierte weiter über die vielen Wahrheiten über den Göttlichen Willen, seine vielen Freuden und göttlichen Umwandlungen! Gerade sie haben das Höchste Wesen geoffenbart. Nie hätte ich meinen Schöpfer, meinen Vater im Himmel kennengelernt, wenn diese heiligen Wahrheiten mir nicht als Boten so viele schöne Nachrichten über seine anbetungswürdige Majestät gebracht hätten. Doch als mir die vielen Wahrheiten in den Sinn kamen, stieg ein Zweifel in mir auf: War es wirklich Jesus, der mir so viele Wahrheiten mitteilte, oder etwa der Feind oder meine Phantasie? Da überraschte mich Jesus und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, wie kannst du zweifeln? Allein die Vielzahl der so zahlreichen Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen ist der sichere Beweis, dass nur dein Jesus mit starken und verschiedenen Argumenten so lange

über dieses selbe Thema sprechen konnte. Da Ich nämlich die Quelle dieser Wahrheiten besitze, ist es kein Wunder, dass Ich dir – und zwar auf viele verschiedene Weisen – sozusagen die kleinen Lichttropfen der Wahrheiten über meinen anbetungswürdigen Willen mitgeteilt habe. Ich sage 'Tropfen', verglichen mit dem Vielen und dem unendlichen Meer, das Ich noch sagen könnte; in der Tat, wollte Ich die ganze Ewigkeit sprechen, hätte Ich so viel über die Wahrheiten meines Höchsten Fiat zu sagen, dass Ich nie ans Ende käme. Doch für dich waren meine Mitteilungen wie Meere, weil das, was für Mich – ein unendliches Wesen – Tropfen sind, das sind für dich Meere, die du ein endliches Geschöpf bist. Daher sind die bloße Weitschweifigkeit und mein so langes Reden der sicherste und überzeugendste Beweis, dass nur dein Jesus so viele Gründe haben, und dass nur Er so viel über das wissen kann, was meinen eigenen Willen betrifft. Der Feind besitzt nicht die Quelle; zudem würde er damit ein Thema anschneiden, das ihn noch mehr quält, da mein Göttlicher Wille das ist, was Er am meisten hasst und was ihn am meisten quält. Stünde es in seiner Macht, dann würde er die Erde auf den Kopf stellen und alle Künste und Raffinessen anwenden, damit niemand meinen Willen kennt und tut. Noch weniger hätte dir deine Phantasie, die so begrenzt und klein ist, diese Wahrheiten offenbaren können. O, wie bald wäre das Licht des Verstandes verlöscht! Nachdem du zwei oder drei Argumente vorgebracht hast, wärest du wie jemand, der sprechen möchte, dann aber keinen Ton mehr hervorbringt und nicht weiterweiß, sodass du beschämt verstummt wärest. Daher besitzt nur dein Jesus das stets neue, durchdringende Wort, voll göttlicher Frische, wunderbarer Lieblichkeit und überraschenden Wahrheiten, vor denen der menschliche Intellekt die Stirn beugen und bekennen muss: ‚Hier ist der Finger Gottes.‘ Anerkenne daher eine solche Wohltat, und dein Mittelpunkt sei in allem nur mein Wille.“

13. April 1932

Die menschliche Natur, die sich vom Göttlichen Willen beherrschen lässt, ist sein Handlungsfeld und blühende Erde. Der Göttliche Wille ist untrennbar von all seinen Akten und Wirkungen.

Ich bin stets in den Armen des Göttlichen Willens wie ein Kind in den Armen seiner Mutter. Er hält mich so fest in seinen Lichtarmen, dass Er mich nichts sehen, hören und berühren lässt, als allein den Göttlichen Willen. Da dachte ich mir: 'O, wäre ich aus dem Kerker meines Leibes befreit, so wären meine Flügel im Fiat schneller gewesen, ich hätte mehr erkannt und hätte tatsächlich einen einzigen Akt mit Ihm gebildet! Doch es scheint, dass meine Natur mich immer wieder Unterbrechungen machen lässt, als ob sie mir Hindernisse in den Weg stellte, und mich nur mit Mühe immer im Göttlichen Willen dahineilen lässt.' Als ich dies erwog, besuchte Jesus, mein göttlicher Lehrer, meine kleine Seele und sprach:

„Gesegnete Tochter, du musst dies wissen: wer in meinem Göttlichen Willen lebt, besitzt die Eigenschaft, die menschliche Natur geordnet (in Ordnung) zu halten, und statt Hindernis zu sein, hilft sie ihm dabei, noch mehr Akte des Göttlichen Willens auszuführen. Ja, vielmehr dient sie wie die Erde den Blumen, die sich willig der Heranbildung des schönen Blumenschmuckes zur Verfügung stellt. Dieser Blumenflor verbirgt gleichsam die Erde und bedeckt sie mit seiner mannigfaltigen Schönheit, und die Sonne teilt ihm die Vielfalt der schönsten Farben mit und lässt ihn mit ihrem Licht erstrahlen. Gäbe es keine Erde, dann würde den Blumen der Platz fehlen, wo sie ihr Leben führen könnten, um aufsprießen und ihre Schönheit zeigen zu können. Und die Sonne wüsste nicht, wo und wem sie ihre schönen Farben und reinen Süßigkeiten zeigen sollte.

So ist die menschliche Natur für die Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt: sie ist wie fruchtbare und reine Erde, die Ihm willig das Handlungsfeld darbietet, und Ihn nicht nur den schönen Blumenschmuck hervorbringen, sondern Ihn so viele Sonnen aufgehen lässt, wie sie Akte vollbringt. Meine

Tochter, der Anblick der menschlichen Natur, die in meinem Göttlichen Willen lebt, ist zauberhaft schön – quasi bedeckt und verborgen unter einer Wiese von Blumen, die alle von strahlendstem Licht erfüllt sind. Die Seele allein könnte nicht so viele verschiedene Schönheiten hervorbringen; während sie mit dem Leib vereint, die kleinen Kreuze, die Bedürfnisse des Lebens und die verschiedenen, bald leidvollen, bald freudigen Umstände vorfindet, die sie als Samen in die Erde der menschlichen Natur sät, um ihr blühendes Feld hervorzubringen. Die Seele hat keine Erde und könnte keinerlei Blumen hervorbringen, doch zusammen mit dem Leib kann sie viele, noch schönere Dinge tun! – umso mehr, als diese menschliche Natur von Mir geformt wurde: Ich modellierte sie Stück um Stück und verlieh ihr die schönste Form. Ich kann sagen, dass Ich als göttlicher Künstler mit so großer Meisterhaftigkeit vorging, dass niemand anderer Mir gleichen kann. So liebte Ich die menschliche Natur und sehe immer noch, wie die Berührung meiner Schöpferhände in sie eingeprägt ist. Darum gehört auch sie Mir und ist Mein. Alles kommt auf die vollkommene Übereinstimmung von Natur, menschlichem und Göttlichem Willen an. Wenn diese Harmonie herrscht, d.h. wenn sich die Natur als Erde zur Verfügung stellt; wenn der menschliche Wille ständig das Leben des Göttlichen Willens in seinen Akten empfängt; wenn er sich in allem beherrschen lässt und in all seinen Dingen nichts anderes als allein meinen Willen als das Leben und den Handelnden kennt, der alles trägt und bewahrt – o, dann ist alles heilig, rein und schön! Mein Fiat ist gleichsam als lichtvoller Pinsel über der Seele, um sie zu vervollkommen, zu vergöttlichen und zu vergeistigen.

Deshalb kann deine menschliche Natur kein Hindernis für die Aufschwünge in meinem Willen sein. Es kann höchstens dein Wille ein Hindernis für dich sein, weshalb du stets bestrebt sein musst, ihm kein Leben zu gewähren, aber von deiner Erde ist nichts zu befürchten: wenn sie etwas empfangen hat (und besitzt), gibt sie das, was sie empfangen hat, ja sie gibt sogar noch mehr und verwandelt die Samen in Blumen, Pflanzen und Früchte. Hat

sie nichts, bleibt sie in ihrem stummen Schweigen und wie unfruchtbare Erde.“

So dankte ich Jesus für diese schöne Lehre und freute mich sehr, dass meine menschliche Natur mir nicht schaden, sondern sogar helfen konnte, das Leben des Göttlichen Willens in meiner Seele anwachsen zu lassen; ich setzte meine Rundgänge und die Flüge in seinen Akten fort, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille besitzt die Untrennbarkeit von allen seinen Akten und Wirkungen, sowohl wenn Er allein in sich selbst und außerhalb von sich wirkt, wie auch, wenn Er in der Seele wirkt; oder auch, wenn die Seele in Ihm wirkt oder das ausführt, was mein Göttlicher Wille wünscht. Bei diesem Modus legt mein Wille von dem Seinigen dazu und sieht diese [Akte der Seele] als seine Akte und seinen Besitz an, die unzertrennlich von Ihm sind. Lebt nun die Seele in meinem Göttlichen Willen, werden diese [göttlichen] Akte zum Gemeinbesitz zwischen Uns beiden. Wenn die Seele dann Austritte macht, verliert sie ihre Rechte, zuerst weil diese Akte in unserem Haus ausgeführt worden sind [aus dem die Seele ihren Austritt macht]; und zudem auch, weil die Substanz, das Leben des Aktes, die Heiligkeit, die Schönheit, die Vorrechte – die mein Wille alle hervorgebracht hat und welche die Seele nicht länger besitzt – nötig sind, um einen unserer Akte zu bilden. Die Seele hat [ja bei diesen göttlichen Akten] nichts anderes getan, als zu assistieren und mit ihrem Willen mitzuwirken, gemeinsam mit dem Unseren zu handeln, doch an Substanz hat sie nichts eigenes hinzugefügt. Wenn nun die Seele weiterhin in unserem Willen lebt, herrscht sie [zusammen] mit Uns; macht sie aber Austritte, steht ihr gerechterweise nichts [mehr an Herrschaft und Einfluss] zu, doch wenn sie wieder [in unseren Willen] eintritt, erwirbt sie von neuem das Recht der [Mit-]Herrschaft (d.h. des Besitzes unseres Willens). (*Erklärung aus der Dissertation von Dr. J. Iannuzzi: Der Ausdruck «it impacts nothing/es steht ihr nichts zu...» suggeriert, dass die Seele die ihre Austritte (aufgrund bewusster, absichtlicher Sünde) aus dem all-umfassenden Göttlichen Willen macht, die Gabe ignoriert, dass sie mit Gott auf alle Dinge gleichzeitig einwirken kann; sie kann jedoch diese Gabe wieder aktivieren, die Austritte bedeuten also nicht den Verlust der Gabe (vgl. Band VI, 9. April 1904).*)

Doch besteht ein großer Unterschied zwischen einem, der in meinem Göttlichen Willen lebt und [mit Mir] zusammenwirkt und dem, der nicht in Ihm lebt und in allen Umständen *dem* folgt und *das* vollbringt, was mein Fiat will. Der letztere nimmt in seinen Akt meinen Willen in begrenzter Weise auf, und wenn er den Akt beendet, dann bleibt dieser [sein Akt] so, und kann auf nichts mehr einwirken. Obwohl auch diese Akte untrennbar von meinem Willen sind, sieht man doch, dass diese Akte nicht die kontinuierliche Wirkweise [Gottes] besitzen: in begrenzter Weise nur nehmen sie meinen Göttlichen Willen auf und begrenzt bleiben sie. Wer hingegen in meinem Willen lebt und wirkt, dessen Akt erwirbt den unaufhörlichen Akt der kontinuierlichen Wirkweise. Diese Akte werden stets in meinem Fiat weiterwirken und nie ihre Wirkweise, d.h. das kontinuierliche Wirken meines Willens verlieren, da es nie aufhört, und so werden auch die Akte, welche die Seele verrichtet. Deshalb wünsche Ich dich stets in meinem Fiat, d.h., dass du meinen Willen nicht begrenzt und tropfenweise ersehnt und aufnimmst –, sondern dass du bis zum äußersten mit solchen Meeren angefüllt wirst, dass du nichts anderes spürst und siehst als meinen Göttlichen Willen.“

23. April 1932

Die Seele wird vom Göttlichen Willen gerufen. Sie wird so oft in ihren Akten wiedergeboren, wie oft sie ihre Akte in Ihm tut. Wettstreit zwischen Schöpfer und Geschöpf.

Meine Hingabe an das Göttliche Fiat dauert an. Ich vernehme seinen Ruf in all seinen Akten, d.h. im Himmel, in der Sonne, im Meer, im Wind, wie auch in den Akten, die Es in der Erlösung tat. Es gibt in der Tat nichts, was nicht aus dem Göttlichen Willen hervorging. Er ruft mich, um mir zu sagen:

‘Ich habe alles für dich getan, komm, genieße und besitze alles, was Ich mit so viel Liebe für dich schuf. Nichts, was dir gehört, soll für dich fremd sein – und lasse zudem auch unsere und deine Besitzungen nicht einsam und verlassen zurück. Komm und lass das Echo deiner Stimme widerhallen, da-

mit sie in allen von Uns geschaffenen Dingen erklingt, lass Uns den lieblichen Tritt deiner Schritte hören. Die Einsamkeit betrübt Uns, die Gesellschaft aber lässt Uns feiern und bereitet Uns die süßen und freudigen Überraschungen unseres geliebten Geschöpfes.'

Doch als mein Geist in seinen Werken kreiste, besuchte mein stets liebenswürdiger Jesus meine arme Seele und sprach ganz zärtlich zu mir: „Gesegnete Tochter meines Willens, da alle geschaffenen Dinge für die [menschlichen] Geschöpfe gemacht wurden, blieb mein Göttlicher Wille in jedem von ihnen zurück, um die Menschen zu rufen. Er wollte nämlich nicht allein bleiben, sondern wünschte den Menschen, für den alles geschaffen wurde, um ihm die Rechte über sie zu verleihen, und damit Er nicht um den Zweck betrogen werde, wofür Er sie geschaffen hatte. Wer vernimmt nun diesen Ruf? Die Seele, die meinen Willen als Leben besitzt. Das Echo meines Willens, der in den geschaffenen Dingen ist, gleicht dem Echo in der Seele, die Ihn besitzt, und Er selbst trägt sie in seinen Armen dorthin, wohin mein Wille selbst sie hin ruft. Da sie ihre von Mir verliehenen Rechte hat, sprechen, wenn sie liebt, alle geschaffenen Dinge [ebenfalls] ‚Liebe‘; wenn sie anbetet, sagen sie ‚Anbetung‘; wenn sie dankt, dann sprechen sie ‚Danksagung‘, sodass man im Himmel, in der Sonne, im Meer, im Wind, in allem, selbst im kleinen Vöglein, das zwitschert, die Liebe, die Anbetung, die Danksagung der Seele schweben sieht, die meinen Göttlichen Willen besitzt. Wie weitreichend ist ihre Liebe und alles, was sie tun und sagen kann! Himmel und Erde sind in ihrer Macht. Doch das ist noch gar nichts.

Du musst wissen, dass die Allmacht meines Göttlichen Willens in das Wirken der Seele eintritt, die Ihn besitzt; und wahre Macht bedeutet, dass sich die Seele in allen und allem ausbreitet, um alle in diesen Akt zurückzurufen; es bedeutet, dass sie sich mit ihrer Herrschaft allen bemerkbar macht, die Aufmerksamkeit aller auf sich zieht, sodass alle die aktive Macht meines Fiat im Akt der Seele wahrnehmen, da Ich diesen Akt nicht *ihren* Akt, sondern *meinen* Akt nennen kann. Und jene, die sich im Besitz meines Fiat befinden, d.h. die Engel, die Heiligen, die Schöpfung, spüren wie im Akt der Seele

eine Spur seiner Macht fließt, nehmen sie ganz achtsam auf und beten tiefgebeugt den wirkenden Göttlichen Willen an, danken Ihm und lieben Ihn. Ein Akt von Ihm ist das Größte und Schönste für den ganzen Himmel und die ganze Erde. Ein Akt von Ihm kann – da Er die vollständige Macht besitzt, sowohl wenn Er im menschlichen Akt, wie auch wenn Er allein tätig ist – alles erneuern, umwandeln und Neues erstehen lassen, das vorher nicht existierte. So nimmt ein Akt in meinem Göttlichen Willen seinen Platz in der göttlichen Ordnung ein und herrscht mit seiner machtvollen Herrschaft über alle. Er herrscht mit seiner verlockenden Liebe, mit seiner hinreißenden Schönheit, mit seinen Freuden und seiner unendlichen Milde. Es ist ein Akt, der alles zugleich einschließt; wer seine Schönheit nicht wahrnimmt, ist gezwungen, die Last der göttlichen Gerechtigkeit über sich zu fühlen – aber alle ohne Ausnahme werden die Berührung der Macht eines Aktes meines Willens empfinden. Allein diese Akte nehmen in ständiger Huldigung vor Gott Selbst ihre Aufstellung, denn es sind jene im Fiat getanen Akte, welche Gott mehr Ehre und stete Huldigung darbringen; es sind nämlich Akte, die Gott selbst reproduziert hat, und sie nehmen an seinem unaufhörlichen Akt teil.“

Danach tat ich meine Akte im Göttlichen Willen, und mein guter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, die Seele, die in meinem Willen lebt, ist ständig dabei, in den Akten, die sie in Ihm tut, wiedergeboren zu werden. Wenn sie liebt, wird sie ständig in der göttlichen Liebe wiedergeboren; während sie geboren wird, bildet die Liebe Gottes das Leben der Liebe in der Seele, das als Leben die Vorherrschaft in ihrem ganzen Wesen einnimmt, sodass Herzschlag, Atmung, Bewegung, Blicke, Schritte, der Wille und alles Übrige zu Liebe wird. Die Liebe nimmt so oft zu, wie oft sie wiedergeboren wird. Diese Liebe, welche Leben ist und ständig geboren wird und anwächst, übt eine Kraft aus, die Uns entzückt und verwundet – und zugleich hinreißt, jedoch mit unserer eigenen göttlichen Macht. Wir fühlen Uns verwundet und gießen Liebe von unseren Wunden aus und verwunden unser geliebtes Geschöpf. In jeder Wiedergeburt verdoppeln Wir unsere Liebe für die Seele. Wenn sie

Wiedergutmachung leistet, wird sie ebenso oft, wie sie in unserem Willen Sühne leistet, in der göttlichen Wiedergutmachung wiedergeboren; so bildet sie das Leben der Sühne in ihrer Seele, so dass ihr Atem, ihre Bewegung, ihr Wille und ihr ganzes Wesen das Leben der Wiedergutmachung erwirbt.

Da sie Uns aber nicht nur mit einem einzigen Akt Sühne leistet, sondern mit ihrem ganzen Leben, besitzt sie als Leben die entwaffnende Macht, entwaffnet Uns und verwandelt die Geißeln in Gnaden. So ist es mit allem Übrigen, was die Seele in unserem Göttlichen Willen tun kann. Es sind Leben, die sie erwirbt, die von unseren göttlichen Quellen gespeist werden. Wenn sie Uns in unserem Willen lobt, dankt und preist, bildet sie ein ganzes Leben der Danksagung, des Lobes und des Preises für ihren Schöpfer. Wann immer sie dies tut, wird sie in diesen Akten wiedergeboren und wächst und lässt das Leben zur Fülle heranreifen, auf eine Weise, dass Atmung, Herzschlag, Gedanken, Worte, Schritte, ihr Blutkreislauf, die Gesamtheit des Geschöpfes spricht: ‚Ich danke Dir‘, ‚Ich liebe Dich‘, ‚Ich preise Dich‘, wobei kein Teilchen ihres Wesens dabei ausgeschlossen ist.

O wie schön ist es, sie zu sehen, die so viele Leben besitzt, wie oft sie in ihren eigenen Akten wiedergeboren wurde, die sie in unserem Göttlichen Fiat getan hat. Wie viele Leben sie besitzt, so viele Herzschläge in *einem* vernehmen Wir in ihrem Herzschlag, so viele Atemzüge, Bewegungen und Schritte in *einem*, und von ihnen sprechen einige ‚Liebe‘, andere ‚Wiedergutmachung‘, andere sagen ‚Danke‘, manche loben und manche preisen. Diese Wiedergeburten und Leben bilden die schönste Harmonie in dem glücklichen Geschöpf, das die Gunst hatte, sie zu erwerben. Unser Wohlgefallen ist so groß, dass unser Blick stets auf diese Seele konzentriert ist und unsere Ohren ihr stets aufmerksam zuhören: die Macht unseres Willens erregt unsere ständige Aufmerksamkeit. Wenn sie Uns sagt ‚Ich liebe Euch‘, dann wiederholen Wir ihr: ‚Wir lieben dich, o Tochter.‘ Wenn sie Uns Sühne leistet, drücken Wir sie an unser Herz. Wenn sie Uns dankt, lobt und preist, wiederholen Wir ihr: ‚Wir danken dir‘, weil sie Uns gedankt hat, ‚Wir loben dich‘, weil sie Uns gelobt hat, ‚Wir preisen dich‘, weil sie Uns gepriesen hat.

Wir können sagen, dass Wir mit ihr einen Wettstreit beginnen. Himmel und Erde staunen, dass der Schöpfer mit seinem geliebten Geschöpf konkurriert. Daher wünsche Ich dich stets in meinem Willen, denn in Ihm gibst du Uns etwas zu tun und zu sagen und bildest das Ventil für unsere Liebe.“

30. April 1932

Das Leben im Göttlichen Willen ist eine Gabe. Beispiel eines Armen und Gleichnis des Königs. Die Gabe ist Ausdruck einer außerordentlichen Liebe und Großmut Gottes, der weder den großen Wert der Gabe in Betracht zieht, die Er spendet, noch darüber Buch führt.

Ich fühlte mich ganz versenkt in den Göttlichen Willen. Eine Menge Gedanken kam mir in den Sinn, doch stets über das Fiat selbst, weil man in Ihm an nichts anderes denken kann. Sein süßer Zauber, sein alles erfüllendes Licht und seine vielen Wahrheiten stellen sich wie ein eindrucksvolles Heer um die Seele und halten alles fern, was nicht zu Ihm gehört. Die glückliche Seele, die im Göttlichen Willen ist, befindet sich in einer Himmelsatmosphäre, in voller Seligkeit und im vollen Frieden der Heiligen. Ihr einziger Wunsch ist, dass alle einen so liebenswürdigen und heiligen Willen kennenlernen und seine Seligkeit genießen mögen.

Ich fragte mich aber, wie es geschehen mag, dass die Menschen im Göttlichen Willen leben können, um sein heiliges Reich aufzubauen. Da überraschte mich mein geliebter Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie klein bist du! Man sieht, dass sich deine Kleinheit nicht in die Macht, Unermesslichkeit, Güte und Großzügigkeit deines Schöpfers erheben kann und du unsere Größe und Freigebigkeit nach deiner Kleinheit bemisst. Arme Kleine, du verlierst dich in unseren endlosen Gütern und weißt unseren göttlichen und unendlich großen Vorgehensweisen nicht die richtige Bedeutung beizumessen. Menschlich gesprochen ist das Leben in meinem Willen und die Errichtung seines Reiches unter ihnen für den von Übeln umgebenen Menschen zwar so, als wollte er mit seinem Finger den Himmel anrühren,

was unmöglich ist: doch was für die Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.

Du musst wissen, dass das Leben in unserem Willen eine Gabe ist, die unsere Großzügigkeit den Menschen schenken möchte, und mit dieser Gabe wird er sich verwandelt fühlen: von einem Armen wird er zu einem Reichen, von einem Schwachen zu einem Starken, vom Unwissendem zu einem Gebildeten; aus einem Sklaven niedriger Leidenschaften wird er zu einem süßen und freiwilligen Gefangenen eines ganz heiligen Willens, der ihn nicht gefangen hält, sondern zum König über sich selbst, über die göttlichen Güter und alle geschaffenen Dinge macht. Er gleicht einem armen Mann, der armselige Lumpen trägt, in einer Hütte ohne Türen wohnt und daher Dieben und Feinden ausgesetzt ist. Er hat auch nicht genug Brot, um seinen Hunger zu stillen und muss darum betteln. Würde ihm nun ein König eine Million schenken, dann wäre das Los des Armen verwandelt, und er würde nicht länger als armer Bettler erscheinen, sondern als Herr und Besitzer von Palästen und Villen. Er kleidet sich würdig, hat überreich zu essen und kann sogar anderen helfen. Was änderte das Los jenes Armen? Die geschenkte Million! Wenn nun schnödes Geld das Los eines armen Unglücklichen abändern kann, um wie viel mehr dann die große Gabe unseres Willens, die Wir den Menschengeschlechtern schenken! Diese wird ihr trauriges Los verwandeln, ausgenommen jene, die freiwillig in ihrem Unglück bleiben wollen; umso mehr, als diese Gabe dem Menschen schon beim Ursprung seiner Erschaffung verliehen wurde, und er sie undankbar zurückwies, indem er seinen eigenen Willen tat und sich dem Unseren entzog.

Wer sich nun disponiert, unseren Willen zu tun, bereitet den würdigen und edlen Platz, um diese große und unendliche Gabe zu verwahren. Die Wahrheiten über unser Fiat werden ihm helfen und ihn auf überraschende Weise auf den Empfang dieser Gabe vorbereiten. Und was die Menschen bis heute nicht bekamen, können sie morgen erhalten. So werde Ich wie ein König handeln, der eine Familie mit verwandtschaftlichen Banden in seine Königsfamilie aufnehmen möchte. Zu diesem Zweck nimmt er zuerst ein Mitglied

dieser Familie in seinen Palast auf, zieht diese Person groß, speist zusammen mit ihr, gewöhnt sie an seine edlen Manieren, vertraut ihr seine Geheimnisse an; und um sie seiner würdig zu machen, lässt er sie von seinem Willen leben; damit er ihrer noch sicherer sein kann und sie sich nicht [wieder] zu ihrer unadeligen Familie degradiert, gibt er die Gabe seines Willens in ihre Gewalt; was der König nicht tun kann, kann Ich jedoch tun: Ich bilokiere meinen Willen und schenke Ihn den Menschen.

Der König hat seine Augen fest auf sie gerichtet und ist ständig dabei, sie immer schöner zu machen. Er kleidet sie mit kostbaren und schönen Gewändern, sodass er sich in sie verliebt – bis er nicht mehr anders kann und sie mit dem dauerhaften Band der Ehe an sich bindet, sodass beide einander zur Gabe werden. Damit haben beide Seiten Anspruch auf Regentschaft, und diese Familie erwirbt die Bande der Verwandtschaft mit dem König. Aus Liebe zu jener [einen], die sich ihm hingab, und der er sich hinschenkte, beruft der König jene Familie zum Leben in seinem Palast und verleiht ihr dieselbe Gabe wie der, die er so liebt.

So taten Wir: zunächst beriefen Wir eine aus der Menschheitsfamilie zum Leben im Palast unseres Willens, der Wir schrittweise die Wahrheiten über Ihn und seine verborgensten Geheimnisse schenkten; dabei empfanden Wir Wohlgefallen und verspürten unbeschreibliche Freuden, und es war Uns lieb und teuer, die Seele in unserem Willen leben zu lassen. Unsere Liebe drängte Uns, ja tat Uns Gewalt an, ihr die Gabe unseres allmächtigen Fiat zu schenken – zumal sie Uns ja schon ihren Willen geschenkt hatte. Er war also schon in unserer Macht, und unser Göttlicher Wille konnte in der Seele sicher und auf seinem Ehrenplatz sein. Nachdem Wir nun einem Mitglied dieser Menschheitsfamilie die Gabe unseres Fiat gegeben haben, erwirbt sie das Band und den rechtmäßigen Anspruch auf diese Gabe. Wir tun nämlich nie für *eine* Person allein Werke und schenken Gaben, sondern Wir spenden stets nur auf universelle Weise Werke und Gaben aus. So wird diese Gabe für alle bereitstehen, wenn sie diese nur wünschen und sich für sie disponieren. Das Leben in meinem Willen ist also weder Besitz des Geschöpfs,

noch liegt es in seiner Macht, sondern ist eine Gabe – und Ich gebe sie, wann Ich will, wem Ich will und zu welcher Zeit Ich will. Sie ist eine Himmelsgabe, ein Geschenk unserer großen Hochherzigkeit und unauslöschlichen Liebe.

Durch diese Gabe wird sich nun die Menschheitsfamilie so innig mit ihrem Schöpfer verbunden fühlen, dass sie sich nicht mehr ferne von Ihm, sondern so nahe empfinden wird, als wäre sie aus seiner eigenen Familie und wohnte mit Ihm in seinem eigenen Palast. Mit dieser Gabe werden sich die Menschen so reich fühlen, dass sie die Armseligkeiten, Schwächen und rebellischen Leidenschaften nicht mehr spüren, sondern alles [in ihnen] wird Stärke, Friede und überreiche Gnade sein. In Anerkennung dieser Gabe werden sie sprechen: 'Im Hause meines himmlischen Vaters fehlt mir nichts. Alles steht mir stets kraft der empfangenen Gabe zur Verfügung.'

Die Gaben, die Wir schenken, geben Wir stets kraft unserer großen Liebe und aus höchster Großzügigkeit. Wäre dies nicht so, oder wollten Wir darauf achten, ob die Seele sie verdient oder nicht, und ob sie Opfer gebracht hat, dann wäre es kein Geschenk mehr, sondern eine Belohnung. So würde unsere Gabe zum Recht der Seele werden und zu ihrem Sklaven, während Wir und unsere Gaben niemandes Sklaven sind.

In der Tat, bevor der Mensch erschaffen wurde, machten Wir schon Himmel, Sonne, Wind, Meer, die blühende Erde und alles Übrige, um dies alles dem Menschen zu schenken. Was hatte er getan, um so große und unverlierbare Geschenke zu verdienen? Nichts. Und bei seiner Erschaffung beschenkten Wir ihn mit der großen Gabe, die alle anderen übertraf, mit unserem allmächtigen Fiat. Obwohl er sie abwies, gaben Wir es dennoch nicht auf, sie ihm weiterhin zu geben, nein, aber Wir halten sie in Reserve, um seinen Kindern eben jene Gabe zu schenken, die ihr [Stamm]Vater Uns zurückgewiesen hatte. Wir schenken diese Gabe im Übermaß unserer Liebe, die so groß ist, dass sie [diese Gabe] weder in Rechnung zu stellen weiß noch dies in Betracht zieht; während die Belohnung, welche eine Seele für gute Werke

und Opfer erhält, im angemessenen Maß und je nach Verdienst der Seele gegeben wird. Mit der Gabe ist es nicht so.

Wer dies anzweifelt, gibt daher zu erkennen, dass er sich weder mit unserem Göttlichen Wesen noch mit unserer Großzügigkeit auskennt, noch begreift, wie weit unsere Liebe gehen kann. Nichtsdestotrotz wünschen Wir die Entsprechung der Seele, ihren Dank und ihre kleine Liebe.“

8. Mai 1932

Wenn die Seele den eigenen Willen tut, hindert sie den Lauf der Gaben Gottes, und würde Ihn, wenn sie könnte, zur Unbeweglichkeit einschränken. Gott gibt der Seele in all seinen Werken den ersten Platz.

Ich dachte weiter über den Göttlichen Willen und die schweren Übel des menschlichen Willens nach, und wie dieser ohne das Leben des Fiat ohne Führung, ohne Licht, Kraft und Nahrung und unwissend ist, da ihm der Lehrer fehlt, der ihn die göttliche Wissenschaft lehrt. So weiß das Geschöpf ohne Ihn nichts von seinem Schöpfer und ist sozusagen ein Analphabet; wenn es etwas weiß, dann sind es kaum Schatten oder einige Vokale – und auch dies unklar, da es ohne den Göttlichen Willen kein Licht gibt, sondern stets Nacht herrscht. Darum weiß man so wenig über Gott: da der Göttliche Wille nicht als Leben und erster Akt herrscht, werden die himmlische Sprache und die göttlichen Wahrheiten nicht verstanden.

Ich schien den menschlichen Willen vor meinem Geist zu sehen: fast verhungert, zerlumpt, schwachsinnig, ganz befleckt, hinkend, und in dichte Finsternis gehüllt. Da er nicht gewohnt ist, im Licht zu leben und es anzuschauen, blendet jedes kleine Licht der Wahrheit seine Sicht aus, verwirrt ihn, und er wird noch blinder. O wie beweinenenswert ist das große Unglück des menschlichen Willens! Ohne den Göttlichen Willen scheint ihm das Leben des Guten und die nötige Nahrung zum Leben zu fehlen. Als ich darüber nachdachte, kam Jesus, mein Himmlischer Lehrer, auf einen kurzen Sprung bei mir vorbei und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, den eigenen [vom Göttlichen Willen getrennten] Willen zu tun ist so schwerwiegend, dass es ein kleineres Übel wäre, wenn das Geschöpf den Lauf der Sonne, des Himmels, des Windes, der Luft, des Wassers anhielte: dies würde eine so große Unordnung und solchen Schrecken hervorrufen, dass der Mensch nicht mehr leben könnte. Dennoch wäre dieses große Übel nichts im Vergleich zu dem tragischen Unglück, seinen eigenen Willen zu tun, denn damit hindert der Mensch nicht den Lauf der geschaffenen Dinge, sondern seines Schöpfers selbst.

Adam brachte mit seinem Rückzug aus unserem Willen den Fluss der Gaben zum Stillstand, die Er seinem geliebten Geschöpf geben sollte. Wäre Adam fähig dazu gewesen, dann hätte er Gott [Selbst] zur Unbeweglichkeit eingeschränkt. Als unser Höchstes Sein den Menschen schuf, wollte Es in ständiger Verbindung mit ihm bleiben und ihm bald die eine Gabe, bald die andere geben und ihm ununterbrochen viele schöne Überraschungen bereiten. Tut nun die Seele ihren eigenen Willen, dann sagt sie stillschweigend zu ihrem Schöpfer: 'Ziehe Dich zurück, ich habe keinen Platz, wo ich deine Gaben hinlegen könnte; wenn Du zu mir sprichst, verstehe ich Dich nicht, deine Überraschungen sind nicht für mich, ich genüge mir selbst.' Zu Recht spricht sie so: denn ohne meinen Willen, der ihr primäres Leben ist, hat sie das Leben und die Kapazität für die Aufbewahrung meiner Gaben und das Verständnis unserer himmlischen Sprache verloren, und unsere schönsten Überraschungen werden ihr fremd. Wenn die Seele nicht unseren Willen tut, verliert sie das Leben Gottes und den schönsten, reizvollsten und wichtigsten Akt ihrer Erschaffung und der Weise, wie sie von Gott geschaffen wurde.

Als sich daher der Mensch aus unserem Fiat zurückzog, brachte er sich ganz durcheinander, sodass er bei jedem Schritt wankte, da er sich vom lebendigen Akt seines Lebens loslöste und ihn zurückwies. Er trennte sich von jenem stabilen und permanenten Akt, d.h. von unserem Göttlichen Willen, der zusammen mit ihm gleichsam ein einziges Leben führen sollte. So fühlen Wir Uns vom Menschen zur Unbeweglichkeit eingeschränkt, da Wir geben möchten und nicht können, sprechen wollen, und er Uns nicht versteht.

Es ist, als ließen Wir von der Ferne unsere leidvollen Klagen vernehmen und sprächen zu ihm: 'O Mensch, höre auf, rufe diesen Willen zu dir zurück, den du abgewiesen hast! Er schaut nicht auf das Böse, das du getan hast, und wenn du Ihn rufst, ist Er bereit, dich in Besitz zu nehmen und in dir sein Reich der Herrschaft, des Friedens, des Glückes, der Ehre, des Sieges für dich und Mich zu errichten. O, wolle doch kein Sklave mehr sein, noch im Labyrinth deiner Übel und Armseligkeiten leben! Dafür habe Ich dich nicht erschaffen, sondern Ich schuf dich als König über dich selbst und über alles. Lade daher meinen Willen ein, dass Er [dein] Leben sei, und Er wird dich deinen Adel und die Höhe deines Platzes erkennen lassen, auf den du von Gott gestellt wurdest. O, wie wird dich dies freuen, und du wirst deinen Schöpfer glücklich machen!'

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, die Seele spürt erst dann das wahre Leben in sich, wenn sie in meinen Göttlichen Willen eintritt; denn in Ihm sieht sie ganz klar ihr Nichts, und wie dieses Nichts die Notwendigkeit nach dem Alles, d.h. nach Dem verspürt, der es aus dem Nichts ins Leben rief. Sobald sie sich [als Nichts] erkennt, füllt das Alles sie mit Sich selbst. Dieses Nichts empfindet das wahre Leben und findet sich in unmittelbarem Kontakt mit der Heiligkeit, Güte, Macht, Liebe und Weisheit Gottes. Sie erkennt in sich die Macht des Schöpferwerkes, sein vibrierendes Leben und das äußerste Bedürfnis nach diesem göttlichen Leben, sonst ist es, als spürte sie in sich kein Leben.

Es ist einzig mein Wille, der das Geschöpf seine wahre Nichtigkeit erkennen lässt. Er haucht dieses Nichts ständig an, um das göttliche Leben in ihm stets am Brennen zu halten, um es als Werk großzuziehen, das unserer Schöpferhände würdig ist. Ohne unseren Willen hingegen glaubt das Geschöpf, etwas zu sein, und das Alles bleibt außerhalb dieses Nichts.“

Ich setzte also meine Akte im Göttlichen Willen fort, und mein armer Geist verlor sich in der Vielfalt seiner Werke, die dem Menschen entgegeneilten, um ihn zu umarmen und sich als Verteidigung um ihn aufzustellen, ihm alle

Hilfe anzubieten und ihn glücklich zu machen. Seine Werke lassen den Menschen auch die liebevollen Klagen des Göttlichen Willens hören, bis tief in sein Herz hinein die leidvollen Noten dieses Willens. Er bedauert, dass der Mensch – während sein Wille in allem, was Er tut, den Menschen sucht, ihn finden und lieben will – in seinen Akten Ihn aber nicht sucht und Ihm keine Gesellschaft leistet. Der Göttliche Wille ist traurig, dass der Mensch Ihn weder seine liebevollen Noten noch seine süßen Klagen vernehmen lässt, mit denen der Mensch Den ersehnt, Der ihn so sehr liebt und Den der Mensch lieben sollte. Als ich mich nun in seinen göttlichen Werken verlor, nahm mein guter Jesus seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, all unsere ‚ad extra Werke‘ wurden und werden nur für die Geschöpfe gewirkt werden. Unser Zweck gilt nur ihnen, denn Wir haben [Selbst] keine Bedürfnisse. Deshalb schimmert in dem Werk, das Wir tun, die Seele in unserem Akt, sie fließt in ihm zur Vollendung unseres Werkes. Da jeder Akt seinen Zweck hat, so ist der Grund, der Uns zum Wirken bewegt, die Seele, daher nimmt sie in allen unseren Werken den ersten Platz ein. Sie funkelt und fließt in unserem Akt, weshalb Wir sagen können: ‚Du warst bei Uns, als Wir den Himmel ausbreiteten und die Sonne machten. In diesem Azurblau und diesem Licht gaben Wir dir den Ehrenplatz und du strömtest in ihnen. In jedem Akt des [Menschgewordenen] Wortes auf Erden, in jedem Leid und jedem Wort hattest du deinen Platz in der Mitte und bewegtest dich in diesen Akten wie in deinem Eigentum.‘

Nun gaben Wir der Seele den Platz in unserem Akt nicht, damit sie dort nutzlos oder gleichsam untätig in ihm fließe. Nein, nein, die Untätigkeit hat noch niemanden heilig gemacht. Wir legten die Seele in unsere Akte hinein, damit sie ihre Akte innerhalb der Unseren ablegen könne. Die Unsrigen sollten als Vorbild dienen, als Raum, wo sie ihre Akte mit größerer Sicherheit ablegen kann. Auch Wir arbeiten. Lieben bedeutet zu arbeiten; da unsere Arbeit Liebe ist, ist sie tätig, lebensspendend, erschaffend und erhaltend, für alles und alle. Doch obwohl die Seele ihren Platz in unseren Werken hat, sieht man so viele unserer Werke leer an menschlichen Akten! Ja, der

Mensch kennt sie nicht einmal und lebt so, als hätten Wir ihm nichts geschenkt.

Für unsere Werke ist dies ein Schmerz, und sie verlangen unaufhörlich nach dem Menschen: während er nämlich seinen Platz in unseren Werken innehat, benützt er sie weder, noch arbeitet er liebevoll mit dem Wirken seines Schöpfers zusammen. Und doch werden die Jahrhunderte nicht vergehen, bis unsere Werke den Zweck erlangen werden, wofür sie erschaffen wurden, d.h., dass die Seele in ihnen, als Mittelpunkt ihrer Akte wirkt. Das werden jene Seelen sein, die meinen Göttlichen Willen als Leben in ihren Seelen herrschen lassen.“ (Anmerkung aus der Dissertation von Dr. Iannuzzi: *Der Ausdruck Luisas, «Mittelpunkt ihrer Akte», bezeichnet die Fähigkeit der menschlichen Seele, in allen geschaffenen Dingen zu bilokieren und ihre vorrangige Bestimmung in der Schöpfung wieder zu entdecken, d.h. Gott in allem und durch alles zu verherrlichen. Cf.)*

15. Mai 1932

Die Kenntnisse über den Göttlichen Willen werden das Auge und die Fassungskraft sein, um die Gabe des Göttlichen Willens betrachten und empfangen zu können, und die Menschen daran zu gewöhnen, als seine Kinder zu leben. Der menschliche Wille stiftet Chaos.

Ich kehre stets zum Höchsten Fiat zurück. Und da ich in mir den süßen Zauber seines Lichtes, seines Friedens und seiner Seligkeit wahrnehme – o wie sehr wünschte ich da, dass die ganze Welt ein solches Gut kenne, damit alle um das Kommen seines Reiches beten! Da kam mir ein Gedanke: 'Wenn das Leben im Göttlichen Willen eine Gabe Jesu an die Menschengeschlechter ist, und Jesus es so sehr liebt, wünscht und ersehnt, dass man diesen Göttlichen Willen kennt, damit Er herrsche – warum beeilt Er sich dann nicht, diese Gabe zu schenken?' Da besuchte Jesus, mein höchstes Gut, meine kleine Seele und sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, wisse dies: obwohl Ich vor Sehnsucht brenne, meinen Göttlichen Willen an der Herrschaft zu sehen, kann Ich diese Gabe dennoch nicht geben, bevor Ich die Wahrheiten nicht geoffenbart habe. Wenn die Men-

schen diese kennenlernen, werden sie das Glück erfahren, dass diese Wahrheiten ihnen das Sehvermögen verleihen, damit sie meinen Willen begreifen und sich daher selbst auf den Empfang einer so großen Gabe bereiten können. Im Moment fehlen ihnen sozusagen noch die Augen und die Fassungskraft, um Ihn sehen und verstehen zu können. Deswegen habe Ich zuerst so viele Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen geoffenbart; im Maß, wie die Menschen diese Wahrheiten kennenlernen, formen sie die Augenhöhle, in welche die Pupille gepflanzt und mit ausreichend Licht angeregt wird, die ihnen geschenkte und anvertraute Gabe ansehen und verstehen zu können, die kostbarer ist als eine Sonne.

Würde Ich sie heute geben, so gliche Ich jemandem, der einem Blinden eine Sonne geben will. Der Ärmste bliebe trotz der geschenkten Sonne immer noch blind; es würde sich weder sein Geschick ändern, noch würde er irgendetwas Gutes erhalten, sondern er hätte noch den Schmerz, eine Sonne als Geschenk zu haben und sie nicht einmal sehen, noch ihre wohltuenden Wirkungen empfangen zu können. Ein anderer hingegen, der nicht blind ist, würde so große Güter erhalten, wenn er eine Sonne als Gabe zu seiner Verfügung hätte! Sie wäre sein immerwährendes Fest und würde ihm ermöglichen, auch anderen Licht spenden zu können; alle würden ihn lieben und umringen, um an der Wohltat des Lichtes, das er besitzt, teilzuhaben.

Würde Ich die große Gabe meines Göttlichen Willens, die nachhaltiger als die Sonne das Geschick der Generationen verändern wird, heute schenken, wäre es, als würde Ich diese Sonne Blinden geben. Und Blinde damit zu beschenken, hieße, ihnen nutzlose Gaben zu geben; Ich aber vermag keine unnützen Dinge zu tun. So warte Ich mit göttlicher und schmachtender Geduld, dass meine Wahrheiten verbreitet werden, dass sie die Seelen vorbereiten, in sie eintreten und das mit genügend Licht beseelte Auge bilden. Somit können die Menschen die Gabe meines Fiat nicht nur ansehen, sondern die [entsprechende] Fassungskraft erwerben, um Es in sich einzu-

schließen, damit Es in ihnen sein Reich errichte und seine Herrschaft ausbreite. Deshalb werden Geduld und Zeit die Dinge so fügen, wie es nötig ist und unser souveränes Wirken verdient.

Unser Höchstes Sein handelt wie ein Vater, der seinem kleinen Sohn ein großes Geschenk machen will. Er ruft das Kind, zeigt ihm die Gabe und sagt: 'Dieses Geschenk liegt für dich bereit und gehört dir schon', doch er gibt es ihm noch nicht. Der Sohn ist überrascht und entzückt beim Anblick der Gabe, die der Vater ihm schenken möchte, bleibt beim Vater und bittet ihn um diese Gabe. Er kann sich nicht trennen und bittet immer wieder darum. Der Vater nützt die Gelegenheit, dass der Sohn bei ihm ist und unterweist ihn und lässt ihn das Wesen der Gabe verstehen, sowie den Nutzen und die Freude, welche jene Gabe ihm bringen wird. Der Sohn wird durch die Mitteilungen des Vaters reif und nicht nur zum Empfang der Gabe befähigt, sondern auch zum Verständnis ihres großen Nutzens. So bleibt er noch inniger mit dem Vater vereint, bittet ihn immer wieder darum und sehnt sich schließlich unter Tränen nach diesem Geschenk, ohne das er nicht mehr sein kann. Er hat sozusagen mit seinen Gebeten, Seufzern und dem Erwerb des Wissens über diese Gabe, das Leben und den Raum vorbereitet, wo er diese Gabe wie in einem heiligen Schrein empfangen kann. Der Vater erzeigte dem Sohn eine größere Liebe, indem er ihm die Gabe erst später gewährte. Er brannte ja selbst sehnlichst darauf, ihm die Gabe zu schenken, doch er wollte sehen, dass der Sohn die [nötige] Fassungskraft besitze und die Gabe richtig begreife, sodass er sie ihm sogleich schenkte, sobald er sah, dass der Sohn für ein solches Gut reif war.

So handeln Wir: zärtlicher als ein Vater sehnen Wir uns danach, unseren Kindern die große Gabe unseres Willens zu schenken, doch Wir wollen, dass sie das kennen, was sie empfangen sollen. Unseren Willen zu erkennen, macht unsere Kinder reif und fähig für den Empfang einer so großen Wohltat. Meine vielen Offenbarungen über Ihn werden für ihre Seele wahre Augen sein, damit sie das, was unsere Vatergüte seit so vielen Jahrhunderten den Menschen geben möchte, ansehen und verstehen können; zumal die

Kenntnisse über meinen Göttlichen Willen, wenn die Menschen sie kennenlernen, den Samen für das Aufkeimen ihrer kindlichen Liebe zu ihrem Vater im Himmel säen, und die Menschen unsere Väterlichkeit verkosten werden. Wenn Gott wünscht, dass sie seinen Willen tun, so deshalb, weil Er sie als Kinder lieben möchte, die an seinen göttlichen Gütern teilhaben sollen. Die Wahrheiten über unser Göttliches Fiat werden sie also daran gewöhnen, als Söhne und Töchter zu leben. Dann wird es sie nicht mehr wundern, dass unser Höchstes Sein seinen Kindern die große Gabe unseres Willens spendet. Die Kinder haben ja Anspruch auf die Besitztümer des Vaters, und der Vater hat die Pflicht, den Kindern seine Güter zu geben. Wer allerdings ein Fremder sein will [„der nicht zur Familie gehört“], verdient den Besitz des Vaters nicht; umso mehr, als unsere väterliche Liebe sich brennend und mit Seufzern danach sehnt, diese Gabe zu schenken, damit sein Wille und der seiner Kinder nur *einer* sei. Erst dann wird unsere Vaterliebe ausruhen können, wenn Wir das aus unseren Schöpferhänden hervorgegangene Werk [wieder zurück] im Schoß unseres Willens, in unserem Haus sehen, und erkennen, dass unser Reich von unseren geliebten Kindern bevölkert ist.“

Dann meditierte ich weiter über den Göttlichen Willen – ich kann anscheinend nicht sein, ohne an Ihn zu denken – und mein Himmlischer Lehrer fügte hinzu: „Gesegnete Tochter, alle Akte, die mein Göttlicher Wille tut, sind so stark miteinander verbunden, dass sie unzertrennlich sind. Will man sie finden, so findet man auf den ersten Blick einen einzigen Akt, doch wenn man tiefer eindringt, findet man viele untereinander verschiedene Akte, doch so vereint und verbunden, dass man sie nicht unterscheiden kann. Diese Kraft der Einheit und Untrennbarkeit macht das Wesen des Wirkens Gottes aus. Selbst die Schöpfung gibt dies kund: Würde sich ein einziger Stern von seinem Platz trennen, wo er mit allen anderen geschaffenen Dingen verbunden ist, dann würde er sogleich hinabstürzen und ein allgemeines Chaos in allen anderen Dingen verursachen – so groß ist ihre Unzertrennlichkeit und Einheit untereinander. Alle zusammen haben Leben, obwohl untereinander verschieden, und machen die schöne Harmonie der

ganzen Schöpfung aus. Getrennt voneinander verlieren sie sozusagen das Leben und bringen überall Chaos hervor.

So ist der vom Willen seines Schöpfers getrennte menschliche Wille: nicht nur er selbst stürzt hinab, sondern richtet ständig überall Verwirrung an. Wenn er könnte, würde er alles in Unordnung bringen, selbst die Ordnung seines Schöpfers, und dies wäre auch kein Wunder: der von Uns erschaffene menschliche Wille, der sich von Uns trennt, wäre wie ein Stern, der sich von seinem Platz losgetrennt hat, wo er die göttliche Stärke, die Einheit der gemeinsamen Harmonie und aller Güter mit seinem Schöpfer besaß. Trennt er sich von seinem Platz, so verliert er die lebensnotwendige Kraft, Einheit und die Güter, und muss daher notwendigerweise hinabstürzen und überall Chaos anrichten.

Lebt nun die Seele in meinem Göttlichen Willen, so verspürt sie, sobald sie ihren ersten Akt tut, die Kraft und Einheit aller Akte des Göttlichen Fiat, sodass ein Akt alle anderen Akte umfasst und in sich einschließt; und die Seele fühlt das Bedürfnis, ihre Akte fortzusetzen, um sich mit ihnen zu verknüpfen, um die Kraft des Göttlichen Willens auszuüben, die sie in sich spürt, Der sich als Leben unumgänglich bemerkbar machen muss, und atmen, sein Herz schlagen und arbeiten möchte. Ein Akt ruft den anderen [hervor] und bildet so die Abfolge der Akte mit der Einheit der Akte meines Willens. Für die Heranbildung eines Lebens reichen ein [einzig] Akt, Atemzug oder Herzschlag nicht aus, sondern es sind kontinuierliche Atemzüge, Herzschläge und Werke nötig. Wenn die Seele in meinem Göttlichen Willen lebt, so lässt Dieser sie atmen und ihr Herz schlagen. Und mein Fiat bildet sein ganzes aktives Leben in ihr heran, soweit ein Geschöpf es in sich einschließen kann. Wünschst du also, dass Er in dir lebe, so lasse deine Akte in Ihm kontinuierlich sein.“

22. Mai 1932

Entzückende Szenen, welche die Seele ihrem Schöpfer darbietet. Der Göttliche Wille wird der Seele die Gabe der eingegossenen Wissenschaft verleihen, die für sie wie ein göttliches Auge ist.

Mein armer Geist schwimmt im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens, wo ein ständiges Rauschen zu vernehmen ist; doch was flüstert es? Liebe, Lobpreis, Dank! Und das Rauschen des Höchsten Seins begegnet dem der Seele, und Gott spendet Liebe, um Liebe zu empfangen. Welch liebliche Begegnung zwischen Schöpfer und Geschöpf, die sich gegenseitig lieben! In diesem Liebesaustausch erheben sich die Wellen der Liebe, des Lichtes und der unbeschreiblichen Schönheit, in denen sich das arme Geschöpf ertränkt fühlt, da es unfähig ist, alles in sich einzuschließen. Die Seele hat schon, wer weiß wie viel aufgenommen. Trotzdem kann sie, eben weil sie sich wie ertränkt fühlt, das nicht wiedergeben, was sie an unaussprechlichen Geheimnissen der Liebe, des Lichtes, der göttlichen Kenntnisse in sich verspürt, die das Rauschen des Ewigen in ihre Seele eingeschlossen hat. Doch als ich mich in so vielen Kenntnissen verlor, dass ich sie nicht wiederholen kann, konnte ich nur stammeln, und da mir die angemessenen Begriffe fehlen, gehe ich weiter, um keinen Unsinn zu reden. Mein lebenswürdiger Jesus hatte Mitleid mit meiner Unfähigkeit und Kleinheit, nahm mich in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, zu Recht fühlt sich deine Kleinheit in der Unermesslichkeit meines Lichtes, meiner Liebe und der unzähligen Wahrheiten unseres anbetungswürdigen und heiligen Wesens ertränkt. Doch unsere Macht und Unermesslichkeit hat Freude daran, das Geschöpf so sehr mit Licht, Liebe, Heiligkeit und unseren verschiedenen Kenntnissen bis zum Ertrinken anzufüllen. Es ist für Uns eine der schönsten Szenen, wenn das Geschöpf gleichsam in unserer Unermesslichkeit ertrinkt: es möchte reden und wird von Licht, von Liebe und von überraschenden Wahrheiten ertränkt. O, wie schön ist es, wenn die Seele von dem Gehörten sprechen möchte, und unsere Wellen sie erfüllen und verstummen lassen! Wir jedoch zeigen so

unserem geliebten Geschöpf unsere Herrlichkeit, wie ein Lehrer, der vor seinem kleinen Schüler sein Wissen zur Schau stellt. Er zeigt ihm alles, was er weiß, und der Schüler hört zu und füllt seinen Geist und sein Herz damit an. Doch weil ihm der Lehrer so viel mitgeteilt hat, kann der Schüler nichts wiederholen; dennoch nützt es ihm, damit er den Lehrer schätzt und liebt und darauf hoffen kann, denselben Wissensstand zu erreichen. Und da der Schüler unter seiner Leitung ist, nützt es dem Lehrer, um sich bekannt zu machen und die Aufmerksamkeit, Zuneigung und Treue des Schülers zu erwecken.

So handeln auch Wir: wenn Wir die Seele leer von allem sehen, sodass sie allein unseren Göttlichen Willen ersehnt, erfreut Uns dies so sehr, dass Wir sie – damit man Uns erkenne und liebe – in Licht, Liebe und in unseren Uns betreffenden Wahrheiten ertränken; dann legen Wir ihr Stück für Stück kleinweise dar, was Wir ihr zuvor alles auf einmal eingegossen haben und freuen uns somit auch daran, dass Wir Uns ihrer kleinen Fassungskraft anpassen können.

Du musst wissen, dass die im Göttlichen Willen lebende Seele, unter so vielen Vorrechten die Gabe der eingegossenen Wissenschaft zurückerwerben wird. Diese wird sie zur Erkenntnis unseres Göttlichen Seins hinführen und somit die Entfaltung des Reiches des Göttlichen Fiat in ihrer Seele erleichtern. Diese Gabe wird für sie [auch] ein Führer in der Ordnung der natürlichen Dinge und wie eine Hand sein, die sie in allem leitet und ihr das pulsierende Leben meines Willens in allen geschaffenen Dingen zu erkennen gibt und die Wohltaten, die Er ihr ständig reicht. Diese Gabe wurde Adam am Anfang seiner Erschaffung geschenkt. Zugleich mit unserem Göttlichen Willen besaß er die Gabe der eingegossenen Wissenschaft. So erkannte er mit Klarheit nicht nur unsere göttlichen Wahrheiten, sondern alle heilsamen Kräfte, welche die ganze Schöpfung zum Wohl des Menschen in sich barg, vom größten Ding bis zum kleinsten Grashalm. Als er nun unseren Göttlichen Willen zurückwies und den eigenen tat, zog unser Fiat Sein Leben und damit die Gabe zurück, deren Träger er gewesen war; so blieb Adam in der

Finsternis, ohne das wahre und reine Licht der Kenntnis aller Dinge. Mit der Rückkehr des Lebens meines Willens in die Seelen wird auch seine Gabe der eingegossenen Wissenschaft zurückkehren.

Diese Gabe ist untrennbar von meinem Göttlichen Willen, wie das Licht nicht von der Wärme getrennt werden kann. Wo Er regiert, bildet Er das Auge voller Licht in der Tiefe der Seele, die mit diesem göttlichen Auge die Kenntnis Gottes und der geschaffenen Dinge erwirbt, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Zieht sich nun mein Wille zurück, so bleibt das Auge blind, da Der, der ihr Sehvermögen beseelte, sie verlassen hat, d.h. dass Er nicht länger das wirkende Leben in der Seele ist. Es ist wie bei den leiblichen Augen: solange sie gesund sind, kann der Mensch sehen und Farben, Objekte und Menschen unterscheiden. Trüben sich jedoch die Pupillen ein und lassen kein Licht mehr durch, wird der Mensch blind und kann nichts mehr unterscheiden. Er kann sich höchstens mit seinem Gehör- und Tastsinn behelfen, wenn er etwas wissen und verstehen will, doch sein Augenlicht ist erloschen und zu Ende. Er wird vielleicht noch Augen besitzen, die aber kein lebendiges Licht mehr haben, sondern dichte Finsternis, und ihm zum Kummer über das verlorene Sehvermögen gereichen.

So ist mein Wille: in der Seele, in der Er herrscht, konzentriert Er diese Gabe der eingegossenen Wissenschaft: diese sieht und versteht klarer als ein Auge, doch ohne Anstrengung, die göttlichen Wahrheiten, die schwierigsten Kenntnisse unseres Höchsten Wesens – doch mit wunderbarer Leichtigkeit, ohne Kunstgriffe und ohne Studium. Dies gilt noch mehr für die natürlichen Dinge, deren Substanz und innewohnende Wohltaten nur Jener kennen kann, der sie erschaffen hat. Daher ist es kein Wunder, wenn unser Göttlicher Wille der Seele, in der Er herrscht, unser göttliches Wesen und alles, was Er geschaffen hat, offenbart. Wo Er nicht regiert, ist alles Finsternis für das arme Geschöpf. Unsere Kinder sind blind und erkennen weder ihren Vater, noch lieben sie Ihn, Der sie schuf und mehr als ein Vater liebt und sich nach der Liebe seiner Kinder sehnt. Mein Göttlicher Wille kommt zur Seele, in der Er herrscht, nicht mit leeren Händen, sondern

bringt alle Güter mit, die Er besitzt. Wenn die Menschen undankbar sind und Ihn zum Rückzug nötigen, nimmt Er alles [wieder] mit sich, da Er untrennbar ist von seinen Gütern.

Er gleicht der Sonne, die bei Tagesanbruch die Erde mit ihrem Licht und ihren wohltuenden Wirkungen beschenkt; wenn sie sich am Abend zurückzieht, nimmt sie ihr ganzes Licht wieder mit und lässt nichts zurück, nicht einmal einen Tropfen Licht für die Nacht. Und warum? Weil sie unmöglich ein einziges Partikel ihres Lichtes loslösen kann, denn dieses ist untrennbar von ihrem Licht. Wo immer sie mit ihrer Lichtfülle, die sie in sich birgt, hingeht, wird es helllichter Tag. Sei daher aufmerksam, denn wo mein Wille regiert, möchte Er Großes tun und alles geben. Er passt sich nicht an, kleine Dinge zu tun, sondern möchte den helllichten Tag aufgehen lassen und sich an Gaben und Pracht hervortun.“

30. Mai 1932

Der Göttliche Wille sucht den Akt der Seele, um sein Leben in ihr zu bilden. Unterschied zwischen den Sakramenten und dem Göttlichen Willen. Er ist Leben, und die Sakramente sind seine Wirkungen.

Mein kleiner Geist durchpflügt immer noch das unermessliche Meer des Göttlichen Fiat. Er scheint in Allem, sogar über das Höchste Sein den ersten Platz der Herrschaft und Befehlsgewalt innezuhaben und spricht: 'Vergeblich entfliehst du mir, denn Ich kann in allem sagen: 'Ich bin hier. ICH BIN, Ich bin hier für dich, um dir Leben zu geben. Ich bin der Unübertreffliche, niemand kann Mich übertreffen, weder an Liebe, noch an Licht, noch an meiner Unermesslichkeit, in der Ich so viele Leben von Mir Selbst bilde, wie viele Leben Ich den Seelen schenken möchte.“

O Macht des Göttlichen Willens, der Du in deiner Unermesslichkeit den Akt der Geschöpfe aufsuchst, damit Du in jedem ihrer Akte so viele deiner Leben heranbilden kannst! Wie viele dieser Akte nehmen Dich nicht auf und weisen Dich [sogar] zurück, und so wird dein Leben in Dir, in deiner Unermesslichkeit unterdrückt! Du aber setzt mit einer alles überwindenden Liebe deine

Suche nach den menschlichen Akten unermüdlich fort, um dein Leben zu geben und es in jedem Augenblick zu bilokieren! Als sich mein Geist im Meer des Fiat verlor, besuchte Jesus, mein Himmlischer Lehrer, seine kleine Tochter und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter meines Willens, jeder Akt, den die Seele in meinem Willen tut, ist ein Schritt auf Gott zu, und Gott tut seinerseits einen Schritt auf die Seele zu. Man könnte sagen, dass Schöpfer und Geschöpf ständig unterwegs sind und nie aufhören, aufeinander zuzugehen. Mein Wille steigt in den Akt des Geschöpfs herab, um seinen Schritt des göttlichen Lebens zu bilden. Und das Geschöpf steigt im Fiat in die göttlichen Gefilde auf, um Licht, Liebe, Heiligkeit und himmlische Kenntnisse zu erobern. So sind alle Akte, Worte, Atemzüge, Herzschläge in meinem Willen so viele Schritte göttlichen Lebens, die das Geschöpf tut. Mein Wille sehnt sich nach diesen Akten, damit Er aus ihnen ebenso viele göttliche Leben im Geschöpf heranzubilden kann.

Dies war unsere Absicht bei der Schöpfung: unser Leben im Geschöpf heranzubilden und Uns in ihm betätigen zu können. Daher wünschen Wir so sehr, dass die Seele unseren Willen tut, um unser Leben in Sicherheit zu bringen – und zwar nicht in Uns Selbst, da Wir niemanden brauchen, und Uns Selbst mehr als genügen – sondern in der Seele. Dieses große Wunder wollten und wollen Wir kraft unseres Willens tun: unser Leben im Leben der Seele heranzubilden. Täten Wir dies nicht, bliebe die Schöpfung ohne unseren primären Zweck und würde unsere Liebe behindern. Es wäre ein ständiger Schmerz für Uns, ein so großes und prächtiges Werk anzusehen, dessen Bestimmung nicht verwirklicht, sondern verfehlt wäre. Wüssten Wir nicht mit Sicherheit, dass unser Wille im Geschöpf herrschen und unser Leben in ihm bilden wird, so würde unsere Liebe die ganze Schöpfung verbrennen und zu Nichts werden lassen. Wenn unser Wille so viel erträgt und duldet, dann deshalb, weil Wir unsere Absicht in den kommenden Zeiten schon verwirklicht sehen.

Wenn nun die Seele den eigenen Willen tut, weicht sie zurück, geht einen Schritt von ihrem Schöpfer weg, und auch Gott tritt zurück, und so entsteht eine unendliche Entfernung zwischen beiden. Du siehst also, wie notwendig es ist, ständig und beharrlich in meinem Göttlichen Willen zu wirken, um die vom menschlichen Willen verursachte große Distanz zwischen Gott und dem Geschöpf zu verringern; und glaube nicht, dass es eine persönliche Distanz wäre. Ich bin überall, in allen, im Himmel und auf Erden. Die Distanz, die der menschliche Wille ohne den Meinigen schafft, ist eine Distanz an Heiligkeit, Schönheit, Güte, Macht und Liebe: dies sind unendliche Entfernungen, die nur mein in der Seele wirkender Wille wieder vereinen und zusammenfügen kann, und Schöpfer und Geschöpf unzertrennlich machen kann.

So war es auch bei der Erlösung: jede unserer Offenbarungen über das Kommen des Wortes auf die Erde, war ein Schritt von Uns auf die Menschheit zu; und ihre Sehnsucht, ihre Gebete und Mitteilungen unserer Worte, Prophetien und Offenbarungen an die Menschen, waren ebenso viele Schritte von ihnen auf das Höchste Wesen zu. So gingen sie auf Uns und Wir auf sie zu; als die Zeit meiner Herabkunft auf die Erde nahte, vermehrten Wir die [Zahl der] Propheten und somit die Offenbarungen, damit Wir Uns noch rascher näherkämen. Das ist so wahr, dass es in der ersten Zeit der Welt[geschichte] keine Propheten gab und unsere Mitteilungen so rar waren, dass sozusagen in jedem Jahrhundert nur ein Schritt getan wurde. Dieses zögerliche Dahinschreiten ließ die Menschen erkalten, und fast alle betrachteten meine Ankunft auf Erden als eine Redensart und eine Absurdität, aber keine Wirklichkeit – so wie man heute das Reich meines Willens für eine Redensart und quasi etwas Unmögliches hält. So traten die Propheten [erst] nach Mose auf, gleichsam in den letzten Zeiten, in der zeitlichen Nähe meiner Ankunft auf Erden, durch die sich die Schritte auf beiden Seiten nach unseren Kundgebungen beschleunigten. Dann kam die Herrin des Himmels, die nicht nur ging, sondern lief, um die Begegnung mit ihrem

Schöpfer zu beschleunigen, damit Er herabsteige und die Erlösung vollbringe.

Du siehst daher, dass meine Kundgebungen über meinen Göttlichen Willen sichere Beweise sind, dass Er Schritte tut, um zur Herrschaft auf Erden zu kommen; und dass die Seele, der diese [Offenbarungen] gegeben wurden, mit eiserner Beständigkeit [Ihm entgegen] geht und läuft, damit sie Ihm als erste begegnet, um Ihm ihre Seele zu geben und Ihn herrschen zu lassen; und damit sie Ihm so den Zugang („den Pass“) zur Herrschaft unter den Völkern gewähre. So mögen deine Akte beständig sein, da nur kontinuierliche Akte den Gang beschleunigen, jedes Hindernis überwinden, und allein Sieger sind, die Gott und das Geschöpf überwinden.“

Mein Geist war weiter mit vielen Gedanken über den Göttlichen Willen beschäftigt, und als ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, dachte ich mir: ‚Welcher Unterschied besteht zwischen den Sakramenten und dem Göttlichen Willen?‘ Da zerriss mein Erhabener Jesus seine eucharistischen Schleier und zeigte sich; schmerzvoll seufzend sagte Er zu mir: „Meine gesegnete Tochter, groß ist der Unterschied zwischen beiden. Die Sakramente sind die Auswirkungen meines Willens, Er hingegen ist Leben, und als Leben formt Er das Leben mit seiner Schöpfermacht und verleiht es den Sakramenten. Die Sakramente haben nicht die Macht, meinem Willen Leben zu verleihen, da Er ewig ist und weder Anfang noch Ende hat. Mein anbetungswürdiger Wille hingegen nimmt in allem den ersten Platz ein; da Er die kreative Eigenschaft seinem Wesen nach besitzt, schafft Er die Dinge und sein eigenes Leben, wo, wann und wie Er will. Man könnte den Unterschied in einem Bild darstellen, zwischen der Sonne und den Wirkungen, die sie hervorbringt. Diese verleihen der Sonne kein Leben, sondern empfangen von ihr das Leben und müssen zu ihrer Verfügung bleiben, da die Sonne das Leben der Wirkungen produziert.

Außerdem werden die Sakramente [nur] zu bestimmten Zeiten, an gewissen Orten und unter bestimmten Umständen empfangen. Die Taufe wird einmal gespendet und nicht öfter, das Bußsakrament dann, wenn man in

die Sünde fällt; selbst mein sakramentales Leben wird [nur] einmal am Tag gespendet. In dieser zeitlichen Distanz spürt die arme Seele weder die Kraft und Hilfe des Taufwassers über sich, die es völlig wiederherstellen würden, noch die sakramentale Lossprechung des Priesters, die sie ständig mit den Worten 'Ich spreche dich los von deinen Sünden' stärken würde; noch kann sie in ihren Schwächen und den Prüfungen des Lebens ihren sakramentalen Jesus stündlich empfangen. Mein Göttlicher Wille hingegen hat, da Er den primären Akt des Lebens besitzt und Leben zu geben vermag, mit seiner Herrschaft den kontinuierlichen Akt über der Seele und schenkt sich in jedem Augenblick als Leben des Lichtes, der Heiligkeit, der Liebe und Stärke. Kurzum, für Ihn als Leben existieren weder Zeiten, Umstände, Orte, Stunden, gibt es weder Einschränkungen noch Gesetze; besonders deshalb, da Er Leben schenken soll, und Leben wird mit kontinuierlichen Akten gebildet, nicht in Intervallen. So kann man behaupten, dass Er in der Glut seiner Liebe und mit seiner ständigen Herrschaft eine andauernde Taufe, eine ununterbrochene Absolution und eine Kommunion in jedem Augenblick ist; umso mehr, als dieser unser Wille dem Menschen am Beginn seiner Erschaffung als unverlierbares Leben gegeben wurde, das in ihm wohnt. Dies war die Substanz, die Frucht der Schöpfung: unser Wille sollte in der Seele des Menschen unser Leben heranbilden. Mit diesem Leben schenkten Wir dem Menschen alles, es gab nichts, was er noch gebraucht hätte, das er nicht in diesem unseren Willen finden hätte können. Man kann sagen, dass der Mensch alles zur Verfügung gehabt hätte, was er nur wollte: Hilfe, Kraft, Heiligkeit, Licht, alles wurde in seine Macht gegeben. Mein Wille übernahm die Verpflichtung, ihm alles zu gewähren, was er wollte, solange der Mensch Ihm nur die Herrschaft überließe und in seiner Seele eine Wohnung gäbe. Daher war es nicht notwendig, Sakramente einzusetzen, als der Mensch erschaffen wurde, da dieser in meinem Willen den Ursprung und das Leben aller Güter besaß; somit hatten die Sakramente als Hilfsmittel, Heilmittel und Mittel zur Vergebung keine Daseinsberechtigung.

Doch als der Mensch diesen unseren Willen zurückwies, zog sich Dieser zurück, und der Mensch blieb ohne göttliches Leben und dessen nährende Kraft, ohne den kontinuierlichen Akt, mit dem er stets neues und anwachsendes Leben empfing. Wenn er nicht gänzlich starb, dann aufgrund der Wirkungen, die ihm mein Göttlicher Wille je nach seiner Disposition, den Umständen und Zeiten schenkte. Da nun unsere Vätergüte sah, dass der Mensch immer tiefer stürzte, gab Er ihm als Unterstützung und Hilfe das Gesetz (den Dekalog) als Richtschnur für sein Leben. Bei seiner Erschaffung hatte Er ihm nämlich weder Gesetze noch etwas anderes gegeben, nur meinen Göttlichen Willen, der ihm beständig Leben spendete und ihm somit unser göttliches Gesetz in sein Wesen legte. Dies sollte der Mensch in sich selbst als eigenes Leben wahrnehmen, ohne dass Wir ihm etwas sagen oder befehlen mussten, umso mehr als es dort, wo mein Wille regiert, weder Gesetze noch Befehle gibt. Gesetze sind für Diener und Rebellen, nicht für die Kinder. Zwischen Uns und denen, die in unserem Willen leben, regelt sich alles in Liebe. Doch trotz des ganzen Gesetzeswerkes wurde der Mensch nicht erneuert. Da aber unser Ideal in der Schöpfung der Mensch war, und nur für ihn alles geschaffen wurde, wollte Ich mitten unter sie auf die Erde kommen. Um ihnen noch wirksamere Hilfen, noch heilsamere Medizin, sicherere Mittel, machtvollere Hilfen zu geben, setzte Ich die Heiligen Sakramente ein. Diese sind zu bestimmten Zeiten und Umständen wirksam, je nach der Disposition der Seelen, als Wirkungen und Werke meines Göttlichen Willens.

Doch wenn die Seele trotz all dieser großen Güter nicht den Göttlichen Willen als Leben in sich eintreten lässt, wird sie stets ihre Armseligkeiten haben, ein mittelmäßiges Leben führen und lebhaft ihre Leidenschaften verspüren. Die Heiligkeit, ja selbst ihr Heil werden stets gefährdet sein, denn nur mein Wille, der sich als kontinuierliches Leben schenkt, bildet einen sanften Bann gegen Leidenschaften und Erbärmlichkeiten. Er formt in der Seele die entgegengesetzten Akte der Heiligkeit, der Kraft, des Lichtes, der Liebe für die Übel der Seele, sodass der menschliche Wille den süßen Zauber

wahrnimmt. Dann fühlt dieser in seinen Übeln die Schönheit, Güte und Heiligkeit des kontinuierlichen Aktes des Lebens, das mein Wille der Seele unter seiner lieblichen und süßen Herrschaft gibt. Und sie lässt ihn an sich tun, was er will. In der Tat, ein kontinuierlicher Akt, der immerwährendes Leben gibt, kann niemals von anderen Akten, Hilfen und Mitteln erreicht werden, wie stark und heilig sie auch seien, um das Gute zu tun, das ein kontinuierlicher Akt bewirken kann.

Darum kann die Seele sich selbst nichts Schlimmeres antun, noch unserer Vatergüte ein größeres Unrecht zufügen, als wenn sie unseren Willen nicht in sich herrschen lässt. Stünde es in ihrer Macht, würde sie uns dazu veranlassen, die ganze Schöpfung zu vernichten, weil der Mensch nämlich dazu geschaffen wurde, unsere Wohnstätte zu sein; und nicht nur er allein, sondern wir haben das Recht, alle geschaffenen Dinge, Himmel, Sonne, Erde, alles – die ja alles Werke sind, die aus unserer Höchsten Erhabenheit hervorgegangen sind – zu bewohnen; indem wir in ihnen leben, bewahren wir diese Werke in schönem Schmuck und stets neu, als würden wir sie gerade ins Dasein treten lassen.

Wenn nun der Mensch nicht unseren Willen tut, wirft er uns aus unserer Wohnstätte hinaus. Wir gleichen einem reichen Herrn, der sich einen großen, schönen Palast bauen möchte. Nach der Fertigstellung will er in ihn einziehen, doch man schlägt ihm die Türen vor der Nase zu und bewirft ihn mit Steinen, sodass er nicht einmal einen Fuß hinein setzen kann. Da er nun unmöglich in dieser Residenz leben kann, die er sich errichtet hat, würde diese nicht verdienen, dass ihr Erbauer sie [wieder] zerstört? Doch er tut es nicht, weil er sein Werk liebt. Er wartet und wartet, ob er die Wohnstätte vielleicht in Liebe besiegen kann, und sie ihm von sich aus die Türen öffnet, damit er eintrete und frei darin wohne.

In eine solche Lage bringt uns die Seele, die unseren Willen nicht in sich regieren lässt: sie schließt uns die Türen vor der Nase zu und bewirft uns mit den Steinen ihrer Schuld. Wir aber warten mit unbesiegtter und göttlicher Geduld. Und da die Seele unseren Willen nicht als Leben in sich will,

spenden Wir ihr aus Vätergüte seine Wirkungen, das sind die Gesetze, die Sakramente, das Evangelium, die Hilfen meiner Beispiele und Gebete. Doch keines dieser großen Wohltaten kann dem großen Gut gleichen, das mein Wille als unverlierbares Leben der Seele wirken kann, denn Er ist alles zugleich: Gesetze, Sakramente, Evangelium, Leben. *Alles* bedeutet, dass Er alles geben kann und alles besitzt. Das genügt, um den großen Unterschied zwischen meinem Willen als ständigem Leben im Geschöpf und seinen Wirkungen zu begreifen, die Er selbst in den Sakramenten nicht fortwährend hervorbringen kann, sondern je nach Umständen und Zeiten. Obwohl [auch] die Wirkungen große Wohltaten bewirken mögen, können sie doch nie an all jene Schätze heranreichen, die das Leben meines in der Seele regierenden und herrschenden Willens hervorbringen kann. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, und lass Ihn in heiliger Freiheit in deiner Seele tun, was Er will.“

12. Juni 1932

Wer in unserem Willen lebt, findet alle unsere Werke im Akt und für ihn getan, und er treibt mit seinem Hauch die Werke Gottes an.

Meine kleine Seele kreist stets im Göttlichen Fiat und fühlt das unwiderstehliche Bedürfnis, in Ihm zu leben, denn in Ihm steht mir alles zur Verfügung. Alles ist mein, ja, ich höre gleichsam eine geheime Einladung von allen geschaffenen Dingen in der Tiefe meines Herzens, die mit wortlosen Stimmen rufen: 'Komm in unsere Mitte. Komm, besitze uns und freue dich an den so zahlreichen schönen Werken, die unser Schöpfer für dich gemacht hat, und um uns dir zu schenken.' O welch süßen Zauber hat die ganze Schöpfung, wenn man sie durch den Schleier des Göttlichen Willens anblickt! Doch als meine kleine Seele gleichsam in den süßen Zauber der ganzen Schöpfung eingehüllt war, wiederholte mein geliebter Jesus seinen ersehnten kurzen Besuch bei mir und sagte:

„Meine gesegnete Tochter, wer in meinem Göttlichen Willen lebt, für den ist alles gegenwärtig. Vergangenheit und Zukunft existieren nicht für ihn, alles

ist im Akt. Da er in die göttliche Ordnung eintritt, will unsere Vätergüte ihm weder eine vergangene Liebe geben, die Er bei der Schöpfung hatte, noch eine Liebe, die erst kommen soll: damit würde Er das Herz des Menschen nicht für sich einnehmen. In der Tat, dieser Seele käme es so vor, als wäre die Liebe, die bei der Schöpfung aus unserem Schoß entsprang, eine Liebe und ein Werk, die nicht auf die Seele selbst gerichtet wären; und jene der Zukunft wären quasi Liebe und Werke, auf die man [nur] hoffen kann – umso mehr, als es in Uns Vergangenheit und Zukunft ja auch nicht gibt. Vergangenheit und Zukunft sind für die, welche außerhalb unseres Willens leben, da sie nur auf das Äußere unserer Werke sehen, nicht in ihr Inneres. Wer aber in Ihm lebt, sieht unsere Werke *in* Uns an und betrachtet unsere Schöpfung als kontinuierlich und für jedes einzelne Geschöpf.

So lassen Wir die glückliche Seele, die in unserem Willen lebt, am eigenen Leib erfahren und verspüren, wie Wir – ganz für sie – den Himmel ausbreiten, die Sonne, den Wind, die Luft, das Meer usw. erschaffen. So sieht und begreift sie klar unsere intensive Liebe in jedem geschaffenen Ding für sie selbst; sowie auch unsere Macht und Weisheit, die sie aus Liebe zu ihr ordnen, sodass sie sich von den Wellen unserer Liebe, Macht, Weisheit und Güte in jedem geschaffenen Ding eingehüllt und gleichsam ertränkt fühlt. Dabei erkennt sie, dass nichts darauf hindeutet, dass Gott für sie nichts mehr erschaffen würde. Er sagt nie *Genug*, sondern setzt seinen Schöpfungsakt stets in einem fort. Und wenn die Seele sieht, dass unser aktiver Schöpfungsakt nie endet, bildet sie den Widerhall unserer Liebe und hört nie auf, Uns zu lieben. O wie schön ist es, in der Seele eine ständige, unaufhörliche Liebe vorzufinden – wie ja auch unsere Liebe nie endet! Mehr noch, die Seele, die sich von unserer kontinuierlichen Liebe, die den Schöpfungsakt aus Liebe zu ihr aufrechterhält, ertränkt sieht, will Uns dafür vergelten und bedient sich daher, um Uns nachzuahmen, ihrer Kunstgriffe und spricht zu Uns: 'Höchste Majestät, läge es in meiner Macht, würde ich aus Liebe zur Dir ebenso viele Himmel und Sonnen machen, und alles, was Du zu tun vermagst. Doch da ich unfähig dazu bin, schenke ich Dir den Himmel,

die Sonne und alles, was Du mir geschenkt hast, um Dir zu sagen, dass ich Dich sehr, sehr lieben möchte.' O, wie sind Wir froh und fühlen Uns vergolten, dass sich die Seele unsere Liebe zu eigen macht und sie Uns schenkt, um Uns zu lieben!

So gibt es in unserem Willen keine Unähnlichkeit zwischen Schöpfer und Geschöpf. Wenn die Seele liebt, liebt sie Uns mit *unserer* Liebe, wenn sie arbeitet, arbeitet sie in *unseren* Werken. Sie liebt und arbeitet nie außerhalb unserer Liebe und unserer Werke. Wir können sagen, dass unsere Liebe ihr, und ihre Liebe Uns gehört, und Wir unsere Werke gemeinsam getan haben.

Daher also macht das Leben in unserem Willen Uns und die Seele glücklich. Wir schufen sie nämlich, damit Wir mit ihr Umgang pflegen, zusammenbleiben und gemeinsam arbeiten, Uns gegenseitig glücklich machen und lieben. Wir wollten die Seele nicht in Distanz von Uns halten, nein, nein, sondern sie sollte zusammen mit Uns und wie vollkommen vereint mit Uns sein. Damit sie nun gleichsam von Uns absorbiert würde, schenkten Wir ihr unseren schöpferischen und wirkenden Akt, der bei der Erschaffung der Dinge seine Liebeswellen formte und Adern des Glücks im Menschen eröffnete. So sollte er nicht nur unseren Willen, unser vibrierendes und aktives Leben in sich verspüren, sondern [auch] das Meer unserer Freuden und Glückseligkeiten, damit er das Paradies in seiner Seele verkoste. Und nicht nur die Schöpfung, sondern auch die Erlösung ist immer im Akt, und die in meinem Göttlichen Willen lebende Seele nimmt wahr, wie mein Kommen vom Himmel auf die Erde ständig geschieht und im Akt ist; dass Ich wirklich für sie und aus Liebe zu ihr herabsteige, empfangen und geboren werde, leide und sterbe – alles ist für sie. Um Mir gleiches mit gleichem zu vergelten, nimmt sie Mich auf, wenn Ich herabsteige, wird in Mir empfangen und mit Mir wiedergeboren, führt ein gemeinsames Leben mit Mir und stirbt mit Mir, um mit Mir aufzuerstehen. Nichts habe Ich getan, was sie nicht gemeinsam mit Mir tun wollte. So fühle Ich sie unzertrennlich – von der Schöpfung, von der Erlösung und von allem, was Ich tat. Wenn sie nun unzertrennlich von all unseren Werken und meinem eigenen Leben ist, was sollte Ich jener Seele,

die in unserem Willen lebt, nicht alles geben? Wie sollte Ich nicht alles in ihr konzentrieren? Meine Liebe würde nicht ertragen, wenn Ich anders handelte. Wenn du daher alles willst, dann lebe in meinem Willen. Ich vermag die Dinge nicht zur Hälfte zu geben, sondern [nur] ganz, und du wirst so glücklich sein und unser Wirken in dir im ständigen Akt wahrnehmen. Wie gut wirst du dann begreifen, wie sehr dich dein Schöpfer geliebt hat, und wie sehr du zur Gegenliebe verpflichtet bist!”

Dann gab ich mich ganz den Armen des Göttlichen Willens hin, aber mein Geist war wegen gewisser leidvoller Erinnerungen beunruhigt. Mein guter Jesus hatte jedoch Mitleid mit mir, Er kam und segnete mich. Sein Segen war wie wohltuender Tau, der mich vollkommen ruhig machte, und ich kam mir wie ein kleines, ganz ängstliches Kind vor, das einem Sturm entkommen ist und befreit wurde. Da sprach mein geliebter Jesus voller Güte zu mir: „Mut, meine gute Tochter, fürchte dich nicht! Der Mut ist nämlich die machtvolle Waffe, welche die Ängstlichkeit zunichtemacht und jede Angst vertreibt. Lege alles, ja alles beiseite, komm in meinen Göttlichen Willen, und wehe alle unsere Werke mit deiner Brise an. Sie sind alle in unserem Fiat geordnet, aber sie bewegen sich nicht. Sie brauchen den leichten Wind seitens des Menschen, damit sie sich zu ihm hin aufmachen. Ist der Wind stark, dann eilen und fliegen sie, um ihnen die jeweilige Wohltat unserer Werke zu bringen.

Wenn die Seele in unseren Willen eintritt, vereint sie sich mit unseren Akten, um ihre Akte in den Unsrigen zu tun. Bei dieser Vereinigung bildet sie den Windhauch und bewegt, ruft, entzückt und stärkt mit ihrem milden und durchdringenden Hauch, in der Kraft unseres Willens selbst, alle unsere Werke und schickt sie den Menschen entgegen. Wie freut Uns das, und wie ersehnen Wir diesen süßen und erquickenden Hauch, den die Seele Uns in unserem Willen bringt! Sei daher aufmerksam und verliere nicht den Frieden, sonst kannst du nicht in unseren Willen kommen und deine leichte Brise bilden, die Uns sanft erquickt, unsere glühende Liebe erfrischt und unsere Werke in Bewegung setzt; in unseren Willen treten nämlich nur

friedvolle Seelen ein, für die anderen ist kein Platz. Wenn Er nicht spürt, wie du seinen Schritten folgst und seine Werke mit deinem Hauch geleitest, spricht Er traurig: 'Ach, die Tochter meines Willens bleibt zurück und hat Mich allein und ohne ihre Gesellschaft gelassen!'

„Nun, meine Tochter, du musst wissen, als unser Göttliches Sein den Menschen schuf, verblieb Es über ihm und ließ ständig Heiligkeit, Licht, Liebe, Güte, Schönheit usw. aus Uns herabströmen. Mit seinem Rückzug aus unserem Willen entfernte sich der Mensch auch aus diesem unserem Gnadenregen. Kommt also die Seele in unseren Willen und bildet mit ihren Akten in den Unsrigen, ihre leichte Brise und bewegt alle unsere Werke, dann eröffnen Wir [wieder] unseren Gnadenregen und ergießen Uns zunächst über das glückliche Geschöpf und dann über alle. Und wie diese günstige Brise in unserem Fiat den [Gnaden]Regen herabrufte und Ihn von unserem Höchsten Sein ersehnt, so bildet das Wirken des menschlichen Willens außerhalb unseres Willens den ungünstigen Wind, vertreibt unseren wohltuenden Regen und belässt ihn gleichsam in der Luft. Deswegen sieht man so viele Menschen wie dürres Erdreich, ohne Blüten und Früchte. Doch das schadet der Seele nicht, die in unserem Göttlichen Willen lebt. Sie zieht sich von allen zurück und kommt und lebt mit ihrer göttlichen Familie und spürt unseren ständigen Gnadenregen über sich, den unsere Gottheit über sie ausgießt.“

17. Juni 1932

Wer im Göttlichen Willen lebt, schließt seine Akte in die der Hl. Jungfrau und Unseres Herrn ein und verwebt sie mit ihnen; außerdem geht er einen Ehebund mit allem ein, was zum Göttlichen Willen gehört.

Meine Hingabe im Göttlichen Willen dauert an. Ich fühle seine allmächtige Kraft, die mich ganz erfüllt, und meine kleine Seele bleibt wie vernichtet, sodass ich nichts will, fühle, berühre als nur den Göttlichen Willen. Wenn eine kleine Wolke meinen Geist umhüllt, so überflutet mich sein göttliches

Licht, fast ohne mir Zeit zu lassen, sofort und vertreibt sie. Und ich flüchte mich entweder in die Arme meiner Himmlischen Mutter oder in die meines liebsten Jesus, um mein teures Leben wiederzufinden; und ich bitte den einen oder die andere, mich in ihre Akte einzuschließen, damit ich sicher und geschützt vor allem und allen sei. Als ich dies und anderes erwog, nahm mich Jesus, mein Höchstes Gut, in seine Arme und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter, meine Akte und jene meiner königlichen Mutter, unsere Liebe und unsere Heiligkeit, sind in ständiger Bereitschaft, deine Akte mitten in Unsere einzuschließen, um sie nach unseren Akten zu modellieren und ihnen das Siegel der Unseren einzuprägen. Die Akte der himmlischen Herrin sind nämlich mit meinen Akten verwoben und daher untrennbar von ihnen, und wer in unserem Göttlichen Willen lebt, wirkt in der Mitte dieser unserer Verwobenheit; seine Akte bleiben in der Mitte unserer Akte eingeschlossen, die sie als Triumph und Werk des Göttlichen Fiat in ihrer Obhut behalten. Nichts geht in unsere Akte ein, das nicht ein Sprössling (eine Geburt) von Ihm wäre.

Du siehst also, wo die Heiligkeit der Seele herangebildet wird, die in unserem Willen lebt: inmitten unserer Heiligkeit! Und diese Seele liebt mitten in unserer Liebe und wirkt inmitten unserer Werke. So wird jene in unserem Willen wirkende Seele diese ihre Unzertrennlichkeit von unseren Akten und unsere Unzertrennlichkeit von ihren Akten gleichsam in ihrer Natur fühlen, wie Licht und Wärme nicht voneinander zu trennen sind; daher stellen diese Akte unseren ständigen Triumph, unsere Glorie und unseren Sieg über den menschlichen Willen dar und sind unsere göttlichen Besitztümer, die Wir in der Seele bilden, und die sie in Uns bildet. Der menschliche und der Göttliche Wille küssen einander ununterbrochen, ‚verschmelzen‘ gleichsam miteinander, und Gott führt sein Leben in der Seele, und diese ihr Leben in Gott.

Überdies gehört meinem Fiat nichts, worauf die in meinem Willen lebende Seele nicht ihre rechtmäßigen Ansprüche erwerben würde: Recht auf unser

Göttliches Sein, Recht auf ihre Himmlische Mutter, auf die Engel und Heiligen, Recht auf den Himmel, die Sonne und die ganze Schöpfung. Und Gott, die Hl. Jungfrau und alle, erwerben das Recht auf sie. Es gleicht der Situation von zwei jungen, mit unauflöslichem Band verbundenen Vermählten, die beide das Recht über ihre Personen selbst und auf ihren ganzen beiderseitigen Besitz erwerben – ein Recht, das ihnen niemand nehmen kann.

So geht auch die in unserem Willen lebende Seele die neue, wahre, wirkliche Vermählung mit dem Höchsten Sein ein, was ein Ehebündnis mit Gottes ganzem Besitz nach sich zieht. O wie schön ist der Anblick jener Seele, die mit allen vermählt ist! Sie ist die Geliebte, der Liebling, der allen teuer ist! Zu Recht lieben sie alle, sehnen sich danach, ihr Freude zu machen und wollen sie bei sich haben. Und sie liebt alle, gibt allen das Recht über sich und schenkt sich allen: es ist diese neue und lange Verwandtschaft mit ihrem Schöpfer, die sie erworben hat. O, könnten die Menschen auf der Erde sie sehen, dann würden sie erkennen, dass Gott sie in seinen Armen trägt, die Erhabene Königin sie mit der köstlichen Speise des Göttlichen Willens ernährt, die Engel und Heiligen sie geleiten, der Himmel sich über ihr als Decke und Schutz ausbreitet: wehe dem, der sie antastet! Die Sonne konzentriert ihr Licht über sie und küsst sie mit ihrer Glut, der Wind liebkost sie. Kein geschaffenes Ding gibt es, das sich nicht zur Verfügung stellt, seine Aufgabe an ihr zu versehen. Mein Wille bewegt alles um sie herum, damit alles und alle ihr dienen und sie lieben.

Wer in meinem Willen lebt, gibt also allen [etwas] zu tun, und alle sind glücklich, dass sie sich in- und außerhalb von diesem glücklichen Geschöpf betätigen können. Würden doch alle Menschen verstehen, was das Leben in meinem Göttlichen Willen bedeutet! Wie sehr würden sie sich danach sehnen und darin wetteifern, in Ihm ihre himmlische Wohnstätte aufzuschlagen!”

So fühlte ich mich mehr denn je an das unermessliche Licht des Göttlichen Willens hingegeben und konnte darin meinen guten Jesus sehen und hören, wie Er ganz aufmerksam auf die Kleinheit meiner armen Seele bedacht war;

Er kümmerte sich um alles, wollte mir alles geben und alles tun; so konnte man sehen, wie Er mit der Berührung seiner Finger meinen Herzschlag bildete, den Atem und die Bewegung anregte, die Gedanken und Worte und alles in Ordnung hielt – doch mit so viel Liebe und Zärtlichkeit, dass es entzückte. Als mich der gebenedeite Jesus überrascht sah, sprach Er zu mir:

„Meine kleine Tochter, wundere dich nicht über so viel Aufmerksamkeit und liebevolle Zärtlichkeit, die Ich dir innerlich und äußerlich angedeihen lasse. Wisse, dass Ich in der Seele, in der mein Göttlicher Wille herrscht, Mir Selbst diene; daher stelle Ich zur Zierde meiner Gottheit und Heiligkeit, meine [eigenen] Akte zur Verfügung, als wären sie für mein eigenes Leben getan und lege zu diesem Zweck meine feurige Liebe, die Ordnung meiner Gedanken und die Heiligkeit meiner Werke hinein. Wenn Ich dann die Fügsamkeit der Seele sehe, die als Tochter willig die Dienste ihres Vaters, seine liebevolle Zärtlichkeit und das Leben des Vaters in seiner Tochter annimmt, dann fühle Ich Mich so glücklich und geehrt, ihr zu dienen, zumal Ich Mir selbst in meiner Tochter diene; sich selbst zu dienen ist aber keine Knechtschaft, sondern Ehre und Herrlichkeit. Es bedeutet, sich in der Würde, Heiligkeit und Ordnung seines Standes bewahren zu können, ohne dass man sich degradiert. Knechtschaft beginnt dort, wo man anderen Personen dient, aber sich selbst zu dienen heißt, die Höhe des eigenen Standes zu bewahren. Wo aber mein Göttlicher Wille regiert, ist Mir daran gelegen, dass alle Akte der Seele, meines Willens würdig und Frucht meiner Akte seien, sonst wäre es für meinen Göttlichen Willen und die Akte der Seele unziemlich; daher biete Ich Mich an, alles [Selbst] zu tun, um meinem eigenen Willen zu dienen.“

Als ich meine Hingabe in den Armen Jesu fortsetzte, fügte Er noch hinzu: „Gesegnete Tochter, meine Menschheit liebte die Menschheitsfamilie so sehr, dass Ich sie in meinem Herzen trug und noch immer trage. Ich halte sie fest in meinen Armen, und jedes Leid, Werk, Gebet, das Ich verrichtete, waren neue Bande der Einheit zwischen Mir und ihnen. So strömte mein ganzes Wesen und all meine Akte wie ein ungestümer Sturzbach jedem Geschöpf entgegen, zerschmolz in Liebe und machte sich zum Band der

Einheit, Liebe, Heiligkeit und Verteidigung. Daraus erhoben sich geheime Stimmen, die mit schmeichelnder, leidenschaftlicher und schmachtender Liebe zu jeder einzelnen Seele sprachen: 'Ich liebe dich, meine Tochter, Ich liebe dich sehr und möchte wiedergeliebt werden.'

Meine Menschheit ordnete die wahre Einheit zwischen Schöpfer und Geschöpf neu und legte sie fest und verband alle Menschen untereinander, wie Glieder, die mit dem Haupt vereint sind. Ich selbst setzte Mich zum Haupt der ganzen Menschheitsfamilie ein. So besitzt die Tugend aus sich selbst verbindende Kraft, die mit Gott, aber auch mit den Menschen verbindet, sodass die Geduld einer Seele, die eben diese Geduld übt, sie mit all jenen verbindet, die Geduld üben, und die anderen zur Geduld disponiert. So bilden die Gehorsamen, Demütigen, Wohltätigen verschiedene Kategorien in meiner Kirche. Was soll Ich dir dann über die so umfassenden Bande sagen, die eine Seele schafft, die meinen Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt? Da sie sowohl im Himmel wie auf der Erde ist, knüpft sie überall ihre Verbindungen. Mit ihren Akten verbindet sie Himmel und Erde und ruft alle zum Leben im Göttlichen Willen."

26. Juni 1932

Erhabenheit und Macht des Opfers. Will Gott eine große Wohltat spenden, dann verlangt Er vom Menschen ein Opfer. Beispiel von Noah und Abraham.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Willen, um alle seine Akte aufzuspüren, sie mir anzueignen und sagen zu können: „Ich war und bin mit Dir und tue das, was Du tust, so gehört das, was mir gehört, auch Dir, und was die Heiligen in deiner Kraft taten, gehört ebenfalls mir, da Du die Quelle bist, die sich überall ausbreitet und alle Güter hervorbringt.“ Als ich umherging, kam ich zu jener Begebenheit der Weltgeschichte, als Gott von Noah das Opfer der Errichtung der Arche verlangte. Ich opferte dieses Opfer als das meine auf – als Bitte um das Reich des Göttlichen Willens auf Erden.

Als ich das tat, ließ mich der gebenedeite Jesus an jener Stelle der Geschichte innehalten und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles Gute in der Weltgeschichte gründet in einem Opfer, das mein Höchster Wille von den Menschen verlangt hat, und je größer das von Ihm geforderte Opfer ist, umso mehr Gutes schließen Wir darin ein. Wir verlangen diese großen Opfer, wenn die Menschen mit ihren Sünden die Vernichtung der Welt verdienen würden, und lassen aus diesem Opfer statt der Vernichtung das neue Leben der Menschen hervorgehen.

Du musst wissen, dass die Menschen zu diesem Zeitpunkt der Weltgeschichte nicht mehr verdienten, weiter zu existieren und alle umkommen sollten. Indem Noah unseren Auftrag annahm und sich zu diesem großen und jahrelangen Opfer anbot, die Arche zu bauen, kaufte er die Welt und alle künftigen Generationen zurück. Als er das Opfer einer so langen Zeitspanne, unter Mühen, mit Arbeit und Schweiß brachte, da bezahlte er mit Münzen – nicht aus Gold oder Silber – sondern mit seinem ganzen Sein, das unserem Willen folgte; so brachte er dadurch genügend Mittel zum Rückkauf dessen auf, was der Vernichtung geweiht war. Wenn die Welt also noch immer steht, verdankt sie dies dem Noah, der mit seinen Opfern und indem er unseren Willen so ausführte, wie Wir es wollten, den Menschen und alles Nötige für seine Lebensgrundlage rettete.

Ein lang währendes Opfer, das von Gott gewünscht wird, bedeutet Großes und ist ein universelles Gut, eine süße Kette, die Gott und die Menschen verbindet. Wir selbst fühlen Uns nicht imstande, dem Labyrinth dieser so langen Kette zu entkommen, die das Geschöpf Uns mit einem langewährenden Opfer errichtet, sondern sie ist Uns so lieb und teuer, dass Wir uns von Geschöpf selbst fesseln lassen, wie es ihm gut dünkt. Nun kaufte Noah mit seinem langedauernden Opfer den Fortbestand der Menschengeschlechter zurück.

Nach einer weiteren langen Zeitspanne der Weltgeschichte kam Abraham, dem unser Wille befahl, seinen Sohn zu opfern. Es war ein hartes Opfer für einen armen Vater. Man kann sagen, dass Gott den Menschen prüfte und

eine unmenschliche und fast unmöglich auszuführende Prüfung verlangte, doch Gott hat das Recht, zu fordern, was Er will und jedes Opfer, das Er will. Armer Abraham, seine Bedrängnis war so groß, dass sein Herz blutete und er in sich selbst den tödlichen und verhängnisvollen Schlag empfand, mit dem er seinen einzigen Sohn treffen sollte. Das Opfer war überreichlich groß, sodass unsere Vätergüte dessen Ausführung, aber nicht dessen Vollendung wünschte, im Wissen, dass Abraham nicht weiterleben hätte können und vor Kummer gestorben wäre, nach diesem so entsetzlichen Akt der Tötung des eigenen Sohnes; denn es war ein Akt, der die Kräfte seiner Natur überstieg. Doch Abraham akzeptierte alles und nahm auf nichts Rücksicht, weder auf den Sohn, noch auf sich selbst, während er sich vor Leid im eigenen Sohn verzehrt fühlte. Hätte unser Wille nicht den tödlichen Akt verhindert, den Er ihm aufgetragen hatte, so hätte Abraham, obwohl er zusammen mit seinem geliebten Sohn gestorben wäre, dennoch das von Uns gewollte Opfer ausgeführt.

Nun war dieses von uns gewünschte Opfer groß, ja übergroß und einzigartig in der Weltgeschichte und erhob Abraham daher so sehr, dass Wir ihn zum Haupt und Vater der Menschengeschlechter machten. Mit dem Opfer seines Sohnes bezahlte er mit Münzen von Blut und intensivem Schmerz den Rückkauf des künftigen Messias für das Volk der Juden und für alle. In der Tat, nach dem Opfer Abrahams ließen Wir Uns oft mitten unter den Menschen hören – was Wir vorher nicht getan hatten. Das Opfer hatte die Kraft, Uns den Menschen näherzubringen und Wir bildeten die Propheten heran, bis der ersehnte Messias kam.

Da Wir nun nach einer weiteren überaus langen Zeitperiode das Reich unseres Willens gewähren möchten, wünschten Wir ein Opfer, auf das Wir es stützen könnten. Während die Erde von Sünden überschwemmt ist und die Vernichtung verdient, kauft Uns das Opfer dieser Seele sie zurück. Sie ruft mit und in ihrem Opfer den Göttlichen Willen zur Herrschaft zurück, damit Er in der Welt das neue Leben meines Willens unter den Menschen wiedergeboren werden lasse. Deshalb also verlangte Ich vor dir das lange Opfer

deines in einem Bett geopfert Lebens; [aber] dies war noch nichts, weil auch andere Seelen in einem Schmerzensbett lagen; es war jedoch das neue Kreuz, das Ich von niemandem gefordert und niemandem gegeben habe, das dein tägliches Martyrium bilden sollte – und du weißt, was es ist, da du dich so oft bei Mir darüber beklagt hast.

Tochter, wenn Ich den Menschen eine große und neue Wohltat spenden möchte, gebe Ich ein neues Kreuz und wünsche ein neues und einzigartiges Opfer. Es ist ein Kreuz, das sich die menschliche Vernunft nicht erklären kann – aber es gibt auch meine göttliche Vernunft, die der Mensch nicht ausforschen darf, sondern sich vor ihr beugen und sie anbeten muss. Zudem ging es um das Reich meines Willens; meine Liebe musste neue Kreuze und Opfer erfinden und verlangen, die noch nie gebracht worden waren, um Vorwände zu finden, die Stütze, die Kraft, ausreichende Münzen sowie die überaus lange Kette zu finden, um sich vom Menschen binden zu lassen. Das sichere Zeichen für unseren Wunsch, der Welt ein großes und universelles Gut zu gewähren, ist dies, dass Wir von einer Seele ein großes und langdauerndes Opfer verlangen. Dies ist eine Garantie und Gewähr dafür, dass Wir die Wohltat spenden wollen. Wenn Wir eine Seele finden, die einwilligt, wirken Wir für sie ein Wunder der Gnade und bilden in ihrem Opfer das Leben dieses Gutes, das Wir gewähren möchten.

Mein Wille möchte also sein Reich im Opfer der Seelen errichten und sich mit ihm umgeben, um sicher zu gehen und kraft deren Opfer den menschlichen Willen zunichte zu machen und den Seinen aufzurichten. Damit erwirbt die Seele vor unserer Gottheit so viele Münzen von göttlichem Licht, um das Reich unseres Göttlichen Willens zurückzukaufen und es den Generationen zu geben. Wundere dich also nicht über dein langes Opfer, noch über das, was Wir über dich verfügten und in dir tun – es war für unseren Willen notwendig. Mach dir auch keine Sorgen, dass du in den anderen keine Auswirkungen deines Opfers siehst oder hörst. Du musst mit deinem Opfer den Kauf bei unserer Gottheit tätigen, und wenn du ihn mit Ihr ausverhandelt hast, ist der Kauf sichergestellt. Zur rechten Zeit wird das Reich des

Göttlichen Willens mit Gewissheit lebendig sein, da der Kauf mit dem Opfer eines Mitglieds der Menschheitsfamilie abgeschlossen wurde.“

29. Juni 1932

Wunder und Geheimnisse, die das Leben im Göttlichen Willen einschließt; bewegende Szenen. Generation der göttlichen Akte in der Seele. Fürsorge und Eifersucht Gottes.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Fiat. Seine Herrschaft breitet sich in allem über meiner Kleinheit aus; doch seine Herrschaft ist keineswegs Sklaverei, sondern Einheit und Umwandlung, auf eine Weise, dass die Seele sich mit Ihm zugleich als Herrscherin fühlt. Indem sie sich beherrschen lässt, kommt sie so weit, den Höchsten Willen selbst zu beherrschen. Als mein Geist im Meer des Göttlichen Fiat schwamm, und ich mich wie von seinen Wellen ertränkt fühlte, besuchte mein himmlischer Jesus meine arme Seele und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, das Leben in meinem Willen schließt so viele Wunder und Geheimnisse ein, dass Himmel und Erde staunen. Wisse dies: sobald die Kleinheit des Geschöpfs in meinen Willen eintritt, verliert es sich in seiner Unermesslichkeit, und der Göttliche Wille nimmt es in seine Arme, um es zu erobern, und der menschliche Wille erobert den Göttlichen.

Bei dieser gegenseitigen Eroberung feiert der Göttliche Wille die Eroberung des menschlichen und verwendet ihn, so wie Er möchte. Der menschliche Wille feiert die große Eroberung, die er mit dem Göttlichen gemacht hat; und da er Ihn so benützen will, wie er möchte, schickt er Ihn zum Himmel empor, als seine Eroberung (Eroberung des menschlichen Willens), Der [dem Himmel] neue Freuden und Wonnen bringt, die Er in sich birgt. Mein von der Seele eroberter Wille hält sich nicht zurück, gibt sich nicht geschlagen, sondern bilokiert sich: Er bleibt also [in der Seele zurück] und bricht zugleich in seine Himmlische Heimat auf – bloß um der Seele zu willfahren, die Ihn erobert hat; und Er bringt den neu eroberten menschlichen Willen

mit sich, sowie die Freuden und Wonnen, die der erobernde Göttliche Wille einschließt.

Mein beglückender und beseligender Wille, der im Himmel ist, und mein erobernder Wille auf Erden versenken sich ineinander und überfluten den Himmel mit den neuen Freuden, die mein erobernder Göttlicher Wille besitzt. Du musst nämlich wissen, dass die Freuden meines erobernden Willens ganz verschieden sind von denen meines beseligenden Willens. Die Freuden meines erobernden Willens sind nicht in der Macht der Seligen, sondern in der Macht der Seele, die diese [Freuden] von der Erde aus [zum Himmel] senden soll. Sie erheben sich aus dem Feuerofen des Schmerzes und der Liebe und aus der Vernichtung des eigenen Willens. Die beseligenden Freuden hingegen sind in der Macht der Seligen und sind Frucht und Wirkungen der Himmlischen Wohnung, in der sie sich befinden. Es ist ein großer Unterschied zwischen den Freuden meines erobernden und denen meines beseligenden Willens. Ich kann behaupten, dass es im Himmel diese meine erobernden Freuden nicht gibt, sondern nur auf Erden. Wie schön ist der Anblick der Seele, die meinen Willen so oft erobert, wie viele Akte sie in Ihm tut, und Ihn zum Himmel, ins Fegefeuer und unter die Menschen auf Erden schickt, wo immer sie will; zumal mein Wille überall und allerorten ist, und Er sich nur bilokieren muss, um die Frucht und die Freuden der neuen Erringung zu gewähren, mit der die Seele Ihn erobert hat.

Meine Tochter, es gibt keine bewegendere, entzückendere, hilfreichere Szene, als der Anblick des kleinen Geschöpfs, das in unseren Willen kommt, seine kleinen Akte tut und auf sanfte Weise einen unermesslichen, heiligen, mächtigen und ewigen Willen erobert, der alles einschließt, alles tun kann und alles besitzt. Die geschöpfliche Kleinheit staunt darüber, dass sie ein so grenzenloses Göttliches Fiat erobern kann und weiß nicht, wohin sie meinen Willen legen soll: sie möchte Ihn ganz in sich einschließen, doch es fehlt ihr der nötige Platz. So nimmt die Seele so viel wie möglich und füllt sich ganz mit Ihm an. Sie sieht jedoch, dass ihr noch unermessliche Meere übrigbleiben und stellt sich gleichsam ans Ufer, voll Sehnsucht, dass alle [anderen

auch] diese Schätze bekommen. Deswegen schickt sie Ihn zum Himmel, als hochheiliges Recht des Himmlischen Vaterlandes, und zu allen, die Ihn nur wünschen, und geht voller Sehnsucht daran, weitere Akte in Ihm zu tun, um Ihn in jedem Akt wieder zu erobern. Das ist der wahre göttliche Handel zwischen Gott und dem Geschöpf, zwischen Himmel und Erde.“

Mein Geist verlor sich weiterhin in diesem Fiat, das sich stets der Seele schenken möchte und sich im Geben nie erschöpft. Und mein guter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, der menschliche Wille ist die Quelle und die Substanz des Lebens des Geschöpfes. Aus ihm bezieht der Mensch das Leben der Werke, die Gedanken seines Geistes und seine verschiedenen und vielfältigen Worte. Hätte das menschliche Leben keinen freien Willen, so wäre es ein Leben ohne Quelle und Substanz und verlöre somit seine ganze Schönheit, Besonderheit und das wunderbare Flechtwerk, welches das menschliche Leben weben kann.

So ist es auch beim Göttlichen Willen: in der Seele, in der Er herrscht, macht Er sich zur Quelle, Substanz und zum Leben der in Ihm vollbrachten Akte. Wenn die Seele denkt, spricht, arbeitet, geht, dann verbreitet sich diese Quelle in ihren Akten und legt die göttliche Substanz hinein. O, wie verschieden sind diese Akte untereinander an Heiligkeit, Schönheit, Licht und Liebe; wenn sich diese Quelle in den Akten der Seele ausbreitet, tut mein Wille stets neue Akte und bildet die Harmonie des göttlichen Wirkens in der Seele. Du musst wissen, dass unsere ganze Sorge diesen Akten gilt, da in ihnen die Generation unserer göttlichen Akte in der Tiefe der Seele gebildet wird. Wie freuen Wir Uns, dass Wir die Zeugung unserer Akte fortsetzen können, sodass Wir Uns in dieser Zeugung als aktiv wirkender Gott fühlen; und nicht als ein Gott, der dadurch, dass unser Wille in der Seele fehlt, an der Ausführung der Zeugung unserer Akte eingeschränkt wird.

Außer unserer Sorge um diese Akte, behüten Wir sie auch voller Eifersucht. Ich, dein Jesus, bleibe in der Seele und um sie herum, um meinen Willen zu behüten. Meine Eifersucht konzentriert ihren Blick auf diese Akte, um sie

zu bewachen, Mich [an ihnen] zu beseligen und die ganze Wonne zu verkosten, welche die Erzeugung der Akte meines Willens, die in der Seele wirken, in sich birgt. Zudem hat unser Wille unendlichen Wert, und würden Wir auch nur einen einzigen seiner Akte nicht behüten, hieße das, dass Wir gegen Uns selbst vorgehen. Du musst vielmehr wissen: da unser Wille Quelle und Substanz unseres Höchsten Seins ist, umgeben unsere Macht, Heiligkeit, Güte und all unsere Eigenschaften Ihn und all seine Akte wie eine Krone, um von Ihm abhängig zu sein, Ihm zu huldigen und all seine Akte, die Er tut, zu bewachen – sowohl in Uns wie in der Seele. Sei daher aufmerksam und lasse dich von meinem Willen beherrschen, wenn du deinen Jesus nie verlieren willst, den du so sehr ersehnt, liebst und wünschst.“

9. Juli 1932

Der Hunger, den der Göttliche Wille hervorruft. Gefängnis der Liebe. Gott verfolgt die Liebe des Menschen.

Ich fühle mich unter der Herrschaft des Göttlichen Willens, und wenn ich einige Minuten lang seine Herrschaft nicht wahrnehme, dann komme ich mir leblos vor, ohne Nahrung und Wärme. Ich spüre, wie das Göttliche Leben endet, da es weder jemand heranbildet noch nährt; so wiederhole ich in meinem Schmerz: 'Jesus, hilf mir, ohne deinen Willen sterbe ich vor Hunger. Lass mich doch seine sanfte Herrschaft spüren, damit Er mich nährt, und dein Leben in mir lebe und ich von Dir lebe.' Mein geliebter Jesus hatte Mitleid mit mir, nahm mich voller Liebe und Zärtlichkeit in seine Arme und sagte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, Mut, sei nicht bedrückt, das von meinem Willen gebildete und genährte göttliche Leben kann nicht sterben. Wenn du Hunger empfindest, so eher deshalb, weil du nicht immerdar meine Worte über weitere Wunder und Neuheiten meines Willens vernimmst. Diese meine [immer wieder] unterbrochenen Belehrungen lassen dich nach der stets neuen Nahrung hungern, die Er besitzt; doch dies bereitet dich auf

den Empfang der neuen Speise seiner Kenntnisse vor, damit du heranwächst und dich nur von meinem Göttlichen Willen ernährst. Du würdest auch keine andere Speise zu dir nehmen wollen – sie würde dir Ekel bereiten und du würdest lieber vor Hunger sterben. Wer nämlich meinen Willen so oft gekostet hat, weiß sich nicht mit anderen Speisen abzufinden. Doch dieser Hunger ist auch ein Glück, weil er dir zum Zutritt in die Himmlische Heimat dienen kann; du musst nämlich wissen, dass die einzige Speise in diesen göttlichen Gefilden der eine, neue, ununterbrochene Akt meines Göttlichen Willens ist. Diese Speise, die alle Freuden und Wonnen besitzt, ist die tägliche Nahrung, ja die Nahrung in jedem Augenblick, für das Himmlische Jerusalem. Außerdem zeugt es von Leben, nicht von Tod, wenn man Hunger verspürt. Warte deshalb mit unbesiegtter Geduld auf die Nahrung meines Willens, die dich für den erlittenen Hunger entschädigen wird, und zwar so überreichlich, dass du gar nicht alles nehmen kannst.“

Da unterbrach ich Jesus und sagte zu ihm: 'Meine Liebe, mein Herz blutet, wenn ich es Dir sage, aber mir scheint eher, dass Du nicht mehr diese andauernde Liebe zu mir hast, die Dich stets zum Sprechen drängte. Als Du mir so viele neue, bezaubernde, überraschende Wahrheiten über dein Wesen und deinen Willen zu erkennen gabst, konnte ich deine lebendige Liebe zu mir gleichsam mit Händen greifen, die mich zwang auszurufen: 'Wie sehr liebt mich Jesus!' Da Du nun deine Belehrungen so oft unterbrichst, kommt es mir vor, dass Du mich nicht immer liebst; und es ist die grausamste Qual, wenn man früher ständig geliebt wurde und diese Liebe dann nur in Intervallen empfängt – daher wiederhole ich: 'Ich werde nicht geliebt! Ich werde von Dem, den ich so sehr liebe, nicht geliebt!' Da unterbrach Jesus meine Worte und fügte hinzu:

„Meine Tochter, was sagst Du? Du musst wissen, wenn das Geschöpf Uns liebt und Wir es nicht lieben, so würden Wir gegen die Natur unseres göttlichen Wesens handeln. Geliebt zu werden und nicht zu lieben – das ist nicht die Art des Höchsten Seins; wäre dies möglich und wären Wir leidensfähig, würde Uns die Liebe des Geschöpfs gleichsam zu lebenslanger qualvoller

Freiheitsstrafe verurteilen und zu unserem Verfolger werden; sie würde Uns auch solange keine Ruhe lassen, bis unser beider Liebe miteinander verschmilzt, sich beide küssen und zusammen ausruhen. Ach, du weißt nicht, was es heißt, zu lieben und nicht von ihm oder ihr geliebt zu werden, den oder die man liebt!

Das ganze Leiden und die Ruhelosigkeit trägt der, der nicht liebt, denn wer liebt, bleibt an seinem Platz und erfüllt die heiligste Pflicht. In dieser Situation ist unser Göttliches Sein: Wir lieben allzu sehr, aber der Mensch liebt Uns nicht. Unsere Liebe verfolgt den, den Wir lieben, nimmt ihn in [lebenslange] Haft, drangsaliert ihn und lässt ihn nicht in Ruhe. Unruhe ist ein sicheres Zeichen, dass unsere Liebe das Geschöpf ins Visier genommen hat, welche die Liebe des Geschöpfes mittels Verfolgung gewinnen möchte. Beruhige dich daher. Wenn du Uns liebst, liebt unsere Liebe dich noch *vor* dir. Unsere Liebe und die deine sind so unzertrennlich, dass deine Liebe die kleine Glut bildet und unsere Liebe die deine nährt und dadurch ein unermessliches Licht bildet, sodass beide die Eigenschaft der Trennung verlieren und gleichsam eine einzige Natur darstellen. Sie leben stets zusammen, damit die eine das Leben der anderen ausmacht. Wenn Ich daher nicht ununterbrochen [zu dir] spreche, heißt das nicht, dass die Liebe unterbrochen wäre – nein, sie wäre dann unterbrochen, wenn dir nicht danach wäre, meinen Willen – selbst um den Preis deines Lebens – tun zu wollen: dies hieße, dass du Ihn nicht mehr in deiner Macht hast; wenn aber meine Güte so weit ging, Ihn dir in deine Macht zu geben, garantiert dir das, dass meine Liebe zu dir weiter andauert. Du musst nämlich wissen, dass die Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt und Ihn tut, nichts anderes ist als das Leben Gottes selbst, der in der Seele wirkt. Unsere Liebe zu dieser Seele, die sich von unserem Göttlichen Willen beherrschen lässt, ist so groß, dass Er sich selbst zum süßen Gefangenen der Seele macht. Er schränkt sich ein, macht sich klein und hat höchstes Vergnügen daran, in dieser Seele zu lieben und zu wirken. Obwohl Er sich klein macht, bleibt Er zugleich unermesslich und wirkt auf unendliche Weise, wie Wir in Uns selbst lieben und wirken. In der

Tat, unsere Natur ist Unermesslichkeit, Unendlichkeit, und alles, was Wir tun, bleibt unermesslich und unendlich, wie Wir sind. Wie groß ist unsere Freude, dass Wir, während Wir Uns in die Kleinheit der Seele einschränken, unserer Liebe und unseren Werken freien Lauf lassen; die Seele wird damit angefüllt, strömt über, füllt Himmel und Erde, und Uns wird die große Herrlichkeit und Ehre zuteil, dass Wir als Gott in ihrer Kleinheit lieben und wirken! Würdest du den Wert eines einzigen Liebesaktes, eines einzigen Werkes kennen, das Wir in dir tun, so würdest du vor Freude sterben; die ganze Ewigkeit wäre zu kurz für dich, um Uns für ein so großes Gut zu danken. Lass Mich daher handeln, lass Mich mit dir tun, was Ich will, und sei sicher, dass Wir glücklich sein werden – du und Ich.“

14. Juli 1932

Die Himmlische Atmosphäre. Jesus wacht über den Akt des Geschöpfes. Arbeit der Seele und Arbeit Gottes. Die im Göttlichen Willen getanen Akte bewachen und umschließen die Jahrhunderte und sind Wächter und Wachtposten der Geschöpfe.

Ich bin immer mit und im Göttlichen Willen beschäftigt. In Ihm gibt es immer etwas zu tun; doch es ist keine ermüdende Arbeit, sondern sie gibt Kraft, lässt das göttliche Leben zunehmen und überflutet [die Seele] mit Freude und Frieden, die innen und außen eine himmlische Atmosphäre spürt. Als ich in den ewigen Wellen des Göttlichen Willens schwamm, besuchte Jesus, mein Höchstes Gut, meine kleine Seele und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter, Ich bin es, der die himmlische Atmosphäre innerhalb und außerhalb der Seele schafft, denn sobald sie in meinen Göttlichen Willen eintritt, stelle Ich Mich als Wache über den Akt auf, den sie dabei ist zu tun. Die Seele bildet mit ihren Akten das Erdreich, und Ich forme den göttlichen Samen und säe ihn in den Akt der Seele. Ihre Akte dienen daher als Erdreich, und Ich, der himmlische Landwirt, fülle sie mit meinen Samen an und bringe somit die Ernte der in meinem Willen getanen Werke ein. Siehst du also, wie nützlich die andauernd im Göttlichen Willen getanen Akte sind?

Sie geben Mir Arbeit und veranlassen Mich, die Seele nie zu verlassen, da sie Mir stets Arbeit bereitet. Weder will, noch kann Ich ein so kostbares Erdreich leer lassen, das in meinem Willen geformt und den lebensspendenden Strahlen der göttlichen Sonne ausgesetzt wurde. Deshalb ruft Er dich zur Arbeit in meinem Wollen, und du rufst Mich – o, wie gut ist die Zusammenarbeit in meinem Fiat! Es ist eine Arbeit, die nicht ermüdet, vielmehr bringt sie Ruhe und die schönsten Eroberungen mit sich.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wisse, dass unsere Akte, die Wir in der Seele tun, drei Akte in einem enthalten: den bewahrenden, den nährenden und den ersten, schöpferischen Akt. Mit diesen drei Akten in *einem* geben Wir unseren Akten unverlierbares Leben, und die Seele, die sie besitzt, fühlt in sich die schöpferische Kraft, die alle Schwächen der menschlichen Natur von ihr nimmt. Der nährende Akt reicht der Seele ständig seine Speise, damit sie daran gehindert wird, andere Speise zu nehmen, und er bewahrt sie vor allen Übeln. Diese Speise ist wie eine Einbalsamierung, welche die Verwesung unterbindet. Der bewahrende Akt stärkt und bewahrt das Gute rein und schön. Diese unsere drei Akte in einem sind wie uneinnehmbare Festungen, die Wir der Seele geben, die unseren Willen in sich regieren lässt, und machen sie so bewehrt, dass ihr niemand schaden kann.“

Dann setzte mein kleiner Geist meinen Rundgang im Göttlichen Willen fort und suchte Seine Akte auf, um meine Akte in die Seinen einzuschließen und einen einzigen daraus zu machen. Das ist meine ganze Freude in meiner langen Verbannung: dass ich mit dem Höchsten Willen zusammenarbeiten und meine Akte in den Seinen verschwinden lassen kann. Mir ist, als brächte ich den Himmel in meine Gewalt und fühle in meinen Akten die ewigen Seligkeiten strömen, sodass ich mich weder fremd noch fern von meiner geliebten Himmlischen Heimat fühle. Während mir viele Gedanken über den Göttlichen Willen durch den Kopf gingen, wiederholte Jesus, mein Höchstes Gut, seinen kurzen Besuch bei mir und sprach:

„Kleine Tochter meines Willens, Ich möchte, dass du dies weißt: wie viele Akte du in Ihm tust, so oft wirst du regeneriert und wachst ebenso oft auf ganz neue Weise in unserem Fiat. Du nimmst daher den Himmel wahr, und das Höchste Sein hat die große Befriedigung, [Sich] im Akt des Geschöpfes wieder hervorzubringen (zu regenerieren). Es ist unser Fest und unser Verlangen, in den Akten der Seele unser Leben zu bilden. Wir nehmen alle unsere Kunstgriffe der Liebe zusammen und empfangen die vollständige Herrlichkeit, welche die Seele Uns darbringen kann. Du musst wissen, dass das Opfer Gott mit machtvoller Stimme ruft, und das Tun unseres Willens bewirkt, dass Er in die Seele hinabsteigt und als Gott wirkt, der Er ist.“

Und ich: 'Meine Liebe, obwohl ich stets in deinem Willen arbeite und immer wieder darum bete, dass sein Reich auf die Erde komme, ist trotzdem noch nichts zu sehen.'

Und Jesus: „Gute Tochter, das besagt nichts. Du musst nämlich wissen, dass die in unserem Willen getanen Gebete und Akte, da sie in unseren göttlichen Akt eintreten, eine solche Macht besitzen, dass sie den Geschöpfen das Gute, das sie in sich bergen, bringen *müssen*. Sie stellen sich als Wache über die Jahrhunderte auf und sehen sie mit großer Liebe an; sie warten und warten mit unbesiegbarer Geduld und klopfen mit dem Licht, das sie in sich tragen, an die Herzen. Sie machen sich zum Licht für jeden Verstand und ermatten nie, weil sie weder der Ermüdung noch der Abnahme ihrer Macht unterworfen sind. Sie handeln als Wächter und treue Wachtposten, die erst dann abziehen, wenn sie das Gut, das sie besitzen, gegeben haben. Diese Akte sind die Besitzer meines Willens, und möchten diesen meinen Willen den Menschen auf eine absolute Weise schenken. Wenn ihnen eine Seele entkommt, dann nehmen sie eine andere ins Visier. Nimmt ein Jahrhundert sie nicht auf, so lassen sie sich weder aufhalten, noch gehen sie fort, da Wir die Jahrhunderte in ihre Macht gelegt haben. Jetzt und in Zukunft werden sie unsere göttliche Armee unter den Menschen bilden, um das Reich unseres Willens zu errichten.“

In diesen Akten ist das Menschliche, gekrönt mit göttlicher Macht, und sie geben [somit] den Menschen das Recht auf den Besitz eines solchen Reiches. In diesen Akten wirkt [auch] unser [Göttlicher] Wille und gibt Gott das Recht, mit unserem allmächtigen Fiat die Menschen zu regieren und zu beherrschen. Diese Akte sind wie eine Anzahlung (ein Pfand) und ein Kapital, die Gott im Namen der Geschöpfe auszahlen und berechtigt sind, den Menschengeschlechtern *das* zu geben, was sie eingezahlt haben. Wie sich die Sonne weder zurückzieht, noch je müde wird, die Erde mit ihrem Licht zu überfluten, um die Güter zu spenden, die sie besitzt, so gehen sie – mehr noch als die Sonne – zu allen Herzen, wandern durch die Jahrhunderte und sind stets in Bewegung. Sie geben sich nie geschlagen, bis sie [den Menschen] meinen wirkenden Willen geschenkt haben, den sie besitzen – umso mehr, als sie mit Sicherheit ihre Absicht und den Sieg zu erlangen wissen.

Sei daher nicht besorgt, wenn du nichts siehst. Setze dein Leben und deine Akte in meinem Willen fort. Es ist nötiger als alles andere, das Geld für den Erwerb eines so heiligen Reiches für deine Brüder bereitzustellen. Zudem musst du wissen, dass dasselbe auch für mein irdisches Leben selbst und für meine Akte gilt. Ich habe für alle bezahlt, und mein Leben und meine Akte stehen allen zur Verfügung und wollen sich allen geben, um das Gut zu gewähren, das sie besitzen. Obwohl Ich zum Himmel zurückkehrte, ging Ich und blieb [zugleich], um alle Herzen und Jahrhunderte aufzusuchen und allen die Schätze meiner Erlösung zu geben. Seit ca. zwanzig Jahrhunderten sind mein Leben und meine Akte schon unterwegs, doch die Menschen haben noch nicht alles erhalten, und verschiedene Gebiete kennen Mich noch nicht einmal. So können sich mein Leben und die Fülle meiner Güter und Akte nicht zurückziehen, sondern eilen und wandern stets dahin. Sie umfassen die Jahrhunderte wie ein einziges, um allen die Wohltaten zu spenden, die sie besitzen. Daher muss man aktiv sein, zahlen und das Kapital bilden, das Übrige kommt von selbst. Sei also aufmerksam und schwinde dich ständig in meinem Fiat auf.“

Deo Gratias.